

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannschke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnum. 2286. — Fernschlüssel: Für Inserate Nr. 6288, für die Redaktion Nr. 6287 für den Verlag und die Druckerei Nr. 6286. — Postzeitungssatz 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 16. bis 31. Mai 1.00 Mark, Abholer 0.90 Mark.

Amgenossenschaft in Goldpfennigen: Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillegele Briefe 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Briefe 30 Pfennig, die dreieckig gepaltene 90 Millimeter breite Reklameweile Briefe 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Geldart — ein Dollar, gestellt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Plagiaten keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 119.

Magdeburg, Sonntag den 24. Mai 1925.

36. Jahrgang.

Die Reichsbahn und ihre Konkurrenz.

Zum Kongreß der Eisenbahner.

Aus dem Gebiet der Reichsbahnbezirke Kassel, Erfurt, Halle, Hannover und Magdeburg, zumeist aber aus der Provinz Sachsen, den Freistaaten Anhalt und Braunschweig, treten für den 23. und 24. Mai Delegierte der Betriebs- und Beamtenräte der Eisenbahnen, Funktionäre des Deutschen Eisenbahner-Verbandes und der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und -Anwärter zu einem „Mitteldeutschen Eisenbahner-Betriebs- und Beamtenräte-Kongreß“ in Magdeburg zusammen.

Der Zweck dieses Kongresses ist, den Blick zu weiten auf dem Gebiet der Volkswirtschaft. „Die sozialen Probleme der heutigen Verkehrspolitik“ aufzuzeigen, ist die Aufgabe des Regierungsrats Richard Woldt, Dozent an der technischen Hochschule Berlin. „Das werdende Arbeitsrecht“ behandelt Rechtsanwalt Dr. Braun (Magdeburg). Seidel (Berlin) und Straßert, der Leiter der sozialpolitischen Abteilung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes, behandeln die „Befugnisse der Betriebs- und Beamtenräte“ und die „Bekämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahren“.

Das Gebiet, das die Öffentlichkeit mit dem Sammelnamen Mitteldeutschland bezeichnet, hat in den letzten Jahren in steigendem Maße Sehnsucht nach neuer industrieller Anlagen zu verzeihen. Braunkohle, Kali, Mansfelder Kupfer- und Silbervorkommen, in neuer Zeit selbst Eisenerzabbau, Steinindustrie, die reichen Tannenbestände des Harzes als Quelle für die Papierherstellung, nicht zu vergessen die Landwirtschaft (Magdeburger Börde), sind die Grundlagen einer lebhaften, bedeutenden industriellen Entwicklung. In Verbindung mit den Braunkohlengruben stehen die Großkraftwerke. Hochspannungsnetze für einen Strom von 220 000 Volt besorgen die Verfrachtung des Kraftstoffs mittels Draht, Leuchtöl, Heizöl, Schmieröl, Benzin und andre Stoffe liefert die Braunkohle. Dieser Entwicklung der Industrie muß sich der Verkehr anschließen. Neben dem Schienenweg der Reichsbahn haben auch andre wichtige Verkehrsunternehmen und Verkehrsmittel einen bedeutenden Umfang angenommen. Ein lebhaftes Rüsteln ist bei den 30 Provinzial-eisenbahnen, Kleinbahnen, Lokomotiv- und Wagenpark, der Oberbau werden erneuert. Das Automobil für den Nah- und Fernverkehr, für Last- und Personenbeförderung erobert sich einen sichern Platz und zwar um so leichter, weil es bei Aufbringung der Mittel zur Unterhaltung und Erneuerung der Straßen und Chaussees nicht herangezogen wird. Gaben doch einzelne Automobilfabriken Serienaufträge für Lastkraftwagen bekommen, die je nicht unter 1000 liegen. Die Entwicklung der Flugzeugtechnik hat bewirkt, daß die Personenbeförderung mit diesem neuesten Verkehrsmittel fast ebenso billig ist, wie mit der Eisenbahn. Die Reichsbahn wird in ihrer Monopolstellung angegriffen durch den lebhaften Schiffsverkehr auf der Elbe; in Zukunft tritt als weiterer Verkehrskonkurrent der Mitteldeutsche Kanal auf.

Die Reichsbahn als größtes Unternehmen Deutschlands ist infolge der Reparationsverpflichtungen mit einer ungeheuren Schuld belastet. In den nächsten Jahren steigend soll sie aufbringen 200 bis 600 Millionen, schließlich laufend 1000 Millionen jedes weitere Jahr.

Die neue Reichsbahn-Gesellschaft ist fieberhaft bemüht, mit der Konkurrenz Schritt zu halten und sie ist bestrebt, die Reparationslasten im Interesse des gesamten Staates und seiner ruhigen Fortentwicklung aufzubringen. Sie hat zu diesem Zwecke die Dienstzeit der Beamten und Arbeiter von 8 auf 9 Stunden herausgehoben, sie hat durch raffinierte Dienstvorschriften die Dienstschichten bis auf 16 Stunden verlängert, sie hat in den Werkstätten ein durchtriebenes Gedingehystem zur Einführung gebracht, sie hat bei den Rangierbewegungen ein Prämienhystem. Die Güterbodenarbeiter, die Kohlenlader werden mit Stoppuhren beobachtet, ob sie auch nicht eine unproduktive Bewegung leisten. Jedem fünften Beamten wird eine Leistungsprämie, den untern eine niedrige, den höhern Gruppen eine höhere, mittels vertraulicher Anweisung gezahlt, um sie in ihrer Leistungsfähigkeit anzuspornen. In der Bahnunterhaltung hat die Reichsbahn das 6-Monate-Zeitverhältnis eingeführt.

Die Reichsbahn hat ihre Aufträge an die Industrie so gut wie eingestellt. Dadurch ist es ihr gelungen, das Verhältnis der tatsächlichen Ausgaben zum Gesamthaushalt erheblich zu drücken, so daß aus diesem Grunde die persönlichen Ausgaben, gemessen am Gesamthaushalt, höher erscheinen.

Aber auch durch den Personalabbau hat die Reichsbahn eine erhebliche Belastung der persönlichen Unkosten. Kommen doch heute von je 100 Mark Bezahlung 37 Mark auf Ruhegehälter. Auf 339 000 Beamte entfallen 230 000 Beamte im Ruhestand einschließlich Witwen und Waisen. Die Reichsbahn ist deshalb bemüht, am aktiven Personal weiter zu sparen, den Lohn der Arbeiter, das Gehalt der untern und mittlern Beamten tiefer zu drücken.

Die wohlverordneten Rechte der Beamten sind durch das Reichsbahngesetz erschüttert. Gegenwärtig sollen 30 000 Beamte ins Arbeiterverhältnis zurückversetzt werden, um sie auf diese Weise um die jedem Reichsbeamten zustehenden Renten und Hinterbliebenenanprüche zu pressen. Die Reichsbahn macht die verzweifeltsten Versuche, den günstigeren Konkurrenten gegenüber Schritt zu halten und die Reparationslast aufzubringen. Die Folgen bleiben nicht aus. Im Reichsbahnbezirk Magdeburg allein sind 1000 Personalfälle pro Jahr, davon eine erhebliche Anzahl mit tödlichem Ausgang. Die Betriebskrankenkasse weist eine ständige Aufwärtsbewegung des Krankenstandes auf.

Alle diese Fragen erwecken nicht nur das lebhafteste Interesse des Eisenbahnpersonals selbst, sondern dürften auch bei der größeren Öffentlichkeit ein aufmerksames Ohr finden.

Die Delegierten des Mitteldeutschen Eisenbahner-Kongresses treten am gleichen Tage zusammen, an dem hier in Magdeburg die Zulebendmachung eröffnet wird. Die Zuckerausstellung versinnbildlicht den Fleiß, die Tatkraft und Arbeit der Industrie in Mitteldeutschland. Dieser Industrie und der Gesamtbevölkerung die Verkehrsbedingungen zu erleichtern, ist eine besondere Aufgabe der Eisenbahn. Muß diese Aufgabe allein auf Kosten des Menschen getrieben werden? Auch hier will der Kongreß andre Wege suchen.

Die Betriebs- und Beamtenräte haben nach der Verfassung und nach dem Gesetz Rechte und Pflichten, sie wollen beide in eine ausgleichende Wage bringen. Die Gewerkschaften als die unmittelbaren Förderer der Fortentwicklung schaffen die Voraussetzungen, daß die Betriebsvertretungen frei und unabhängig wirken können. Auf dem Wege, allen einen menschenwürdigen Anteil an den Errungenschaften der Kultur zu sichern, bildet der gegenwärtige Kongreß einen bedeutamen Abschnitt. Karl Saneuth.

„Gefühle auf Eis“.

Die „Magdeburgerische Zeitung“ läßt von London aus ihre Leser ermahnen, um Gottes willen keinen Krach zu machen, wenn demnächst die Entwaffnungsnote veröffentlicht wird. Nur keine „Formfehler“, Deutschland solle seine „Gefühle gleichsam auf Eis legen“.

Wie bitter muß der Keld sein, der den braven Hindenburg-Wählern kredenz wird! Wochenlang ist den armen Köpfen eingeblect worden, sie brauchten nur Hindenburg zu wählen, und nimmermehr würde die Entente es wagen, neue Entwaffnungsforderungen zu stellen und die Kölner Zone nicht zu räumen. Der „Ketter“ ist kaum 14 Tage in seinem Amt und schon werden die Leser der „nationalen“ Presse auf Dinge vorbereitet, die die schlimmsten Erwartungen übertreffen, schlimmer noch, als nach Aufstellung der Kandidatur Hindenburg besichtigt werden mußte.

„Gefühle auf Eis legen!“ Das wird wohl auch der einzige Rat sein, den die „nationale“ Reichsregierung dem deutschen Volke zu geben weiß, wenn es fragt, was denn zu tun sei, um die Räumung der Rheinlande und des Ruhrgebiets zu erreichen. Damit wird sich aber die demokratisch-republikanische Opposition nicht zufrieden geben können. Die Regierung Luther-Stresemann hat mit dem Londoner Vertrag auch den Wechsel auf die vertragsmäßige Räumung der besetzten Gebiete übernommen. Versteht sie es nicht, diesen Wechsel zur Einlösung zu bringen, so muß sie zur Verantwortung gezogen werden.

Die „nationale“ Reichsregierung ahnt, wie ihr mitgespielt werden wird von den eignen Anhängern, die sich betrogen und betrogen fühlen. Sie sucht sie mit rechtgeführlchen Mitteln abzulenken. Es ist ein beliebtes Mittel reaktionärer Regierungskunst, innerpolitische Schwierigkeiten durch außenpolitische Abenteuer zu „beheben“ und in Zeiten außenpolitischer Bedrängnisse innerpolitische Konflikte herbeizuführen. Reichs-

innenminister Schiele handelt nach diesem Grundsatze. Er hat den Kötern der schwarzweißroten Kampfbünde die Brocken einer Verfassungsänderung hingeworfen. Vor allem soll die schwarzrotgoldene Fahne sinken und an ihre Stelle das Schwarzweißrot der Deutschnationalen Partei steigen. Schiele wirft den Zapfen des Farbenstreits in das deutsche Volk, um seine Aufmerksamkeit von dem außenpolitischen Bankrott der Hindenburg-Parteien abzulenken.

Die Absicht ist denn aber doch zu deutlich. Sie ist aber für den Charakter dieser Regierung, dieses Ministers und seiner Partei kennzeichnend, und darum wird von ihrem Zweck noch ausführlich zu sprechen sein, besonders dann, wenn diese Regierung zur „Einheitsfront“ gegenüber den Forderungen der Entente aufrufen wird. Es wird davon gesprochen werden, wenn irgendwo mit Hindenburg und seinem Werk von der „Zusammenfassung aller Deutschen“ paradiert wird. Hindenburg versprach, alles zu tun, um die Gegensätze innerhalb des Volkes zu überbrücken. Und der Reichsinnenminister, der berufen ist, über den inneren Frieden zu wachen, ist drauf und dran, innerpolitische Machtkämpfe zu entfesseln, um seiner Partei über außenpolitische Schwierigkeiten hinwegzuhelfen! Diesen Versuchen gegenüber werden die Republikaner ihre Gefühle nicht auf Eis legen; sie werden den Kampf mit aller Gluth ihres Herzens führen.

Vollstimmung.

Der „Vorwärts“ erörtert die Möglichkeiten, die dem Reichsinnenminister Schiele zur Verfügung stehen, wenn er auf verfassungsmäßigem Wege eine Aenderung der Reichsfarben herbeiführen will, und schreibt:

Der eine Weg ist der eines Beschlusses des Reichstags, der mit Zweidrittel-Mehrheit gefaßt würde. Da die Regierung Luther über eine einfache Mehrheit im Reichstag nur dann verfügt, wenn ihr das Zentrum Gefolgschaft leistet — und das wäre in einem solchen Falle höchst zweifelhaft —, so verfügt sie erst recht nicht über die notwendige Zweidrittel-Mehrheit. Ueberhaupt ist selbst bei vollbestem Haus eine Verfassungsänderung gegen den Willen der Sozialdemokraten und Kommunisten oder der Sozialdemokraten und Demokraten nicht zu erreichen. Herr Schiele weiß also ganz genau, daß dieser eine Weg rettungslos verperrt ist.

Nun gibt es allerdings einen zweiten Weg, der nach einer Aenderung des „Lags“ beschritten werden soll, und zwar, falls die Zweidrittel-Mehrheit im Reichstag nicht erreicht wird, der Volksentscheid. Der Artikel 76 der Reichsverfassung über Verfassungsänderungen besagt:

Soll auf Volksbegehren durch Volksentscheid eine Verfassungsänderung beschlossen werden, so ist die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich.

Die schwarzweißroten Parteien fähen sich demnach vor die Aufgabe gestellt, nahezu 20 Millionen Wähler und Wählerinnen an die Urne zu bringen. Genau gerechnet, wenn man die amtliche Zahl der am 26. April stimmberechtigten Gewesenen 38 930 298 dividiert durch 2 gleich 19 465 149.

Nun haben die Schwarzweißroten — vorausgesetzt, daß alle, die für die Person Hindenburg gestimmt haben, auch für die Rückkehr zu Schwarzweißrot zu haben wären, insgesamt 14 655 766 Stimmen aufgebracht. Es fehlen ihnen also fast fünf Millionen Stimmen für die Annahme eines derartigen verfassungsändernden Volksentscheides. Wie wollen sie sie aufbringen? Selbst die verhältnismäßig geringe Anzahl von Bayerischen Volksparteilern, die zwar Marx gewählt haben, aber Schwarzweißrot vorziehen, würde kaum ins Gewicht fallen. Offenbar rechnet man im Lager der Rechten auf einen gewissen Fuzug aus den Reihen des Zentrums. Da sich aber das Zentrum im jüngsten Wahlkampf unter Marx eindeutig für Schwarzrotgold erklärt hat — der Reichskanzler a. D. Dr. Marx ist sogar nach der Wahl in den Reichsauschuß des Reichshanners eingetreten —, dürfte diese Spekulation auf sehr schwachen Füßen beruhen. Wobei man die Wahrscheinlichkeit nicht außer Berechnung lassen darf, daß sehr erhebliche Teile des Volkes den Reaktionen nicht den Gefallen tun würden, sich überhaupt an der Abstimmung zu beteiligen. —

Die Sozialdemokratie hilft Dr. Vest.

Im Aufwertungsausschuß des Reichstags teilte der Vorsitzende am Freitag mit, daß Dr. Vest von der Sozialdemokratie einen ihrer Sitze und damit auch wieder das Stimmrecht im Ausschuß erhalten habe. Dazu bemerkte der Abgeordnete Keil (Soz.), daß die Initiative zu diesem Schritte von seiner Partei und nicht von Dr. Vest ausgegangen sei. Die sozialdemokratische Fraktion sei zu dem Entschluß gekommen, um dem hervorragenden Sachverständigen und warmherzigen Anwalt der kleinen Sparer und Rentner, dem von der eignen Partei der Mund gestopft werden sollte dadurch, daß man ihm das Mandat für den Ausschuß entzog, eine Möglichkeit zu bieten, seine Anschauungen zu vertreten. Zurechnung der gegenseitigen Verpflichtungen hätten für aus diesem Schritte weder für Dr. Vest noch für die Sozialdemokratie ergeben.

Dr. Vest bestätigte die Ausführungen Keils und dankte der sozialdemokratischen Fraktion für die mit diesem Schritte bezeugte vornehme Gesinnung gegenüber einem politischen Gegner.

Angenommen wurde in der Spezialberatung der § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage. Im § 2 wurde die Höhe des Aufwertungsatzes entsprechend dem Kompromißantrag auf 25 Prozent festgesetzt. Der Antrag Dr. Vest, der 50 Prozent forderte, und der sozialdemokratische Antrag (40 Prozent) wurden abgelehnt.

Deutschnationaler Maulkorb.

Die deutschnationale Parteilung hat an den Reichstagsabgeordneten Landgerichtspräsidenten Doktor Vest, der bisher ihrer Fraktion als Sachmann für die Aufwertung angehört, folgendes Schreiben gerichtet:

Wie Graf Westarp berichtet, hat er Ihnen am 19. d. M. namens der Parteileitung die Frage vorgelegt, ob Sie bereit seien, Ihr Mandat entsprechend der durch Erklärung vom 15. November 1924 übernommenen Verpflichtung niederzulegen, sobald die jetzt im Reichstag vorliegenden Regierungsvorlagen verabschiedet seien. Durch dieses Entgegenkommen sollte die Parteileitung Ihnen die Möglichkeit eröffnen, Ihre Stimme bei der Beratung dieser Vorlage noch in die Waagschale zu werfen. Sie erklärten darauf, auf diesen Vorschlag nicht eingehen zu können, sondern dem Reichstag auch nach Verabschiedung dieser Gesetze weiteranzugehören zu wollen.

Danach muß die Parteileitung nunmehr auf der Erfüllung des in der Erklärung vom 15. 11. 24 feierlich gegebenen Wortes bestehen, durch welches Sie die Verpflichtung übernommen haben, Ihr Mandat sofort niederzulegen, falls Sie durch Ausschluß oder freiwillig allein oder gemeinsam mit anderen aus der Fraktion der deutschnationalen Volkspartei im Reichstag ausscheiden. Sie haben in Ihrem Schreiben vom 14. d. M. und gestern gegenüber Graf Westarp die Absicht angedeutet, auf Verlangen des Sparerbundes die Entscheidung eines Ehrengerichtes der deutschvölkischen Partei anzurufen. Den Spruch eines solchen Ehrengerichtes können wir als für uns maßgebend nicht anerkennen, zumal Sie gleichzeitig die Absicht ausgesprochen haben, sich an die deutschvölkische Fraktion als Gast anzuschließen.

Bis jetzt haben nur die Kommunisten ihre Abgeordneten verpflichtet, auf Verlangen der Partei ein Mandat niederzulegen. Die Deutschnationalen wenden diese Methode gegen die Vertreter der Sparer an, um unbehagliche Wähler loszuwerden. Abgeordneter Vest hat sich dem deutschnationalen Diktat nicht gefügt, sondern die Hilfe der Sozialdemokratie in Anspruch genommen.

Die Flucht vor den Steuern.

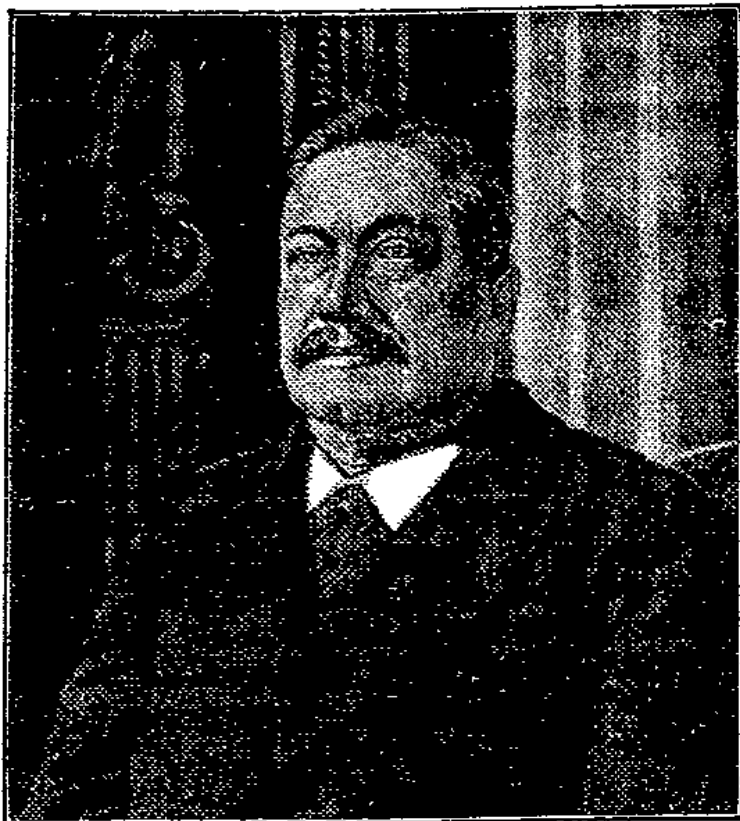
Der Steuerauschuß des Reichstags setzte am Freitag bei der Beratung des Einkommensteuergesetzes die Jahressumme der abzugsfähigen Sonderleistungen (z. B. Sozialversicherung, Steuerbefreiung, Versicherungsprämien usw.) auf 480 Mark plus 100 Mark für die Ehefrau und jedes Kind herauf. Annahme fand ferner ein sozialdemokratischer Antrag, daß als Verbehalten

auch die Ausgaben für Werkzeug, Berufsleidung und Fortbildungszwecke steuerfrei bleiben. Auch die Kosten für die Zusammenlegung von Grundstücken und die Flurbereinigung sind nach den Ausschlußbeschlüssen vom steuerpflichtigen Einkommen abzuziehen. Außerdem wurde festgestellt, daß die Aufwendungen für die Umjahsteuer zu den Werbungskosten gehören. Annahme fand schließlich ein Antrag, auch Zuweisungen an Wohlfahrtsvereinigungen des Betriebs des Steuerpflichtigen als abzugsfähige Sonderleistung zu betrachten.

In der zweiten Sitzung am Nachmittag wurde beschlossen, daß die Veräußerungsgewinne nur dann einkommensteuerpflichtig sein sollen, wenn sie den Betrag von 25 000 Mark übersteigen. Die Regierungsvorlage hatte einen steuerfreien Betrag von nur 5000 Mark vorgesehen. Bei der Behandlung des § 33 des Einkommensteuergesetzes hatte ein Vertreter der Reichsregierung hinreichend Gelegenheit,

Die Steuerreform

und die „Vaterlandsliebe“ der bestehenden Klassen zu kennzeichnen. Nach seiner Angabe mehren sich die Fälle, in denen große Betriebe der deutschen Besteuerung dadurch entzogen werden, daß sie eine



Am Zehnhoff.

Der Fall des ehemaligen Reichspostministers Dr. Höfle, der in Untersuchungshaft gestorben ist, hat die Notwendigkeit einer durchgreifenden Justizreform erwiesen. Der preussische Justizminister Am Zehnhoff hat wegen seines hohen Alters und längerer Kränklichkeit nicht energisch genug die Beseitigung trauriger Mißstände betreiben können, weshalb mit seinem Rücktritt gerechnet wird. Am Zehnhoff gehört — ebenso wie der verstorbenen Dr. Höfle — dem Zentrum an.

enge Verbindung mit einer ausländischen Firma eingehen, an der sie ausschließlich oder überwiegend beteiligt sind, und dieser Firma, auf Kosten des deutschen Betriebs, den Gewinn zuführen. Teilweise sind zu diesen Zwecken sogar von deutschen Unternehmern Firmen im Ausland gegründet worden. Im deutschen Betrieb entstehen durch diese künstliche Konstruktionen entweder überhaupt keine oder wenigstens keine erheblichen Gewinne. Die Folge ist natürlich auch ein geringer Steuerertrag. Der große Gewinn fließt reiflos dem ausländischen Unternehmen zu.

Entsprechend dem Grundgedanken der gleichmäßigen Verteilung der Steuerlasten auf alle Schultern sieht der § 33 des Einkommensteuergesetzes vor, daß in den gekennzeichneten Fällen bei der Einkommensermittlung für den inländischen Gewerbebetrieb der Gewinn angelegt werden soll, der bei Geschäften gleicher oder ähnlicher Art erzielt worden wäre. Selbstverständlich erhoben sämtliche Vertreter der Schwerindustriellen Interessen gegen diese Entlastung ihrer Auftraggeber härtesten Protest und verteidigten, daß die Verbindung deutscher Firmen mit dem Auslande lediglich geschäftliche Gründe habe, und bei Gott und allen Heiligen schworen sie, daß wirklich nicht die Absicht der Steuerhinterziehung bestehe. Es wurde dann auch beschlossen, die Abstimmung über den § 33 anzusetzen, um der Regierung Zeit zu lassen, die Form für eine mildere Bekämpfung der Steuerhinterziehung zu finden. Milde für den Besitz — Zollwucher gegenüber der Arbeiterschaft. Das ist das Programm der Rechten!

Entwicklung in Frankreich.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Die letzte Hoffnung der französischen Reaktion, das Land würde sich nach den Gemeindevahlen, weil die Kommunisten für das Linksfartell stimmten, nach rechts wenden, war auch wieder eine Illusion. Mit jedem Tage wächst die Stärke der französischen Sozialistischen Partei. So wurde jetzt in Reims, also einem Orte, wo die Bewohner noch heute unter armenigen Verhältnissen in einer völlig zerstörten Gegend neben noch immer nicht aufgeplakten Granatstücken hausen, ein Pazifist, der vor zwei Jahren im Auftrage des französischen Staates in Berlin mit den deutschen Gewerkschaften über den Wiederaufbau verhandelte, zum Bürgermeister und zwei Sozialisten zu seinen Beisitzern gewählt. Aus der Gegend, in der ein Haß gegen Deutschland am tiefsten sich nützte und wo tatsächlich noch in den vergangenen Jahren die Mehrheit des Volkes reaktionär gesinnt war, kommen jetzt die lautesten Friedensrufe.

So ist Frankreich auf dem besten Wege, seiner Tradition gemäß der Sort europäischer Demokratie zu werden, obwohl es im Süden von zwei lateinischen Schwesternationen, die eine Diktaturkomödie durchmachen, und im Norden, Nordwesten und Westen von drei konserativen Ländern umgeben ist. Diese neue Bewegung in Frankreich kann nicht ohne Einfluß auf die französische Regierung sein. Stand diese schon nach den Stadtratswahlen, die Anfang dieses Monats stattfanden, zu weit rechts, so verliert sie nunmehr mit jedem neuen Tage mehr Boden unter den Füßen. Früher hatte die Sozialistische Partei Gerriot auch in den Fragen unterstützt, in denen es ihr wegen des Parteiprogramms nicht sehr leicht fallen konnte, da sie sich sagte, daß sein Nachfolger nur weiter rechts stehen könnte als er selbst. Heute erlebt man nun das umgekehrte Schauspiel. Als Painlevé den Auftrag zur Regierungsbildung unmittelbar nach dem Sturze Gerriots erhielt, lehnte er zunächst ab unter der Begründung, er könne doch nur die Politik seines Vorgängers fortsetzen. Nach Briands fehlgeschlagenen Versuchen einer Regierungsbildung ließ sich dann Painlevé dazu herbei, ein Kabinett mit einem jeher gemäßigten Programm zu formen. Und so verfolgt jetzt die Rechte die Politik des kleineren Übels. Seit einigen Wochen behandelt sie das Ministerium Painlevé mit einer Zuverlässigkeit ohne Gleichen.

Selbst Caillaux, den nach ihrem Willen Clemenceau hätte erschießen, aber nicht lediglich verbannt lassen sollen, fängt auf einmal an, ihr Mann zu werden. Seine Finanzpläne werden von ihr in Ruhe und zum Teil fast zustimmend kommentiert. War noch vor sechs Wochen Caillaux weiter links als Gerriot, wagt noch vor einigen Monaten die bürgerliche „Radikale Partei“ nicht im mindesten, zu ihrem früheren Parteichef Caillaux zu stehen und ihn gegen sinnlose Angriffe seiner Gegner in Schutz zu nehmen, weil das der Partei zu kompromittierend erschien, so scheint die Entwicklung dahin zu führen, daß Caillaux wieder die Leitung der Radikalen Partei übernimmt, während Gerriot nicht abgeneigt sein dürfte, mehr und mehr in der Sozialistischen Partei selbst mitzuarbeiten.

Praktisch käme dies allerdings erst später in Frage. Einstweilen erwartet man das Ende der Parlamentsferien, das, wenn nicht die Linksrufen des nationalen Bloks das Kabinett Painlevé in der Kammer unterstützen, bald auch ein Ende der jetzigen Regierung bedeuten kann. Die französische Sozialistische Partei wäre auf Grund des März-Beschlusses ihres Zentralrates bereit, in ein neues Kabinett Gerriot einzutreten, sofern dieses der Partei hinreichende Garantien gibt.

Würde jetzt Deutschland das erste große Nachbarland Frankreichs sein, das der neuen Friedensstimmung des

Kleines Feuilleton.

Niederabend Myra Mortimer.

Nur ganz große oder ganz bescheidene Solisten geben jetzt in der Nachaison noch Konzerte. Denn das Publikum ist in dieser Jahreszeit schlaff und geistigen Genüssen wenig zugänglich.

Trotz dieser Tatsache war der Swirian-Steinweg-Saal am Freitag lebhaft gut besetzt. Und das war der Sängerin Myra Mortimer durchaus zu gönnen, denn sie nimmt ihre Kunst sehr ernst. Wenn auch die jämmerlichen Mittel nicht vollkommen sind, so entschädigt sie doch durch eine inbrünstige und persönlich empfundene Vortragweise; sie hat Gestaltungswillen und innerliches Verhältnis zur Klangverbreiterung. Und diese Eigenschaften sind für wahre Künstlerhaftigkeit wesentlich als materielles oder virtuos-talentes Material. Der Reizfaktor der Myra Mortimer ist in der Tiefe fast und nicht, in der Höhe von erstaunlicher Kraft und Klarheit. Die Vortragsweise allerdings ist klar und wenig modulationsfähig. Darum liegen der Künstlerin Nieder mit dramatischem Charakter sehr häufig, etwa „Gruppe aus dem Tartarus“ und „Der Atlas“ von Schubert. Für Lyrik und Volkstanz ist die Stimme nicht beweglich genug: „Stille wie ein Spanisches Lied“ von Wagner und „Der Gärtner“ von Strauss sollte sie deshalb lieber vermeiden; sie kommt ihnen trotz der feinen Klangempfindung nicht recht nahe. Besonders gut gelang Schuberts „Der Streuzug“; die weingelbteungene und sanfte Linie kann sie insofern am besten erfüllen; auch der Vortrag war hier überzeugender Ausdruck einer tiefen geistigen Einstellung. Aber wo der Ton mit wenig Lust gebildet werden muß, wird er bei dieser Sängerin leider etwas flach und probe. Ueberdies hemmt eine gewisse Müdigkeit die freie Entfaltung der Stimme; gewisse Momente liegeln sie sogar leicht.

In Michael Kartheisen hatte die Künstlerin einen Begleiter, wie wir ihn hier lange nicht gehört haben. Seine lebendige Sicherheit ist ebenso erstaunlich wie seine geistige Geschmeidigkeit; er weiß jeder poetischen Aussage Ausdruck zu verleihen, ohne jemals den Weg geschmackvoller, also echter Musikalität zu verlassen. Er isoliert seinen Akkompagnier so beherrschend ein Solist und bleibt doch immer in intimer Kontakt mit der Sängerin und ihren Ausdrucksweisen. Kartheisen ist bisher einer unserer besten Begleiter. Er wurde auch ein gut Teil des reichen Beifalls für seine herrliche Leistung haben.

Der Militärfilm macht Pleite.

Kurze Zeit nachdem wir den „Kaiserjäger“, „Hörnermühlweg“, „Anwelle“ und „Des Königs Grenadiere“ überlebt haben, wird auf der ganzen Linie abgelehnt. Der Zensurbeirat der Filmkammer Deutschlands nämlich stellt fest, daß die Zensur der Militärfilme fast vollständig im Abflauen begriffen

ist. Das könnte von Rechts wegen für ihre Ablehnung genügen — aber nein: wie das im Volke der „Lichter und Dämmer“ üblich ist, muß eine moralische Begründung her, und die lautet: „Die den Militärfilmen abgekehrten Kreise konnten mit ihrer Ablehnung dem Theaterbesitzer eine Tendenz unterzchieben, von der gar keine Rede sein kann“. Unbejagte, meine Herren: wir sind genügt „den Militärfilmen abgekehrt“, aber mit der Unterzchiebung jählicher Tendenz halten wir uns nicht auf. Die einzige „Tendenz“ ist die Konjunktur, und wenn die einjunkturiert wie ein angeblasenes Gummischweinchen, kann's uns nur lieb sein. Viel leicht kommt man nach dem erfolgreichen Antritt durch die „Schmiede“ von Berger darauf, daß es auch noch eine andre, höhere Tendenz gibt als die von Stinnes und Jugenberg finanzierten.

Aber damit nicht genug. Die Köstlichen selber, die damals so unbändig über den „Fredericus“ und die „Nibelungen“ geböhlt haben, diese Vorläufer des Militärfilms, murren über dies und jenes, was ihnen gegen den akkuraten Offiziers- und Kommissar geht. Im „Deutschen Tageblatt“ schreibt ein Herr P. R. aus dem Leserkreis:

Im „Kaiserjäger“ gab es denn doch eine ganz unangenehme Szene, als Leutnant Rudorff, in dessen nächster Nähe seine Kameraden saßen, von dem Antichrist abbis, das seine Trude ab. Es etwas hat wohl kein Offizier jemals im öffentlichen Lokal fertiggebracht. Sollte der Offizier eine nicht pandesgemäße Liebe, und er hätte seine Halbe aus, dann wohl kaum im Schwande der Waffen, sondern im schlichten Rode des Bürgers. Auch dürfte es sich kaum ein Vorgesetzter haben bieten lassen, daß man ihm eine Meldung mit Monatel im Auge erspartete. Die Offiziersdamen im „Hörnermühlweg“ trugen Pulschöpfe. Um so mehr wirkte der Anachronismus, da der Hauptmeister noch die Kapellmeisteruniform (also mit Gradabzeichen des Regiments), die bereits 1908 abgeschafft wurde, trug. Warum im „Kaiserjäger“ die Mannschaften zum Schießen Knie trugen, bleibt mir ebenso wenig erklärlich wie das Anführer. Die Kavallerie rührte belamäßig rechts. Der Sergeant im „Japanspreng“ trug silberne Rationale; in der Gezeigten trugen zwar die Kriegsgewehrträte Epaulettes, die heutzutage Offiziere abstellen. Auch über Anlegung der Orden und Ehrenzeichen gab es genaue Anweisungen; jedenfalls gab es in Friedenszeiten keine schmalen Ordensbänder.

Das ist ja nun freilich ein bitterer Krutl an der Sachkenntnis der Filmregisseure, die ganz unzulässige Zivildienstverfälschung und Schamstiefel zu sein scheinen. Für „Des Königs Grenadiere“ wurde eigens ein Stabsoffizier a. D. als militärischer Beirat angepöbelt und jeder anständig bezahlt — Scherzhaft. Aber der erkennbare Einfluß kam zu spät: inzwischen hatte der Herr Zensurbeirat schon dem Antichrist seiner ganzlich unzulässigen Kameraden abgehört, hatte sie anstatt in dem fünfzig-Mark-

Angung von der Stange, den der Jude in Vorkriegszeiten prompt auf Pump lieferte, in Königs Rod ausgeführt und hatte beim Weibungerkoffen das Monatel eingeklemmt, mit dem man doch nur dem schofeln Zivilistenpad imponieren kann. Stabsoffiziere mit Adelstiteln und schmalen Ordensbändern, Sergeanten mit silberner Kofade, Musikmeister mit Regimentsweibeln, Mannschaften in der Holzmütze zum Schießen, Kavalleristen, die links rührten statt rechts — was ist denn das für eine verdammt Schweinerei! Feldweibel, schreiben sie die Karte auf, die darum schuld sind, diese krummen Filmregisseure, die uns die ganze Disziplin ins Wadeln bringen: vierzehn Tage Dicken! Weggetreten!

Theaterchronik. Ferruccio Busonis nachgelassene Oper „Doktor Faust“ hat an der Dresdner Staatsoper unter Leitung von Fritz Busch und Alfred Mendel ihre Uraufführung erlebt. — In Baden-Baden wurde Ganns Zohf's, dessen „Bestler und Gandler“ auch bei uns bekannt sind, Komödie „Der Ausländer“ uraufgeführt. — Für die vereinigten Stadttheater Elberfeld-Warmen wurde der Wapler Theaterdirektor Otto Henning zum Intendanten gewählt. Mit ihm standen in engerer Wahl der Intendant Maurenbrecher aus Wachen und der Regisseur Mohra aus Dresden. Der bisherige Intendant der Stadttheater, Dr. Paul Weghand, verlegt mit Ende der Spielzeit seinen Wohnsitz nach Düsseldorf. — Generalmusikdirektor Bruno Walter hat den Posten des musikalischen Oberleiters an der neuen Berliner Stadtooper angenommen.

Musik. Das Berliner Roth-Quartett fährt am 21. September auf eine für 40 Konzerte berechnete Tournee nach Spanien, Portugal und deren Kolonien. Das Quartett gibt außerdem mehrere Konzerte in Paris, in Holland und 20 Konzerte in Deutschland. — Heinz Unger dirigierte das erste Konzert in Leningrad mit großem Erfolge.

Nationalistische Siegereiten. Auf Veranlassung der patriotischen Organisationen in Wogen hat der dortige Unterpräfekt einer deutschen Schauspieltruppe, die seit sechs Monaten in dortigen Theater Vorstellungen gab, die Veranstaltung weiterer Aufführungen verboten. Angeblich ist der Schritt der Jazisten dadurch veranlaßt worden, daß der bayrische Andreas-Oper-Bund zum Vorkrit gegen das Auftreten italienischer Kräfte in Deutschland aufgefordert hatte. Gleiche Brüder, gleich Kappen.

Der Sohn des Dichters. Im „Berliner Tageblatt“ steht Der Tafelrunde des Wiener Literaturkafes „Herrnhof“ mit Herr Strindberg vorgefellt, ein Sohn des großen Dichters. „Was sagt ihr zu ihm?“ fragt man nach seinem Weggehen; moran der bestgite Improbator Anton R. erwidert: „Ganz di Kutter!“

französischen Volkes Rechnung trägt, wurde man jetzt in Deutschland radikal Schluß machen mit der ganzen Hindenburg- und Stresemann-Wirtschaft, um eine neue Regierung einzusetzen, die willens und fähig wäre, noch vor der neuen Genfer Völkerbundstagung auf die Stimmen des neuen Frankreichs und besonders der Einwohner des bis auf den Grund zerstörten Gebietes an der Aisne und Marne zu hören, so wäre das nicht nur die Einleitung einer so notwendigen Friedenspolitik zwischen den beiden Ländern, nicht nur ein Beweis nationaler und internationaler politischer Klugheit, sondern das sicherste Genfer Vorprotokoll. Nur hat man leider in den letzten Jahren bei Betrachtung der politischen Entwicklung in Deutschland gelernt, noch an die Erfüllung von berechtigter Hoffnung zu glauben.

Sturz des Versuchsministeriums.

Die belgische Kammer hat, wie vorausgesehen war, die Regierung Vandervelde am Freitag mit 98 gegen 78 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen gestürzt. Der Versuch Vanderveldes ist indessen nicht nutzlos gewesen. Er hat die Lage einigermaßen geklärt und gezeigt, daß jede rechtsgerichtete Regierung unmöglich ist. Beide bürgerliche Parteien geben jetzt zu, daß ohne Sozialdemokraten nicht regiert werden kann und die kommende Regierungskoalition ausgesprochen demokratischen Charakter haben muß.

Jetzt taucht mit großer Bestimmtheit der Plan einer demokratischen Koalition unter sozialistischer Führung auf, in welche die demokratischen Elemente der Katholiken und Liberalen auf der Grundlage eines konkreten demokratischen und sozialen Programms mit Ermächtigung ihrer Parteien eintreten würden. Für die Sozialisten ist das bei weitem nicht das Ideal. Sie wünschen zwar eine demokratische Mehrheit hinter der Regierung, aber auch eine ausgeprägte Opposition der konservativen Minderheit. Gerade um diese glaubt aber das Bürgerturn herumkommen zu können dadurch, daß möglichst alle Parteien unter sozialistischer Führung die Regierung stützen.

Es ist zu erwarten, daß eine Opposition schon durch die Logik der Tatsachen selbst geschaffen wird. Voraussichtlich wird die neue Krise eine schnelle Lösung finden und schon in den nächsten Tagen eine Klärung erfahren.

Frankreich und Oesterreich.

Als der Franzose Viktor Basch in verschiedenen deutschen Städten vor einigen Monaten sprach bzw. sprechen wollte, machten unsere schwarzweißen Patrioten einen heillosen Spektakel. In Greifswald und Potsdam kam es zu Kravallen und nur unter dem Schutze des Reichsbanners konnte Basch sprechen. In Bayern wurde ihm das Reden überhaupt untersagt. Der gleiche Viktor Basch hat dieser Tage in der „Ere Nouvelle“ der Hebe entgegen, die die nationalistische Presse Frankreichs an die Falschmeldung geknüpft hat, wonach Deutschland sich bereit erklärt habe, die Grenzen Polens und der Tschechoslowakei zu garantieren, falls die Alliierten die Angliederung Oesterreichs gestatteten. Er bezieht die Frage eines deutsch-österreichischen Zusammenschlusses als ein Problem, dem die europäische Diplomatie sich auf die Dauer nicht entziehen könne, über das aber in aller Ruhe und Sachlichkeit verhandelt werden müsse.

Was der Vertrag von St.-Germain aus Oesterreich gemacht habe, sei ungeheuerlich sowohl vom wirtschaftlichen wie vom politischen Gesichtspunkt aus. In ihrem heutigen Zustande sei die kleine Donauraupublik nicht lebensfähig. Es müsse wohl beachtet werden, daß die Anschlußbewegung von Oesterreich und nicht von Deutschland ausgegangen sei, wo im Gegenteil starke Ströme gegen die Vereinigung vorhanden seien. Die wahre Gefahr liege nicht in dem Machtzuwachs, den Deutschland erhalte, als vielmehr in dem formellen Widerstand der Tschechoslowakei, Südslawiens und Italiens und der Opposition, die man im Lager der übrigen Alliierten, insbesondere in Frankreich, mehr aus sentimentalen als aus politischen Gründen den österreichischen Wünschen entgegensetze. So legitim die Bedenken der Tschechoslowakei und selbst Italiens gegen die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland auch seien, es gebe einige Faktoren, gegen die sie auf die Dauer nicht aufzulommen in der Lage seien, nämlich das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das durch keinen Vertrag und durch keine mit Gewalt auferlegte Verpflichtung aus der Welt geschafft werden könne, und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten, die die politische Entwicklung zwangsläufig bestimmen.

Für das österreichische Problem gebe es nun einmal nur zwei Lösungsmöglichkeiten: entweder den Zusammenschluß der österreichischen Nachfolgestaaten, sei es auf dem Wege der politischen Föderation oder der Zollunion oder die Vereinigung mit Deutschland. Allerdings liege es augenblicklich weder im Interesse Deutschlands noch Oesterreichs, die Dinge zu forcieren und Europa vor dieses Dilemma zu stellen. Erst wenn die Lösung der Sicherheitsfrage und die Entwaffnung Deutschlands eine Atmosphäre der Entspannung geschaffen habe, werde der Zeitpunkt dafür gekommen sein. Dann aber werde das österreichische Problem eine endgültige Lösung erfahren müssen, die dem Selbstbestimmungsrecht der Völker in vollem Umfange Rechnung tragen müsse.

Die Mordbuben von Mödling.

Der Salzenkreuzler-Mordfall, der in der Nacht zum Donnerstag auf die Arbeiter in Mödling bei Wien verübt wurde, hat die Arbeiterschaft von Mödling, aber auch den Wiener Arbeiterbezirk, in die größte Erregung versetzt. In Mödling haben am Freitag früh die Arbeiter in den großen Fabriken die Arbeit niedergelegt. Dem Zureden der Vertrauensmänner gelang es schließlich nach mehreren Stunden, daß die Arbeiter wieder in die Betriebe zurückkehrten. In den großen Wiener Arbeiterbezirken Floridsdorf wurde die Arbeit am Freitag ebenfalls reiflos eingestellt. Aber auch hier vermochten die Betriebsräte eine Wiederaufnahme der Arbeit zu erreichen.

Am Freitag nachmittag begab sich eine Deputation der Betriebe nach Wien in das Parlament zum Sozialdemokratischen Klub. Es wurde verlangt, daß die sozialdemokratische Fraktion von der Regierung entsprechende Maßnahmen gegen den Salzenkreuzlermord verlangt. Als um etwa 2 Uhr nachmittags aus Mödling die Nachricht in das Parlament kam, daß der von



Benes, Außenminister der Tschechoslowakei.

In Genf tagt zurzeit die 7. internationale Arbeitskonferenz, zu deren Präsidenten Benes gewählt wurde. Die Konferenz ist vom Internationalen Arbeitsamt, einer Einrichtung des Völkerbundes, einberufen. Auf der Konferenz sind 42 Staaten vertreten. Die Entschädigung für Arbeitsunfälle ist das wichtigste Problem, das die Konferenz beschäftigt.

den Salzenkreuzlern schwerverletzte sozialdemokratische Gemeinderat Müller an den Verletzungen gestorben ist, hat die sozialdemokratische Fraktion sofort beschlossen, eine dringliche Anfrage an die Regierung zu richten, ob die Regierung alle gesetzlich zulässigen Schritte gegen jene bekannten Organisationen unternehmen will, die erfahrungsgemäß jedes Frühjahr blutige Heberfälle auf Arbeiter veranlassen.

Die Anfrage wurde bereits zu Beginn der Parlamentsitzung am Freitag von den Sozialdemokraten begründet. Als Abgeordneter Richter bei dieser Gelegenheit mitteilte, daß Müller gestorben sei, erhob sich das Haus zum Zeichen der Ehrung. Der Bundeskanzler erwiderte sofort und erklärte, daß die Regierung alle Maßnahmen treffen werde, um die Schuldigen der Bestrafung zuzuführen.

Von der Mödlinger Gendarmerie wurden in der Nacht auf Freitag vier junge Burschen verhaftet, die in dem dringenden Verdacht stehen, an der Schießerei beteiligt gewesen zu sein. Unter ihnen befindet sich ein Gefangenenaufsicher des Mödlinger Bezirksgerichts. Alle vier sind bekannte Salzenkreuzler.

Bei der Schießerei war auch der Führer der Salzenkreuzer, ein gewisser Steingruber, verletzt worden. Die Gendarmerie hat festgestellt, daß seine Verletzungen nicht von den Arbeitern herrühren können, da bei ihnen keine Waffen gefunden wurden, sondern daß er offenbar von den schießenden Salzenkreuzern selbst verletzt worden ist. Auch ein Bruder des Steingruber wurde verhaftet, ein Arbeitsloser, der zugibt, den Gemeinderat Müller mit dem Stock geschlagen zu haben und auch eingesteht, daß sein Bruder mit einem Spaten auf Müller losgeschlagen hat.

Notizen.

Die Gewerkschaften beim Minister. Der Reichsernährungsminister hatte am Freitag die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften eingeladen, um ihnen die Notwendigkeit der Schutzgölle klarzumachen. Im wesentlichen beruhte er die Argumente der Regierungsvorlage, um die Zollpolitik zu verteidigen. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der bei der Besprechung ebenfalls vertreten war, legte durch seinen Vertreter Verwahrung ein gegen den ganzen inneren Kurs der Reichsregierung und kündigte für das Gros der Arbeiterschaft, die heute freigewerkschaftlich organisiert ist, den gemeinsamen Kampf der Partei und der Gewerkschaften gegen den geplanten Brotwucher an.

Bölkischer Sumpf. Der Architekt Johann Thurn, der in der Kreil-Affäre eine dunkle Rolle spielte — Jidor Kreil sollte von den Bölkischen als Kronzeuge gegen den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert gebunden werden —, ist in Augsburg seit Jahren in der bölkischen Bewegung hervortretend tätig. Insbesondere in der Geldbeschaffung war er erfolgreich. Jetzt ist er von seinen Gesinnungsgenossen der Unterfällung 1924 Geld eingekassiert hat, es aber nicht ablieferte. Das Geld will er für allgemeine nationale Zwecke, insbesondere für persönliche Informationsreisen nach Norddeutschland verwenden haben. Nach Ansicht des Amtsgerichts Augsburg, vor dem er

sich zu verantworten hatte, hat er sich tatsächlich einer Unterschlagung schuldig gemacht. Er wurde deshalb zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Beurteilte völkische Verleumder. Das Schöffengericht in Braunschweig beschäftigte sich mit einer Anklage gegen 22 Personen, die das unwahre Gerücht verbreitet hatten, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Minister a. D. Rönneburg (Demokrat) habe seine Stellung als Minister ausgenutzt, um sich elende politische Vorteile zu verschaffen. Der Prozeß enthielt eine elende politische Heze. Die Staatsanwaltschaft erließ in dem Gerücht, Minister Rönneburg habe sich Prostitution zahlen lassen, eine schwere und üble Nachrede. Für die Entschädigung des Gerichts sei der Ratrat Konsul Bauer verantwortlich. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 2 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf sechs Wochen Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu 50 bis 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Reichsbeirat des Ministers a. D. Rönneburg bezeichnete diese Strafen mit Recht als außerordentlich milde.

Für die Aufrüstungsopfer. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der besagt, daß im besetzten Gebiete die Erwerbslosenunterstützung nach der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 über die 26. Woche hinaus bis zum 31. Dezember 1925 gewährt wird. Diese Bestimmung soll auch für die Erwerbslosen gelten, deren Unterstützung wegen Ueberfretung der Dauer der Erwerbslosenunterstützung schon vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in Wegfall gekommen ist.

Vom Reichsrat gestrichen. Der Reichsrat beschäftigte sich am Freitag u. a. auch mit dem Antrag der Reichsregierung, in den Etat 25 neue Stellen für die Marineverwaltung einzusetzen. Entsprechend den Beschlüssen seiner Ausschüsse lehnte der Reichsrat diese Stellenvermehrung ab. Einer Verordnung über die Befreiung von Umsätzen in das Ausland von der Umsatzsteuer wurde zugestimmt.

Neue Kredite für das Marokkoabenteuer. Aus Paris wird gemeldet, daß die ständig größeren Umfang annehmenden Operationen in Marokko weitere Verstärkungen der französischen Armee durch Truppen und Kriegsmaterial notwendig machen. Dementsprechend hat der französische Ministerrat sich am Freitag damit einverstanden erklärt, im Parlament einen Gesetzentwurf zur Eröffnung neuer Kredite für Marokko einzubringen. Im Anschluß an den Ministerrat erklärte Painlevé, daß zwischen dem Abg. Malby und der spanischen Regierung Unterhandlungen im Gange seien und ein Einberufen sicherlich erzielt werde.

Lord French gestorben. Der englische Feldmarschall Lord French ist am Freitag im Alter von 72 Jahren an den Folgen einer Krebsoperation gestorben. Dieser englische Marschall ist vor allem durch die Führung der englischen Truppen bei Ypern bekannt geworden. Als der Krieg beendet war, schied er aus der Armee aus und veröffentlichte seine Memoiren, in denen er verschiedene Mißerfolge seiner Beführung auf Missionen in England zurückführte. Diese Behauptung hat in England einen großen Sturm verursacht, der sich bis heute noch nicht völlig gelegt hat.

Depeschen.

Gemeinbewahlen in Ungarn.

Wb. Budapest, 23. Mai. Das endgültige Ergebnis der Kommunalwahlen ist noch nicht bekannt. Aus den vorliegenden Teilergebnissen läßt sich feststellen, daß verhältnismäßig der Linksbund bisher die meisten Mandate erwarb, nämlich etwa 120. Der Rechtsbund hat nahezu 100 Mandate errungen. Die Mittelpartei verfügt über ungefähr 20 und die liberale Partei über 10 Mandate.

Englands Millionäre.

Wb. London, 23. Mai. Nach der von der Presse veröffentlichten amtlichen Statistik gab es im Jahre 1922/23 in dem vereinigten Königreich 134 Personen mit einem jährlichen Einkommen von mehr als 100 000 Pfund und 119 Personen mit einem Einkommen zwischen 75 000 und 100 000 Pfund. 85 435 Personen bezogen ein Einkommen von 2000 Pfund und darüber. (1 Pfund = 20 Mark.)

Aufrühr in Persien.

Wb. London, 23. Mai. Laut „Daily Telegraph“ sind aus Teheran beunruhigende Berichte eingetroffen. Im persischen Turmenistan sei die rote Fahne gehißt. Der Unfriede gegen die Teheraner Regierung nehme einen großen Umfang an. Die persischen Turmenen fordern von Teheran dieselbe Autonomie, wie sie die russischen Turmenen von Moskau erhielten. Das persische Meer sei schwarz und schlecht ausgerüstet.

In die Tiefe gestürzt.

Wb. München, 23. Mai. Der Fallschirm-Konstrukteur Gerst aus München wollte gestern von einem Flugzeug auf dem Flugplatz Schleißheim aus etwa 500 Metern Höhe mittels eines von ihm gebauten Fallschirms abspringen. Dabei blieb der Fallschirm am Flugzeug hängen, während der Gürtel, den Gerst um den Leib trug, zerriß, so daß Gerst in die Tiefe stürzte und tot auf dem Pflaster liegenblieb. (Gerst zeigte auch in Magdeburg im vorigen Jahre seine Kunst. Red.)

Radiodienst der Volksstimme.

Amundsen am Nordpol gewesen?

sp Berlin, 23. Mai. Aus Amerika vorliegenden Meldungen zufolge ist Amundsen am Nordpol angekommen und hat inzwischen nach verschiedenen erfolgreichen Messungen bereits den Rückweg nach Kingsbey angetreten. Eine Bestätigung dieser aus Amerika kommenden Anmeldung war in der Hauptstadt Norwegens nicht zu erreichen. Dort liegen vorläufig über den Verbleib Amundsens keine Nachrichten vor.

Da die Abreise bereits am Donnerstag erfolgte, muß mit der unmittelbaren Rückkehr Amundsens gerechnet werden, wenn die Expedition glücklich verlaufen ist. Für den Fall, daß die Rückkehr nicht durch Flugzeug erfolgen kann, wird bestimmte Nachrichten über den Ausgang der Expedition noch mehrere Tage auf sich warten lassen.

D. THOMPSON'S

Schwan

Ist ausgiebig im Gebrauch,
spart Zeit und Mühe.

D. THOMPSON'S
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER

Gebrauchl. Bitt. Feder-
besten laßt man nur
bei Loxon
Geheißstraße Nr. 37
Dortel 15 bis 18 Uhr.
Eig. u. Liegeplätze
u. verlauf. Leipzig
Straße 30, 5. u. 11. St.
Damenfahrrad und
Pulsuhr-Handwagen
Gera. d. er. 2 u. 11.

SEIFENPULVER

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Biochemie!
Behandlung
ämlicher
Krankheiten,
Beseitigung
M. Töllner, Meißnerstr. 41
Tel. 10172
Sprecht. 9—11, 3—6 Uhr
Sonntags 9—11 Uhr.

Pringsten!

DIETMANN

Kleider

- Wachmusseln-Kleider aparte Muster, Kotte 3.90
Rocharten RT. 11.90 8.90 6.90
- Kleider aus prima Vollwolle, weiß und farbig, 6.90
teils mit Stickerei garniert RT. 17.80 14.80 8.90
- Vollwolle-Kleider aparte helle und dunkle Muster, 9.80
Kotte Formen RT. 19.80 16.80
- Frauenkleid aus gutem Musselin, schwarzweiß 19.80
und blauweiß mit Spalkragen RT.
- Kleider aus Waschseide, aparte Streifen und 25.00
Rais, moderne jugendliche Rocharten RT. 34.00 28.00
- Streifen- u. Karo-Kleider aus reiner Wolle, mit 16.80
Kraggürtel u. Senyph- garnitur RT. 29.50 24.00 19.50

Damen-Wäsche

- Damen-Hemden feste Stoffe m. schma en Schiel- 1.10
trägern od. voller Schiel, hobli- RT. 1.85
- Damen-Hemden alle Formen, vorzügl. Wäsche- 2.45
stoffe, schöne Ausführung mit RT. 3.25
- Reinkleider feste Stoffe, mit Langetten oder 0.95
Stickerei RT. 1.45
- Reinkleider vorzügliche Wäsche Stoffe mit guten 2.65
Stickereien RT. 3.90
- Unterhosen alle modernen Formen, in guter 0.95
Ausführung RT. 1.85
- Unterhosen Zumperform, feine Saetze, mit 2.65
Spitzen oder Stickerei reich gar- RT. 3.90
- nirt
- Nachthemden modernste Formen, feste Wäsche- 3.45
stoffe, mit haltbaren Stickereien. . . RT. 4.75
- Hemdhemden gute Wäsche Stoffe, mit Soblfäumen 4.25
oder Stickerei RT. 6.75 5.90
- Prinzebrücke feste Stoffe, mit Soblfäumen oder 2.75
schönen Stickereien RT. 4.25
- Watterkleider weiß Satin mit Spitzen od. Seiden- 6.25
tritor, in vielen schönen Farben . . RT. 7.50

Oberhemden

- Zephyr-Sportoberhemden mit 1 Kragen, 4.75
gute Qualität, ganz besonders preiswert RT.
- Oberhemden gute Qualität und Verarbeitung, 7.50
mit 2 Kragen, insbesondere gefärbt . . . RT.
- Oberhemden gute Qualität, beste Verarbeitung, 8.75
moderne Streifen, insbesondere gefärbt RT.
- Oberhemden prima Stoff, 9.50
moderne Karo, ohne Kragen RT.
- Oberhemden prima Stoff, mit modern. Streifen, 10.25
beige und weißgrünlich, mit 2 Kragen RT.
- Oberhemden prima Stoff, 12.00
schöne Streifen mit 2 Kragen RT.

Blusen

- Hemdblusen aus gutem gestreiftem Zephyr und 2.95
Perlat, offen und geschlossen zu RT. 5.50 3.90
- tragen teils m. dopp. Mansch. RT. 6.90 4.25
- Kasak aus Seidentritot in hellen Farben, 3.50
Rocharten RT. 6.90 4.25
- Kasak aus Foulardine, hübsche aparte Muster, 8.50
mit Knöpfen verziert RT.
- Kasak aus gutem Vollwolle, mit rundem Aus- 4.50
schnitt, teils mit Fitteteilmägen, teils mit RT. 9.80 8.90
- Soblfaum und Spitze garniert
- Kasak aus prima Vollwolle, mit Sobot und 9.80
Säumengarnitur RT. 11.50
- Hemdbluse aus guter Waschseide, hübsche 12.50
aparte Streifen RT. 16.80

Trikotagen

- Herren-Einsatzhemden Kato, festes Gewebe, 2.25
mit schönen Einlagen RT. 2.75
- Herren-Einsatzhemden sehr kräftige weiße Kato- 3.60
ware, mit 2 Knöpfen u. 2.00 RT. 4.50
- Herren-Trikotoberhemden mit 2 Kragen, weiß 5.90
Kato, Ia. Qualität RT. 6.90
- Herren-Makohemden moderne Streifenmotive, 2.25
festes Gewebe RT. 2.75 2.65
- Herren-Makohemden mit Doppelbrust, 4.20
festes Gewebe mit Doppelbrust echt ägypt- RT. 5.60
- Herren-Makohemden sch Kato, glatt oder 2.45
Perlatino, beste Verarbeitung . . . RT. 4.66
- Herren-Beinkleider Kato, gelb und weiß, 3.90
festes Gewebe RT. 3.50 2.75
- Herren-Beinkleider echt ägyptisch Kato, schwere 4.90
Qualität, glatt und Ver- RT. 6.90
- Herren-Garnituren Jacke und Hemdleid, weiß 1.90
Kato, oder buntfarbig, gute Qualität RT. 2.50
- Herren-Makojacken kräftiges Gewebe, weiß oder gelb, 1.45
RT. 2.90
- Damen-Schluphosen viele Farben, 1.45
gute Qualitäten RT. 2.90

Herren-Socken

- Herren-Socken graue Baumwolle, 35
verfärbte Ferse und Spitze Paar
- Herren-Socken in modernen Farben, 45
Doppelferse und Hochferse Paar
- Herren-Socken Fior mit Längsstreifen, in vielen 68
Farben, Doppelferse u. Hochferse . . . Paar
- Herren-Socken prima Sigaone, 78
verfärbte Ferse und Spitze Paar
- Herren-Socken farbig, prima Fior, reich befestigt, 1.35
Doppelferse und Hochferse Paar RT.
- Kinder-Socken schwarz mit buntem Wellrand, Gr. 1 Paar 50

Röcke

- Sport-Rock aus Donegal, 5.50
mit Knopfgarnitur RT. 9.80
- Rock hellgestreift, 7.50
reine Wolle RT.
- Gabardine-Rock 10.80
plissiert, mode und grau RT.
- Plisse-Rock weiß, 7.90
aus reinwollenem Cheviot . . . RT. 18.50 9.80
- Frauen-Rock marine und schwarz Kammgarn, 14.80
mit Erbsen-Garnitur RT. 18.75
- Eolienne-Rock 26.50
Wolle mit Seide, große Weiten RT. 28.00

Schürzen

- Jumperschürzen für Damen, gebünte und ge- 0.85
strefte prima Stoffe, in guter RT. 1.96 1.25
- Ausführung
- Kasakschürzen schöne Ausführungen aus mod. 2.35
Satin, feinfarbig befest. RT. 4.25 3.25
- Jumperschürzen große Weiten, aus vorzüglichen 3.25
Stoffen, einfarbig Seimen oder RT. 4.75
- gestreift
- Servierschürzen aus festen Stoffen, mit Sobli- 1.65
fäumen oder schöner Stickerei . . . RT. 2.65
- Weißer Zierschürzen Gumpesform, aus feinem 2.25
Satin, mit reb. Stickereien verziert RT. 3.50
- Spielanzüge für Knaben und Mädchen, in reiz- 1.45
Ausführungen RT. 2.75
- Blaue Knaben-Hosen aus festem Satin, mit 2.75
Leibchen oder Gürtel, für RT. 6.50
- 14 bis 3 Jahre
- Sporthemden für Knaben von 14 bis 4 Jahren, 2.60
gestreift oder glatter Stoff RT. 4.80
- Damen-Waschunterröcke gestreift oder einfarb., 2.75
Stoff prima Ausführung RT. 8.60
- Herren-Sporthemden gestreift Flanel oder ein- 4.75
farbig Seimen RT. 5.90

Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz, 45
verfärbte Ferse und Spitze Paar
- Damen-Strümpfe in hellen Farben, 75
verfärbte Ferse und Spitze Paar
- Damen-Strümpfe schwarz, Doppelferse und Hochferse Paar 85
- Damen-Strümpfe extra starke Baumwolle, 95
schwarz, Doppelferse und Hochferse, Paar
- Damen-Strümpfe Seidenfior, grau und beige 1.10
farnert, Doppelferse u. Hochferse Paar RT.
- Damen-Strümpfe Kunstseide, in schw. u. farbig 1.65
farniert, Doppelferse u. Hochferse, Paar RT.

Friedrich Cohn

Weberwaren, Breitweg 58/60

Verkehrsfagen.

Zum Polizeipräsidenten fand eine Verkehrskonferenz statt, an der die Vertreter der in Frage kommenden Behörden, der interessierten Organisationen und der Presse teilnahmen.

Magdeburg ist eine schmutzige Stadt, denn seine Straßen wurden bisher zu erheblichem Teile nur zweimal in der Woche gründlich gereinigt.

Um den Autodroschkenverkehr in der Stadt zu fördern, wollen die Droschkenbesitzer einige Telefonhäuschen an verschiedenen Haltepunkten für Kraftwagen aufstellen.

Von den Anwohnern verschiedener Straßen wird Klage darüber geführt, daß Motorradfahrer bis in die späten Abendstunden dort Übungsfahrten veranstalten und durch das Getöse der Motoren Störungen verursachen.

Die Radfahrer nehmen auf die Erfordernisse des starken

Verkehrs nicht immer die genügende Rücksicht. Autofahrer klagen darüber, daß auf der stark befahrenen Herrnhutstraße lernende Radfahrer ein ständiges Gefahrenmoment bilden.

Durch unbeaufsichtigte Kinder wird auf dem Elborland am Petri- und Jakobsförder manche Dummheit angestellt.

Ueber die Verkehrsregelung auf dem Breiten Weg während des Umbaus konnten interessante Mitteilungen gemacht werden. Die Dauer der Gesamtarbeiten wird auf 4 1/2 Monate geschätzt.

Eine Verlegung verschiedener Straßenbahnhaltestellen ist in Aussicht genommen. In Zukunft soll die Haltestelle jedesmal, in der Fahrtrichtung gesehen, vor der Querstraße liegen.

Bei den vielen Einzelfragen des Verkehrs muß das Publikum für die Durchführung der polizeilichen Bestimmungen selbst

mit sorgen und so der Polizei die Arbeit erleichtern. Besonders wurde das gewünscht für den Fliegeritag am Pfingstsonntag, an dem der Große und Kleine Anger polizeilich gesperrt sind und Unfallsfälle nur vermieden werden können.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Dübau, Saale, Havel), date (22. 5.), and water level (Fall/Wuchs) with numerical values.

Wetterbericht.

Das Niederschlagsgebiet hat sich weiter entwickelt und in Schlesien, Böhmen und Süddeutschland bereits leichte Niederschläge und Gewitter hervorgerufen.

Togal gegen Schmerzen advertisement. Text: Togal gegen Schmerzen der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenks- und Kopfschmerzen.

Sensation! advertisement. Lists clothing items like Anzüge u. Mäntel, Kinder-Anzüge, Regen-Mäntel, Windjacken, etc. with prices.

Korbmöbel advertisement. Ausstellung in der 2. Etage. enorme Auswahl zu überraschend billigen Preisen. Includes Weidensessel, Peddigtische, Peddigsessel.

Beyers Kinderwagenhaus advertisement. Geschäftsverlegung. Einem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich meine Geschäftsräume am Montag den 25. Mai von Peterstraße Nr. 18 nach...

Fröhliche Pfingsten! advertisement. Covercoatsmäntel, Sommerkleider, Windjacken, Alpnamäntel. Mäntelhaus Rotes Schloß, Magdeburg.

Stadttheater advertisement. Sonntag, 24. Mai 8. Abend. Der Troubadour. Montag den 25. Mai 5. Abend. Frau Warrens Gewerbe.

Sarg-Magazin Richter advertisement. MOEBEL advertisement. ROSENBERG advertisement. Includes Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen.

Magdeburger Lichtspiele advertisement. Kammer, Panorama, Zirkus, Walhalla, Füll. Includes Harry Piel, Hella Moja, Jackie Coogan, Der Boy von Flandern.

Magdeburger Stadtbank

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Große Münzstraße 6
Telephon 9985-89, 8690 (außerdem über Rathaus).

Möbel

werden erheblich teurer durch Preis-
erhöhung sämtl. Rohmaterialien.
Da ich noch rechtzeitig zu alten Preisen
eingekauft habe, gewähre ich einwilligen

15 Prozent Rabatt

bei Kauf gegen sofortige Kasse.

Ich empfehle als besonders preiswert:

- Schränke
- Bertillos
- Büffelschränke
- Büffelspiegel und Zrumeaus
- Ausz.-Tische, Rohrtische
- Bettstellen
- Rüchen
- Schlafzimmer
- Chaiselongues und Sofas
- Eigene Polster- u. Tischler-Werkstatt.

nußbaum
furniert
und lackiert

nußbaum
baum

in verschiedenen Aus-
führungen

namt lackiert u. farbig lackiert

in allen Größen

in verschiedenen Aus-
führungen

Möbelhaus

Friedrich Lorenz

Inh. Karl Beyerling
Magdeburg Peterstr. 17.
Zweite Nebenstraße der GutsMuths-
vom Alten Markt aus



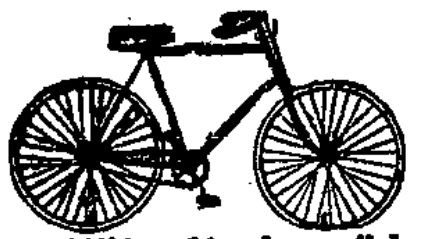
Reise-

ARTIKEL Rucksäcke in großer Auswahl!

- 95 J 1.50 2.75 3.25 5.00 Mk. und höher
- Thermos-Flaschen von Mk. 1.25 an
 - Picknick-Koffer mit Einsatz von Mk. 1.50 an
 - Reiseschuhe von Mk. 2.50 an
 - Schwammbeutel von Mk. 0.60 an
 - Reise-Luftkissen von Mk. 3.50 an
 - Reisekissen von Mk. 4.50 an
 - Kopfbürsten von Mk. 0.75 an
 - Reiserollen von Mk. 1.25 an
- Sämtliche Zelluloid-Artikel in enorm großer Auswahl!
- Coupe-Koffer Mk. 3.50 4.50 5.00 und höher
Vulkan-Koffer, Kabinen-Koffer, Bahn-Koffer, Schrank-
Koffer, Leder-Koffer in allen Größen, Hut-Koffer, Kom-
binations-Koffer für Hüte u. Kleider, Rohrplatten-Koffer

Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2



Qualitäts-Markenräder

Leichtester Lauf, 3 Jahre Garantie
90 bis 135 Mark
Magdeburg,
B. Pabst, Berliner Str. 19

Neuhaldensleben

Stets frische
Fleisch- u. Würstwaren
aus eigener Hauschlachtung zu
mäßigen Preisen sind zu haben bei
Karl Pasemann,
Neuhaldensleben, Sieblungstr. 3.

Grundstück in Verkehrslage

mit Auffahrt, Keller, gr. Lager-, Arbeits-, Laden-
u. Büroräumen zu verkaufen. Offerten unter
L. 1399 an die Expedition der „Volksstimme“.

Homöop. Kranken- Behandlung

H. Altmann, Große Münzstraße 4, 1. Etg.
Gegen alle Krankheiten.
Sprechzeit 9-1, 3-5 Uhr, Sonntags 11-1 Uhr.

Rein Laden! Rein Laden!

Kredithaus

H. Rödel

Schuhgasse 1, 1. Etage

(am Alten Markt direkt)

Bei bequemster Teilzahlung!

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt!

Büchse aller Art

Gardinen

Kleiderstoffe, Muffeln

Samper, Klabinen, Bindjad. usw.

Homöopath. Biochemische
Krankheitsbehandlung
Maaben, Prälatenstr. 14, II
Telephon 9212
Sitz- u. Stuhlmessung - Haaruntersuchung.
Wochent. 9-1, Sonntags 10-12 Uhr.

Niel Geld
werd. erstr. Verloren
durch Selbstbrachvoller
Kunst- u. Gemäldekarten.
Stich- u. Nach-Verdienst
Schrift u. Muster gratis
Postf. 323 Hamburg 26.

Preiswerte
Einzelmöbel

Zielerarbeit
in eiche, birke oder
nußbaum lackiert.
Seifentisch 20-30 A.
Spiralmatt. 15-16 A.
Aufhängematr. 16-22 A.
Hängeschrank, ge-
leg. über 2 u. 3 Stk., mit
Schließvorrichtung. 100
b 160 cm br. 30-125 A.
Bertillo in Eiche. 550.
75 A. Eßtische 20-70 A.
Rohrstühle 6-8 A.
Chaiselong. 36-48 A.
Pflanzständer 90-105 A.
Pflanzständer 20-35 A.
Pflanzständer 30-40 A.
Bettstimmoblen in
Eg. 55-65 A. Nach-
schänke 25-30 A.
Schreibtische, eich.
eiche, 80-100 A. Ein-
weitschrank 60-75 A. Ein-
garderoben 65-85 A.
Drehtische, eich. eiche.
40-60 A. Nachschänke 12
u. 16 A. Nachschänke
2 u. 3 Stk. 65-105 A.
Küchenschrank 30-45 A.
Alpente Küchen
78 u. 125-300 A.
Schlaf-, Wohn-,
Speisezimmer
mit Wunsch bequemste
Teilzahlung.
Kuponzahlung 15 %
Spezialhaus für
Kleiderzubehörungen
A.
Friedländer
Alte Str. 11
Beratung u. Auslieferung
9-7 Uhr geöffnet.

Bitte ausschneiden u. mitbringen! 5% Rabatt!

Garderobe auf Teilzahlung!

für Herren und Damen

Anzüge für Herren, Burschen, Kinder
Sport- und Manchester-Anzüge
Covercoat- und Cabardin-Mäntel
Gummimäntel

Kostüme in Cheviot, Cabardin, Rips
Mäntel in Covercoat, Tuch, Rips
Kleider, Strickwesten
Leder- und Regen-Mäntel

Teppiche, Gardinen, Chaiselonguedecken
Schlaf-, Wohn- und Speise-Zimmer
Küchen, Einzelmöbel

20% Anzahlung
Niedrigste Wochen- oder Monatsrate!

Biener & Chusid

Himmelreichstrasse 23, I. Etage

Bitte ausschneiden u. mitbringen! 5% Rabatt!



Fräulein Lohmann-Tüfzig

Na, wer ist denn das? — Der englische Gesandte? —
Der Reparationsrichter? — Ein indischer Raddar? —
Nein, meine Herrschaften, keine weltbewegende
Größe, sondern ein einfacher, deutscher Staatsbürger,
der etwas auf sein Neuzugeres hält. Na dem Zustand der
Schuhe können Sie den Lächelungsgrad eines Menschen
ermessen. Und es ist ein gutes Zeichen für unsere Zeit,
daß ein Schuhbus immer mehr benutzt wird, nämlich
das bekannte, gute

„Magol“.

Magol gibt blitzschnell im Ru-
Tiefenschwarzen Dackelans dem Schuh.

Sebenpreis Dackel 20 Mk.

Magol-Werke G. m. b. H., Magdeburg

Grosse Neueingänge

Musselin-Jumper von 3.75 an

Seidentrikot-Kasaks von 4.25 an

Foulardine-Kasaks von 6.75 an

Vollvoile-Jumper von 5.70 an

Musselin-Kleider von 5.25 an

Frotté-Kleider von 8.75 an

Vollvoile-Kleider von 8.75 an

Krepp-Kleider von 9.75 an

Seidentrikot-Kleider von 9.75 an

Fourladine-Kleider von 13.50 an

Kaufhaus Schlesinger

Schönebeck

Karten Nettoführer Wanderbücher

empfehlen
Karl. Volksstimme,
Magd., Gr. Münzstr. 1.

Karte Kasarien- Wälder Eiter Lernsp. 21.

bei Schell,
Leber,
u. fast alle Gemüth-
stoffe I. von Post.
1.25. Magd. Druck-
werk Markt 21.

G. m. b. H. Schönebeck u. v.
12.4. Schönebeck Gr. 27. 21.

Wappen

immer selbst hergestellt
und sofort lieferbar
K. Wagner, Kauerweg 12, H.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. Mai 1925.

Zur Zucker-Ausstellung.

An die Gäste unserer Stadt! Zur Zuckerausstellung sind sie hergetrömt und haben aus der „Magdeburgischen Zeitung“ entnommen, daß in Magdeburg die Unfähigkeit selbst regiert. Sie können nun nicht gut wissen, daß die Tante Faber zur Familie jener weitfichtigen alterstschwachenden Damen gehört, die alles Auswärtige und Ausländische mißtrauisch schön findet, von des Magdeburger Magistrats Leistungen aber nichts sieht, hört und schreibt. Deshalb wollen wir sie ein wenig informieren:

Vom Wahnhof her kommen sie zum Stadttheater. Der Vorplatz wurde in diesem Jahre neu angelegt. Wirkungsvoll steht der Theaterbau frei von den hölzernen Restaurationsbuden da. Das Theater selbst in städtischer Regie entwickelt sich langsam, aber sicher. Auch das Wilhelm-Theater ist jetzt städtisch. Diese Kunstinstitute wären schon höher entwickelt, wenn nicht in der „guten alten Zeit“ ein ehrjamer Pächter das Stadttheater an den Abgrund gebracht hätte.

Unser Hauptplatz — der Breite Weg — wird gerade neu asphaltiert. Sie werden zugeben, daß in den meisten Städten man sich an so gründliche Straßen-Neuanlagen nicht herantraut und darüber staunen, daß hier schon dergleichen möglich ist. Den Anblick der aufgerissenen Straßen werden sie deshalb gern in sich nehmen. Als Männer der Industrie werden sie anerkennen, welch gewaltige Leistung es ist, den Breiten Weg bis zum Staatsbürgerplatz noch bis vor Winteranfang fertigzustellen.

Die Friedrich-Gebäude, die sie auf dem Weg zur Ausstellung überschreiten, ist — wie vieles andre — eine Errungenschaft der Novemberbrecher. Wäre es nach den Freunden der „Magdeburgischen Zeitung“ gegangen, so stände heute keine Brücke und keine Ausstellung.

Die Ausstellung selbst befindet sich in den städtischen Hallen, die in diesem Frühjahr so umgebaut wurden, daß sie auf die Dauer Wind und Wetter trotzen können. Restaurants, Cafés und der Musikpavillon wurden neu erbaut.

Über nicht nur dergleichen wurde hier gebaut. Auch auf dem Gebiete des Wohnungsbaues steht Magdeburg obenan. Werden doch in diesem Jahre mit Hilfe der Stadt 900 bis 1000 Wohnungen gebaut, d. h. prozentual zur Einwohnerzahl weit mehr als selbst Wien baut, die Stadt, deren Bauartigkeit in aller Welt als Vorbildlich bezeichnet wird.

Leber die Größe und den Zustand unserer städtischen Parkanlagen werden sie sich hoffentlich freuen, nicht weniger über die ungeheuren Kleingärten- und Schrebergärtenanlagen. Nur wenige Städte weisen gleiche Leistungen auf. Und wenn sie nach den Bildungsmöglichkeiten für die Bevölkerung fragen, so werden sie hören, daß es neben den allgemein üblichen Volksschulen, Mittelschulen und höheren Schulen hier auch weltliche Schulen, Versuchsschulen und eine deutsche Oberschule gibt. Im nächsten Jahre kommt noch eine Aufbauschule hinzu.

So ist Magdeburg eine Stadt, in der still und zäh gearbeitet wird. Nirgends werden sie etwas finden, was unter dem neuen Regime der Novemberbrecher geschaffen wäre, um äußeren Glanz und Reichtum zu zeigen. Aber überall werden sie auf Spuren dauernd fortgeschrittener planmäßiger Arbeit stoßen. Auf Wasserwerk, Elektrizitätswerk, Gaswerk, Abwasseranlagen: überall rege Bauartigkeit, überall technischer Fortschritt.

Man sehe unsern Schlachthofneubau an, bewundere die Halle, Stadt und Land.

Einfach, sparsam, zweckmäßig bauen wir. Aber wir bauen, wir entwickeln dauernd und rasen nie. Unser Magistrat weiß, was es heißt, in armer Zeit nachholen zu müssen, was in den reichen alten Zeiten verjährt wurde. Möge es ihnen in Magdeburg gefallen, mögen sie sich nach der Ausstellung nach Magdeburg kommen. Wir hoffen, ihnen immer wieder mit echtem Magdeburger Bürgerstolz allerlei neue Leistungen unsers roten Oberbürgermeisters und seiner Getreuen zeigen zu können.

Was hier durch Mut und Fleiß geleistet wird — trotz Staatsberatungsobstruktion durch die Erwählten der Tante Faber — ist so viel, daß es nicht unbeschrieben ist, auf einzelnes wenigstens hinzuweisen, wenn Gäste Magdeburg besuchen. Die werktätige Bevölkerung Magdeburgs ist stolz auf die Leistungen seiner Stadtverwaltung. Die übrige Bevölkerung ist es zwar nicht minder, sie behauptet aber durch den Mund der Tante Faber das Gegenteil; denn unser Oberbürgermeister, mancher Stadtrat und mancher Stadtverordnete sind nun einmal ehemalige Arbeiter und obendrein Sozialdemokraten. An denen darf man kein gutes Haar lassen; so steht's im Programm der Rechtsfraktion. R. G.

Eröffnung der Zuckerausstellung.

Heute vormittag um 11 Uhr wurde unter zahlreicher Beteiligung der Behördenvertreter und der Zuckerinteressenten sowie von Vertretern der gesamten deutschen Presse auf dem festlich geschmückten Ausstellungsgelände auf dem Roten Horn die große Ausstellung „Der Zucker“ feierlichst eröffnet. Begrüßungsansprachen hielten der Vorsitzende der Mitteldeutschen Ausstellungsgesellschaft, Karl Müller, und der Vorsitzende des Vereins der deutschen Zuckerindustrie, Dr. Pfeiffer. Oberbürgermeister Weimß eröffnete dann die Ausstellung im Auftrag der Stadt Magdeburg.

Der Vorsitzende der Ausstellungsgesellschaft Müller betonte, daß es kein rauschendes Fest zu feiern gelte, sondern daß die Zuckerausstellung ein Fest der Arbeit sei, zu dessen Bewirtlichung sich die Hand- und Kopparbeiter die Hand gereicht hätten. Gerade in den Zeiten wirtschaftlicher Not muß die Lebensenergie unseres Volkes zum Ausdruck kommen. Das Schwert ist uns aus der Hand geschlagen, jedoch friedliche Arbeit kann uns wieder aufwärtsführen. Der Redner sprach nach einer Würdigung der verschiedenen deutschen Ausstellungen in den letzten Jahren von der diesjährigen mühevollen Vorbereitungsarbeit bis zur Zuckerausstellung, die nun, harmonisch aufgebaut und umrahmt von der prächtigen Natur, ihre Schätze zeigen kann, Auge und Herz des Betrachters erfreuend. Für die Stadt Magdeburg, dem Mittelpunkt der Zuckerindustrie, die große Mittel zur Durchführung des großen Planes aufgebracht hat, wird die Ausstellung einen Markstein bedeuten.

Der Vorsitzende des Vereins der deutschen Zuckerindustrie Pfeiffer dankte allen, die an der Ausstellung mitgewirkt haben. Viele Schwierigkeiten waren bis zum Gelingen des Werkes zu überwinden. Wer nun durch die Ausstellung geht, dem wird sie in den umfangreichen maschinellen Einrichtungen ein Zeugnis ablegen von der geistigen und körperlichen Arbeit, die zur Produktion des Zuckers notwendig ist. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Redner die Ausstellung in die Hände der Stadt Magdeburg und empfahl sie dem Oberbürgermeister zum besonderen Schutze.

Oberbürgermeister Weimß erklärte darauf die Ausstellung für eröffnet und begrüßte namens der Stadt herzlich alle Ehrengäste, insbesondere den anwesenden Präsidenten des Preussischen Abgeordnetenhauses. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich die in die Zuckerausstellung gesetzten Erwartungen erfüllen mögen. Die Stadt Magdeburg hat mit der Reihe ähnlicher Veranstaltungen in den letzten Jahren ein neues Gebiet betreten, das ihr große Aufgaben zuteilt. Die Hindernisse, die auf dem Wege Magdeburgs zu einer Ausstellungshalle zu überwinden waren, sind ungeheuer gewesen. Dennoch ist auch die Zuckerausstellung gelungen, und es ist zu hoffen, daß sie, die aus dem Zusammenwirken der verschiedensten Produktionszweige, aus dem gemeinsamen Schaffen von Landwirtschaft, Industrie, Technik und Wissenschaft geboren ist, große Erfolge bringen wird. Nicht Waffenglanz kann uns helfen, nur Arbeit vermag ein erniedrigtes Volk wieder aufzurichten. Die Arbeitsleistung ist immer das Bestimmende im Leben der Völker, die Arbeit wird uns wieder zur Anerkennung und zum Aufstieg verhelfen.

Lebhafte Beifall dankte allen Rednern. Nach der Begrüßung traten die Gäste der Eröffnungsfeier einen Rundgang durch die Hallen an.

Sozialdemokratische Partei

Achtung, Funktionäre! Die für Montag angelegte Funktionärsitzung in der „Wilhelma“ fällt aus. Bezirk Sudenburg. Am Dienstag den 26. Mai, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung im „Jägerheim“. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Funktionäre notwendig.

Der letzte Versuch.

Die Not der Arbeitslosen spricht ergreifend aus einem kleinen Inserat, das kürzlich in einer großen Wiener Zeitung erschien und über das wohl die meisten Leser gedankenlos hinweggelesen haben. Das Inserat lautet wörtlich:

Arbeitsloser durchführt waghalsige Aufträge.

Unter „Abfertigung der Hinterbliebenen 1895“. Die wenigen Worte sind eine furchtbare Anklage gegen die unspinnige Wirtschaftsordnung, in der für 100 000 Menschen keine Arbeit vorhanden ist. Ein Arbeitsloser bietet sich an, waghalsige Aufträge durchzuführen. Offenbar auch solche, bei denen es um sein Leben geht. Er ist also bereit, nötigenfalls sein Leben aufzugeben, wenn er dadurch für seine Hinterbliebenen eine Abfertigung erreichen kann. Nachdem er treppauf, treppab seine Arbeitskraft vergeblich angeboten hat, wagt er den letzten Versuch und bietet sein Leben an. Der Verzweiflungsgedanke eines Menschen, der nichts mehr zu verlieren hat als ein hoffnungsloses Jammerdanke!

Die letzten Marktpreise. Auf dem gut besuchten Fleischmarkt kosteten Schweinefleisch 90 bis 110, Rindfleisch 70 bis 100, Kalbfleisch 80 bis 90 und Hammelfleisch 60 bis 90 Pf. Die Preise für Butter und Eier sind dieselben geblieben. Für 10 Stück Harzer Käse zahlt man 30 Pf. Auf dem Gemüsemarkt ist großer Spargel in reichlicher Auswahl zum Preise von 80 Pf. und mehr für das Pfund zu haben. Suppenbargel liegt von 30 Pf. an aus. Der Hahnenbarpreis schwankt zwischen 15 und 21 Pf. für das Pfund. Spinat wird mit 15 Pf. feilgeboten. Ein Kopf Salat ist von 20, ein Bund Karotten von 25 Pf. an zu kaufen. Ein Pfund Karotten ist mit 60 Pf. ausgezeichnet. Eine Salatgurke kostet nur noch 80, ein Bund Radishes nach wie vor 10 Pf. Kanarische Kartoffeln sind schon für 20 Pf. für das Pfund mitzunehmen. Sauerkirschen suchen zum Preise von 1 Mark für das Pfund Käufer; die ersten Erdbeeren sind noch unbezahlt. Mit 30 Pf. kann man ein Pfund grüne Stachelbeeren erwerben. Von den billigsten Apfelsinen kann man auf dem Obstmarkt 25 Stück für 1 Mark erhalten.

Der erste Ausstellungssonntag. Abgesehen von den täglich stattfindenden großen Konzerten während der ganzen Dauer der Zucker-Ausstellung, werden die allseits bekannten und beliebten Tages- und Nachtfeuerwerke auch auf der jetzigen Ausstellung abgebrannt werden. Unter der fachkundigen Leitung des Sprengmeisters Reichmann (Berlin) wird am Sonntag nachmittag 6 Uhr das erste Tagesfeuerwerk abgebrannt werden. Abends 10 Uhr findet eine bengalische Beleuchtung des gesamten Ausstellungsgeländes statt. Das Ausstellungstheater sowie das Ausstellungscasé, die beide einen herrlichen Ausblick auf den wunderbaren Adolf-Wittag-See und den gesamten Stadtpark gestatten, laden die Ausstellungsbesucher zur Erquickung ein. Auch denen, die von einem Besuch der Ausstellung noch nicht ermüdet sind, ist Gelegenheit gegeben, in der Tanzbar nach den Klängen einer Jazzkapelle sich zu wiegen. Die Ausstellungsleitung ist somit auch bemüht gewesen, für die Unterhaltung der Ausstellungsbesucher in weitgehendstem Maße zu sorgen. Die Ausstellungshallen selbst sind täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet und werden bei Eintritt der Dunkelheit festlich illuminiert. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 1,50 Mark, für Kinder bis 12 Jahren die Hälfte; nach Hallenschluß beträgt der Eintrittspreis für Erwachsene 75 Pfennig und für Kinder 50 Pfennig.

Gründung der Reichs-Nachrichtsstelle Magdeburg. An Anwesenheit von Vertretern des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums und des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe fand am Dienstag den 12. Mai in der Industrie- und Handelskammer die Gründung der Reichs-Nachrichtsstelle Magdeburg statt. Die Nachrichtsstelle, deren Gebiet sich auf die Handelskammerbezirke Magdeburg, Halberstadt und Dessau erstreckt, hat den Zweck, der angeschlossenen Firmen wichtige Auslandsnachrichten zu übermitteln und über Außenhandelsfragen Auskunft zu geben.

Die Neuordnung des städtischen Straßenreinigungswesens, von der bereits vor einiger Zeit berichtet worden ist, wird am 1. Juni in Kraft treten. Wir weisen auf die im Inseratenteil enthaltene Bekanntmachung hin.

Verlegung des Schlachtviehmarktes. Des Pfingstfestes wegen findet der Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhof nicht am Dienstag den 2. Juni, sondern am Mittwoch den 3. Juni statt.

Der Bezirksverband des Reichsverbandes der Kleingartenvereine gibt bekannt, daß die Bewerberliste für Altklub in der 1. Volkshauschule, Dreienbergstraße, ausliegt, nicht, wie irrtümlich angegeben, Dreienbergstraße.

150 Quartiere für Eisenbahner werden noch gebraucht. Für auswärtige Gäste, die zum Betriebsratkongreß der Eisenbahner heute in Magdeburg eintreffen, werden noch 150 Quartiere für die Nacht zum Sonntag benötigt. Meldungen werden heute (Sonntag) abends im Kongreßbureau im „Krientalpalast“ entgegengenommen. Die einfachste und bescheidenste Unterkunft genügt.

Mitglieder- und Krankenbewegung in der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Der Mitgliederstand betrug am 9. Mai 80 569 männliche und 27 067 weibliche. Zugang vom 11. bis 16. Mai 842 männliche, 558 weibliche. Abgang in der gleichen Zeit 680 männliche, 409 weibliche. Am 9. Mai waren arbeitsunfähige Kranke gemeldet 1302 männliche und 1112 weibliche. In der Zeit vom 11. bis 16. Mai sind Zugänge zu verzeichnen: 849 männliche, 289 weibliche; Abgang 359 männliche, 354 weibliche. Es bleibt ein Bestand von Kranken am 16. Mai von 1292 männlichen und 1047 weiblichen, das sind 4,03 Prozent der Gesamtmitgliederszahl. Wochenhelfefälle wurden im Laufe der Woche insgesamt 82 gemeldet.

Zierfischbörse. Am Sonntag den 24. Mai findet im „Artenhof“ die erste diesjährige Zierfischbörse des Gauverbandes der Aquarien- und Terrarienvereine statt. Reichhaltiges Material an Zierfischen und Terrarienziergen wird hier zur Schau und zum Verkauf ausgestellt werden.

Kunsthandlung Heinrichshafen: Handzeichnungen von Adolf Menzel. Eintritt frei.

Einen Großkampf im Radrennsport versprechen die am 7. Juni auf der Radrennbahn an der Berliner Chaussee zum Ausstieg gelangenden Rennen. Der Große Preis der Provinz Sachsen wird in zwei Vorläufen über je 25 Kilometer und einem Stundenrennen ausgetragen. Die Dritten und Vierten der Vorläufe bestreiten das über 50 Kilometer gehende Danga-Grünungsrennen. Verpflichtet sind nicht weniger als acht Dauerfahrer, und zwar der deutsche Meister und Sieger von Paris Karl Salchow, der von Sieg zu Sieg geeilte Berliner Walter Samal, der Wegwinger des Weltmeisters Linart Jean Weiß, der hier sehr bestellte Kölner Christian Müller, der Schweizer Sumaran, der Italiener Croce sowie die beiden Magdeburger Drummer und Erbling.

Nachträge zum Stahlhelmfestzug. Am 22. Mai fand unter Leitung des Polizeibeamteten Dr. Menzel im Sitzungssaal des Polizeipräsidiums eine Pressekonferenz statt. Der Vorsitzende und der Kommandeur der Schutzpolizei, Polizeioberst Ruhn trugen eingehend die Ermittlungen über die Vorfälle anlässlich des Stahlhelmfestzugs am 29. April vor. Die Ermittlungen haben nichts gebracht, was mit den im dem Polizeibericht vom 30. April mitgeteilten Tatsachen im Widerspruch stünde. Sie haben aber natürlich das Bild durch eine große Anzahl von Einzelzügen bereichert. Den Brennpunkt des Geschehens bildete die Einmündung der Großen Münzstraße in den Breiten Weg. Seitens der Schutzpolizei wurde rühmend anerkannt, daß die Schutzpolizei in vorbildlicher Weise ihre Pflicht getan habe. Der Vorsitzende erklärte abschließend, daß das Hauptverbrechen in der Verübung schwerer und blutiger Ausschreitungen am 29. April neben der pflichtmäßigen Arbeit der Schutzpolizei der mustergetreuen Haltung und Disziplin des vom Stahlhelm gebildeten Zuges gebühre.

Gelandet. Der am 17. d. M. beim Baden in der Elbe ertrunkene Buchdruckerlehrling Oskar Wapenhanz ist am 21. d. M. in der Elbe an der Herrenkrugbrücke gelandet.

Gestohlen wurden: Am 21. d. M. aus einer Wohnung in der Eisenhütter Straße eine goldene Damenuhr mit langer goldener Kette, ein goldenes Ketten, ein Schlüsselnadel mit dunkelblauem Stein, ein silbernes Anhänger (Hose) mit dünner silberner Kette, Damenhemden gez. G. S.; in der Nacht zum 18. d. M. aus einer Wohnung in der Königshorner Straße drei Tafeltücher, darunter eins mit Mohntulpenmuster, gez. G. S., Bettücher gez. G. S. bzw. M. J., ein weißer Bettbezug gez. G. S., mehrere Zugsaarinen; in der Nacht zum 18. d. M. aus einem Laden in der Großen Diebener Straße, Serie, Kuchen, Konfekt, Schokolade und ein Damen-Fahrrad „Parade“.

Warnung vor einem Betrüger. Der Techniker Walter M. hat sich wiederholt durch Ausstellung von Bestellzetteln für das Baugeschäft von Gottfr. Richter hier, Schöniger Str. 37, in den Besitz von Waren gesetzt. Das Baugeschäft Richter besteht seit 2 Jahren nicht mehr. Walter M., der wegen mehrerer Betrügereien gesucht wurde, konnte von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Geschäftsinhaber, welche durch M. geschädigt sind, werden ersucht, Anzeige beim Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 263, zu erstatten.

Vertrauensmänner der Viehherden. Am Montag den 25. Mai, abends 6 Uhr, findet im Metallarbeiter-Bureau eine Sitzung statt. (Siehe Inserat.)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Ulfst. Die Burgfahrer treffen 9,45 Uhr auf dem Bahnhof Ost von der Ausgabe der Fahrkarten an. Abteilung Neue Reustadt. Am Freitag den 22. Mai, abends 9,45 Uhr am Winterngarten Radfahrer 6,30 Uhr Molotow zum Anschlag bei „Gottmann-Garten“. Abteilung Alte Reustadt. Die Fahrkarten nach Burg können am Sonntag abends im Vereinslokal abgeholt werden. Am Freitag den 22. Mai, abends 10,15 Uhr am Neustädter Bahnhof. Radfahrer 6,45 Uhr ab Vereinslokal. Abteilung Unger. Treffpunkt der Burgfahrer 9,30 Uhr „Grafemanns Garten“. Abteilung Sudau. Alle Burgfahrer treffen sich 9 Uhr am Feuerwehrdepot. Abteilung Wilhelmstadt. Am Freitag den 22. Mai, abends 9,30 Uhr an der Pauluskirche. Die Radfahrer treffen sich 7 Uhr ebenfalls an der Pauluskirche.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Spielplan vom 24. Mai bis 1. Juni. Sonntag (3. Anrechtssabend): Der Troubadour. Montag (5. Anrechtssabend): Frau Warrens Gewerbe. Dienstag (Vorstellung für die Zuckerindustrie): Von Saffan; über auf: Die Meisterfänger (Festspiel). Mittwoch (4. Anrechtssabend): Ein Manns Weibchen; hierauf: Die junge Gräfin. Donnerstag (6. Anrechtssabend): Boris Godunow. Freitag (7. Anrechtssabend): Violetta (La Traviata). Samstag (8. Anrechtssabend): Die Entführung aus dem Serail. Sonntag (9. Anrechtssabend): Boris Godunow. Montag (1. Anrechtssabend): Die Zauberkiste. Wilhelmstheater. Spielplan vom 24. Mai bis 1. Juni. Offene Vorstellungen: Sonntag, 24. Sonntag, 31. Mai: Der wahre Jakob. Montag, 1. Juni (25-jähriges Jubiläum des Herrn Ernst Baum): Der wahre Jakob. Vorstellungen für die Volkshäuser: Donnerstag: Die heilige Johanna (Sondervorstellung); Freitag (10. Abend): Roter Lampe. Vorstellungen für den Bühnenvolksbund: Dienstag (10), Mittwoch (11), Sonntag (12): Mutterlegende.

Kunstverein. Ausstellung in der Kunsthalle, Brandenburgische Straße 8: Münchner Neue Sezession. Täglich von 11 bis 6 Uhr. Eintritt für Mitglieder frei.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot: Hof-Apotheke (Apotheker B. Gemm) Magdeburg, Breitweg 158 (a. Ulrichsb.) — Telefon 1886 —

Das große Pfarrer Heumanns-Buch (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M 50 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst berichtigt für den Bezirk Altstadt bis Walter-Rathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich am 24. Mai Dr. Silberjmidt, Johannisbergstraße 8, Tel. 5149; für den Bezirk Wilhelmstadt Dr. Moser, Große Diebener Straße 226, Telefon 7704. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Reichsbannertameraden

treffen sich mit ihren Familienangehörigen im

Steinernen Tisch

Eröffnung.

Mit Beginn der Zuckerausstellung eröffne ich auf dem Ausstellungsgelände am Adolf-Mittag-See ein modernes, behaglich eingerichtetes

Konditorei-Café

mit großer Terrasse

welche den herrlichsten Ausblick auf den Adolf-Mittag-See und den prachtvollen Rotehornpark bietet.

Indem ich auf mein seit 12 Jahren bestehendes Geschäft in der Johannisbergstraße 15 hinweise, bitte ich ein verehrliches Publikum, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Konditoreiwaren, Eis, Kaffee und sonstige Getränke in bekannter Güte.

Friedrich Brandt

Johannisbergstraße 15 — Fernruf 4675

Am Adolf-Mittag-See — Fernruf 493.

Salzquelle.

Heute sowie jeden Sonntag:

Konzert

Anschließend 1272

Tanzkränzchen.

ZENTRAL

Heute, Sonntag, zwei Vorstellungen

Der fidele Bauer

Musik von Leo Fall.

Siebtägiger Kartenvorverkauf.

Vogelgesang

Heute sowie jeden Sonntag

Garten-Konzert

Rennt du

Magdeburgs weitere Umgebung?

Dein Fahrrad trägt dich halb hinaus und ein guter Berater, der dir alle Naturschönheiten erschließt ist

Helmbergers: Auf Kählernem

Ruß

20 Handbücher mit Kartenstücken

1 Mark

Buchhandl. Volksstimme

Gr. Markt. 3

Für Schrebergärten empfehle zum Anbau Schälbreiter Appellanen, Glöckchen, Kautscholz für den Garten, Bohnenstangen Kurt Schumann Holzhandlung Eilbener Str. 25 Privatstr. Tel. 2784

Tivoli

Eingang am Artillerie-Denkmal und Kirchstraße 1

Eingang am Artillerie-Denkmal und Kirchstraße 1

Magdeburg-Friedrichstadt

Magdeburg-Friedrichstadt

inhaber: Wilhelm Kerbes.

Heute Sonntag nachmittag 4 Uhr: 1270

Grosser Gesellschaftsball.

Der große schattige Garten ist eröffnet!

Hohenzollern-Park

Heute Sonntag, 24. Mai von nachmittags 4 Uhr an 1644

Garten-Konzert.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Hofjäger

Heute Sonntag ab 4 Uhr

Großes Gartenkonzert

verbunden mit künstler. Einlagen. Eintritt frei. Ab 7.30 Uhr im großen Saale

Gesellschaftsball.

Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nachmittags ab 4 Uhr

Garten-Kaffeekonzert

mit künstlerischen Einlagen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Kaffeesaale statt

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Wilhelma

Lübecker Strasse 129. — Telephon 2085. (Inh.: A. Homann)

Heute Sonntag

im vollständig renovierten großen Konzertgarten ab 4 Uhr nachmittags 1870

Gr. Garten-Konzert

ausgeführt von Obermusikmeister Schleich. Bei Eintritt der Dunkelheit feenhafte Beleuchtung.

Dampfer-



Fahrten

Magdeburg-Hohenwarthe
ab Strombrücke (Weißgerberstreppe)
Jeden Sonntag
vormittags 8 und 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr
Rückfahrt
vormittags 8.50 und 12 Uhr, nachmittags 7 Uhr
Jeden Wochentag
nachmittags 2 Uhr, Rückfahrt nachm. 7 Uhr

Magdeburg Hohenwarthe-Niegripp
ab Petrisbrücke (Herrentreppe, Warschehell)
Jeden Sonntag
vormittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 und 2.30 Uhr
Die Dampfampf vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr
Rückfahrt
ab Niegripp vorm. 9.15 Uhr, nachm. 5 Uhr
ab Hohenwarthe vorm. 8.10, 12 nachm. 6.50
Montag, Mittwoch, Sonnabenden
vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr
Rückfahrt
ab Niegripp vorm. 9.15 Uhr, nachm. 5 Uhr
ab Hohenwarthe vorm. 10 Uhr, nachm. 7 Uhr

Für Vereine und Schulen halten wir uns bestens empfohlen.

Julius Krümling **Otto Krietsch**
Kleiner-Becker 50 Telephon 8228/27. Marktstraße 34 Telephon 331.

Lachen links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

Restaurant Adolf-Mittag-See

Einem verehrlichen Publikum und Magdeburg und Umgebung sowie meinen werten Freunden und Bekannten gebe ich hiermit bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage das auf dem Gelände der

Mitteldeutschen Ausstellung belegene Hauptrestaurant

übernommen habe. Mein langjähriger Ruf als Wirt in der „Freundschaft“ und im „Konzerthaus“ bürgt für erstklassige Speisen, Getränke usw.

Jeden Mittag große und kleine Diners Reichhalt. Speisekarte, Weine erster Häuser Biere der Aktienbrauerei Neustadt.

Ergebenst laden ein

R. Böning und Frau.

Gesellschaftshaus Hopfengarten

Leipziger Straße 45 h.

Heute Sonntag: Tanz

Empfehle meinen großen schattigen Garten mit Veranden und Café. Besteher Ausflugsort für Vereine und Schulen. F. Koberstein Bier — Gute Küche. — Christoph Kautzwerk.

Das Pfingst-Angebot unserer Hut-Abteilung!

Bäufischhut 2.95
mit Bandgarnitur

Frauenhut laut Bild, mit Band- und Blumengarnitur 4.75

Weißer jugendl. Hut 5.95
mit flotter Bandschleife

Weißer Hut laut Bild, mit Marocainrand und Bandgarnitur 6.50

Frauenhut mit echter Reihergarnitur 7.95

Waschküchenvestier für Kinder, in großer Auswahl 0.95

Todei-Mützen für Kinder 1.95



Weiß. Pithohut 8.75
mit Blumen- u. Bandgarn.

Eleganter Damenhut laut Bild, Crêpe-Georg.-u. Blumengarn. 10.75

Weißer Pitho-Schute 11.75
lt. Bild, mit Blumen- u. Bandgarn.

Weißer Pithohut 14.50
Rand aus Blumen und mit Bandgarnitur

Weißer Pithohut 16.50
lt. Bild mit Crêpe-Georgette- u. echter Reihergarnitur

Strohüte für Kinder mit Bandgarnitur 2.25

Elegante Strohhorten-Hüte für Kinder 5.95

Warenhaus Gebr. Barasch

Verein der Obst-, Gemüse- und Lebensmittelhändler

Am Donnerstag den 21. d. M. verschied unser lieber Kollege

Rudolf Behrends

Er war einer unserer eifrigsten Mitglieder und werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Kollegen versammeln sich am Montag 1/3 Uhr nachmittags am Haupteingang des Westfriedhofs.

Am Freitag mittags entfiel nach kurzem, schwerem Krankenlager unser lieber guter Vater

Walter Kenzel

im 48. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen Kinder

Henry und Lenchen Kenzel

Die Beerdigung findet am Montag den 25. Mai 5 Uhr auf den neuen Sudenburger Friedhof statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen

Gustav Beyer

sagen wir allen Bekannten, Freunden und Verwandten sowie dem Inhaber der Firma Spor, ferner den Angehörigen und Arbeitern der Firma Spor auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Peppin für seine tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Geschwister Beyer.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Spenden beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Vielen Dank der Firma Maschinenfabrik Suda u. S. in Magdeburg, den Herren Vorgesetzten und Mitarbeitern der Maschinenfabrik Suda u. S. und den Siedungsbegehren Königsborner Straße 10.

R.-Friedrichsbad, den 22. Mai 1925.

Frau Elise Wolff.
Bitte Schellhase
geb. Wolff als Mutter.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hincheiden meines lieben Sohnes und unsers guten Bruders, des Zeichners Willi Laffahn, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, den Bewohnern des Hauses Ritterstr. 11, den Herren Chefs der Firma Süring u. Co. nebst Helfern, Kollegen und Kolleginnen der Zeichnerlei und Stepperei, dem Sportverein Sturm 07 nebst Jugendabteil, sowie dem Turnverein Eintracht unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Oberpfarrer Dr. Hoepfel für die tröstlichen Worte am Grabe unsers lieben Entschlafenen.

Wwe. Marie Laffahn

Kurt und Herbert Laffahn.

Öffentlichen Dank

und Anerkennung sage ich im Interesse meiner leidenden Mitmenschen dem Heilkundigen C. Holte, Magdeburg-R., Altemannstr. 11, weil derselbe mich durch seine wahre Hilfe von meinem unheilbar geglaubten Herbenleiden (Epilepsie) vollständig geheilt hat!

Karl Niedermeyer, Stendal,

Wendstraße, Parade 1.

Deutscher Baugewerksbund

Baugewerkschaft Magdeburg

Zentralverband der Zimmerer

Zahlstelle Magdeburg

Deutscher Polierbund

Verein Magdeburg.

Am Dienstag den 26. Mai, nachm 5 Uhr, 1418 findet eine

Gemeinschaftliche Versammlung

für alle Poliere, Hilfspoliere und Schachtmeister bei Holtz, Siedlerstraße 22, statt. Es laden ein Die Vorstände.

Tüchtiger Sacharbeiter

für unsere Vorrichtung- und Werkzeugkontrolle gesucht. Es kommen nur Leute in Frage, die bereits eine gleiche Stellung innegehabt haben 1414

Mundlos Aktiengesellschaft

Nähmaschinenfabrik, Magdeburg.

Ältere

Schneider

und tüchtige

Näherinnen

für Pithohfen sucht

Friedrich Grashof,

Johannisstraße 11.

Städtisches Arbeitsamt

öffentl. Arbeitsnachweis.

Gesucht werden:

Bermittlungsstelle für das Gastwirts-gewerbe.

20 erste u. zweite Koch-mantelstellen

1 jung. Wäschmamsell.

brandyelndig

4 Stützen mit Koch-kenntnissen

4 tüchtige beauftragte Zimmermädchen

38 Mädchen für Küche und Saal mit guten Zeugnissen aus Gast-wirtsberufe rieden für Jahres- und Saisonstellungen.

Bermittlungsstelle für Auswartungen.

18 junge Mädchen mit Zeugnissen, 16 bis 18 Jahre alt für Aufkatz und Wäschmamsell

Bermittlung kostenlos

Ausweispaß mit-bringen.

Rückporto beifügen.

Sgt. Oberhemb.-Plätterin

Isort für dauernde Beschäftigung gesucht.

Geschw. Wehlan, D.-u. Querstraße 51.

Verfehrer

Optiker

für Werkstätte u. Verkauf sofort gesucht.

Offerten mit B. 1859 an die Exped. d. Bl.

Sandmädchen

mit u. ohne meß. Koch-lehrung, Rechte, Süte-burichen u. Meiler lacht Emma Rohland, S.-Feld-strasse 2, gewerbemäßig. Stellenvermitt-lerin. Telefon 3656.

Photo-Artikel



Brauchst ein Photo, geh zu Harke, kauft bestimmt die beste Marke.

Arthur Harke

Tel. 1742 Magdeburg Breiter Weg 27

Spezialgeschäft erstklassig. Photoapparate und sämtlicher Amateur-Bedarfsartikel.

Entwickeln von Platten; Abzüge u. sonstige Amateurarbeiten prompt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Montag den 25. Mai, abends 6 Uhr, im Bureau

Bertrauensmännerübung

des Vereines.

Tagesordnung: Branchenangelegenheiten. Die Verwaltung.

Auf der Hochzeitsreise - Das Preis-ausschreiben



Stimmungsbild: Unser Pärchen grüßend vor der Berliner Tageszeitung „Die Morgenröte“, ein Preis-ausschreiben studierend.

1. Preis: wird vom Preisrichterkollegium festgesetzt;
2. Preis: eine ehemalige, rot abgestempelte Eintausendmark-Reichsbanknote (aufzuwerten i. Jahre 2925);
3. Preis: ein Paar noch sehr gut erhaltene Damen-Gummiabsätze.

Bedingungen: Verschen einsenden, in welchem das Wort Hühneraugen vorkommt. — Von unserm kleinen Frauchen wird folgender Reim eingesandt: Zwei Augen, zwei Augen, die kommen mir nicht aus dem Sinn — Seit jenem schönen Abend ist meine Ruhe dahin — Und fragt ihr, was für Augen mir machen den Verdruß — Es sind zwei Hühneraugen, an meinem linken Fuß. Nach endlosem Warten bekommt unser Frauchen den Bescheid, ihr sei der erste Preis zugesprochen worden, und zwar, man höre und staune: ein Blechdöschen Hühneraugen-Lebewohl und eines das berühmte Ballenpflaster enthaltend. Das wahre Pflaster, das einzige Pflaster, welches in Apotheken und Drogerien zu 75 Pfennig erhältlich ist. Das berühmte Lebewohl, welches weder verrutschen noch am Strümpfe festkleben kann. Gerührt fallen sich Trudel und Emil um den Hals, Fortuna war diesmal nicht blind gewesen.

AGUMA
-GERSTEN-
KAFFEE
Reichspatent Nr 337168
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Das richtige Angebot für den Pfingstbedarf!

Aus unserer Konfektions-Abteilung

- Unterröcke aus gestreiften Wäschstoffen **2.65** (M. 2.95)
- Kasaks aus Wäschmuffeln, in großen Farbenfortment **3.95** (M. 4.50)
- Kasaks aus Seidentrifot in vielen modernen Farben **4.90** (M. 5.25)
- Kasaks aus Seidentrifot, mit langem Arm, in aparten Farben **9.75** (M. 11.75)
- Blusen aus gestreiftem Zephir und Perkal, Seidform, schöne Streifen **3.90** (M. 5.50)
- Blusen aus gestreifter Wäsche, in vielen aparten Farben **18.75** (M. 21.00)
- Kleider aus Wäschmuffeln, in reizenden Mustern **3.75** (M. 4.50)
- Kleider aus weißem Vollboile, in jugendlichen Formen **7.25** (M. 8.50)
- Kleider aus Seidentrifot, mit reizender Karolier, in vielen entzückenden Farben **14.75** (M. 16.00)
- Kleider aus Wäsche, in modernen schönen Farben **19.75** (M. 23.50)
- Kostümröcke aus weißem Ebevit, nette Formen **11.00** (M. 12.00)
- Windjacken für Damen in großer Auswahl **15.00** (M. 17.75)
- Sportjacken in einfarbigen und karierten Stoffen **27.50** (M. 29.75)



Damenhut lt. Bild, liebliche aufgeschlagene Form, Sagalpeot mit Marocain verarbeitet und entzückender zweifarbiger Blumengarn. **12.75**



Damenhut laut Bild, jugendlich feiche Schalenform, Sagalpeot mit Marocainrand und aparter Blumengarnitur **14.50**



Damenhut lt. Bild, mittlere große Rundform, Sagalpeot, mit Marocainrand u. gleichfarb. Blumengarnitur auf dem Rand **15.50**



Damenhut lt. Bild, große, hinten aufgeschlagene Form, Sagalpeot mit Marocainrand und aparter Blumengarnitur **16.50**

Aus unserer

Putz-Abteilung

Damenhut 95
Phantasiegeflecht, in modernen Formen, hell- und dunkelfarbig

Damenhut 2.45
feiche jugendliche Glode, mit reizender Blumengarnitur

Damenhut 2.95
modern aufgeschlagene Form, mit entzückender Seidenblende und Blumengarnitur, hell- und dunkelfarbig

Jugendl. fescher Hut 4.95
aus Perkal, mit Ribsbandeinfach und Bandgarnitur auf dem Kopf

Frauenhut 4.75
aus Phantasiegeflecht, mit echter Namby-Garnitur, in schwarz und braun

Damenhut 5.95
aus echtem Eferatageflecht, mit breitem Seidenband und entzückender Blumengarnitur

Frauenhut 6.75
solide aufgeschlagene Form, mit vornehmer breiter Seidenbandgarnitur

Damenhut 9.75
echter Eferetkopf, mit Marocain verarbeitet und eleganter Blumengarnitur

Verkauf soweit Vorrat

Lange & Münzer Breiter Weg 51/52

Bekanntmachung

Öffentliche Auktion zur Versteigerung der Grundstücke, welche die nachfolgend benannte Grundstücke sind und die nachfolgend benannte Grundstücke sind und die nachfolgend benannte Grundstücke sind...

Bücher zu führen... aus denen die Zahl und die Art der eingestellten Tiere, der Name und Wohnort des Besitzers, der Geburts- und der Todes- oder Sterbungsart sowie der Zeit der Entlassung und Entlassung der Tiere ersichtlich sind.

Zaunermühle, den 11. Mai 1925. Die Polizeiverwaltung, Dr. Suar.

Verdingung

Die Dachbeder, Zähler, Klempner- und Glaserarbeiten für den Neubau eines Kreisverkehrs-Steinbrunnens sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden...

Zaunermühle, den 22. Mai 1925. Der Magistrat, Dr. Suar.

Verdingung

Die Glaser-, Klempner- und Glaserarbeiten für den Neubau eines Kreisverkehrs-Steinbrunnens sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden...

Zaunermühle, den 22. Mai 1925. Der Magistrat, Dr. Suar.

Verdingung

Die Glaser-, Klempner- und Glaserarbeiten für den Neubau eines Kreisverkehrs-Steinbrunnens sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden...

Zaunermühle, den 22. Mai 1925. Der Magistrat, Dr. Suar.

nahme aus und sind Angebotsformulare bei derselben Dienststelle gegen Erstattung der Herstellungskosten zum Preise von 0,50 RM erhältlich. Die Angebote sind verschlossen mit aufrechter Aufschrift versehen bis zum Freitag den 22. d. M., vormittags 11 Uhr, dem Stadtkommissar einzureichen.

Zaunermühle, den 22. Mai 1925. Der Magistrat, Dr. Suar.

Bekanntmachung

Betrifft Schützenfest. Am 31. Mai am 1 und 2 Juni d. J. findet hier das Pfingstschützenfest in bisher üblicher Weise statt.

Die beteiligten Kreise machen wir auf die Beobachtung folgender Bestimmungen aufmerksam:

1. Die von den Gewerbetreibenden gewünschten Plätze sind direkt beim Vorstand der hiesigen Schützengilde zu beantragen.
2. Die zur Erlangung der Einbürgerung und Schützenkarte bei im Polizeirevier, Breiter Weg 23 bis 30, Mai mittags 12 Uhr, zu erfolgen.
3. Die Vergütung der Einbürgerungskarte und die in der Druckerei in der Diefelischen Straße, Nummer 21, bis 30. Mai, mittags 12 Uhr, zu erfolgen.
4. Der Einzugs von Lebens- und Genusmitteln sowie von Geld darf am 31. Mai und 1. Juni d. J. nur während der für den Handel mit diesen Gegenständen freigegebenen Stunden erfolgen.
5. Die politische Erklärung zum Antritt des Bürgerschafts ist bis zum 30. Mai d. J. mittags 12 Uhr, ebenfalls im Polizeirevier einzureichen.
6. Befreiung der Gewerbesteuer (9-11 Uhr vormittags und 2-3 Uhr nachmittags) ist der Gewerbesteuerbehörde zu beantragen. Die Einbürgerungskarte, die politische Erklärung und die Einbürgerungskarte sind bis zum 30. Mai d. J. mittags 12 Uhr, ebenfalls im Polizeirevier einzureichen.
7. Am 31. Mai bis einschließlich 2. Juni d. J. wird der Schützenplatz von der Ankerstraße bis zur Gärtnerei für festlichen Festzwecke hergerichtet.

Zaunermühle, den 16. Mai 1925. Die Polizeiverwaltung.



Reunion Cigaretten
Einstern
Zweistern
Vinefa = Creme



Beyer-Schmitte und Abpistmutter
Größtes Lager
2 Schwibbogen 2



H. Fix kaufm. Privatbank
H. Fix, Inh. O. Schulz
Breiteweg 122, Tel. 5-79

Photo-Versandhaus
Letzner, Schopenstr. 9.
Sämtl. Bedarfartikel
Entwickl. u. Kopierarbeiten

Kinderwagen-Verdecke
Tischlerkrugstraße 23.

Vogeländisches Gardinenhaus Wilhelmstadt
Zaunermühlstraße 5
Räumungs-Verkauf aller Sorten
direkt ab erster Werte zu billigen Preisen.



Im Zeichen der Biene.

Als das goldene Tier mit den starren Flügeln und den drei rätselhaften Beinen in den Strahlen auftauchte, wußten sich die biedern Magdeburger zunächst nicht zu denken, wos Stammes und Art es sei. Das Fliegenkätzchen schaute sich nicht daran, bevölkerte große Wandflächen, tauchte an Plakatsäulen und in den Zeitungen auf, krabbelte auf der Straßenbahnlinie Hauptbahnhof-Rotes Horn an den Leitungsmasten empor und hing sich an die Drähte, die sich von Mast zu Mast spannen und die Leitung tragen. Dann bekam die Biene Zunge. Winzige Dinger aus Messing, mit ausgeplanten Gliedmaßen, die den Menschen auf den Leib rückten und sich auf die Nase setzten, gerade dort, wo sonst das Sport-, Vereins- oder sonstige Abzeichen angeheftet ist, das heute jeder gute Deutsche tragen muß, der nicht auffallen will.

Die kleine gelbe Biene auf der Brust wurde schon in unzähligen Exemplaren getragen, als die Zuckerausstellung noch gar nicht eröffnet war. In wenigen Tagen, dann haben sicher alle Magdeburger nebst ihren Nachbarn in der Provinz Bienen. Die Bienen der Zuckerausstellung. Außerdem flattert das Tier, in diesem Falle furchtbar schwer gehalten, an den Zugleinen der Straßenbahnwagen.

Mensch und Natur.

Die Leute vom Zucker haben mit gutem Recht dieses kleine Tier zum Symbol ihrer Ausstellung gemacht. Die Biene ist eine sehr geschätzte Angehörige der Zuckerindustrie. Die Menschen, die aus Rübenwurzeln das süße Kristall herauszolen, das heute kein Mensch mehr entbehren kann, mußten einen Fleiß entwickeln, der an die Biene erinnert, die unermüdlich von Blume zu Blume fliegt und ein unmerklich kleines Tröpflein Saft herausaugt, das in ihrem Leibe zu Honig wird.

Es ist um die Technik dieser kleinsten Honig- und Zuckerproduzentin immer noch ein Geheimnis, das wohl niemals restlos gelöst wird. Die Zuckersublimation der Menschen gründet sich im wesentlichen auf Wissenschaft und Technik, also auf menschliche Klugheit und Arbeit, aber sie mutet trotzdem an wie ein Wunder und gibt gleichfalls Rätsel auf.

Der Zucker ist ein Naturprodukt, das ist gewiß, aber die Natur würde in unserm Lande den Zucker nicht in der Menge hergeben, daß er in einer großen Industrie verarbeitet werden und Millionen Menschen als Nahrungsmittel dienen könnte, wenn sie nicht dazu gezwungen würde

von dem Menschen. Er hat aus einer Futterrübe die hochwertige Zuckerpflanze selbst geschaffen, hat sich aus Luft und Wasser — den Zucker bildet die Pflanze aus Sauerstoff und Wasser — ein Lebensmittel erzeugt.

In den Aufsätzen dieser Nummer, die wir aus Anlaß der Magdeburger Zuckerausstellung veröffentlichen, ist geschildert, mit welcher Fähigkeit und welchem Bienenfleiß der Mensch viele Jahrzehnte gearbeitet hat, um der Natur den kostbaren Schatz abzurufen. Die gesamte Landwirtschaft hat dabei profitiert, denn Zuckerrübenbau wirkt äußerst günstig auf die Ertragsfähigkeit des Bodens. Der Ertrag von Nährwerten steigert sich durch den Zuckerrübenbau auch unmittelbar ganz erheblich. Auf gleich großer Ackerfläche bringt die Zuckerrübe doppelt so viel Nährwerte als die Kartoffel, dreimal so viel wie Körnerfrüchte.

Der Segen aus der Zuckerrübe.

Der besondere Wert der Magdeburger Zuckerausstellung liegt darin, daß sie über die wissenschaftliche und technische Arbeit, die in der Zuckerindustrie geleistet wird, in bester Art Aufschluß gibt. Sie ist eigentlich keine Reklameausstellung, sondern in ihrem Wesen ein volkswirtschaftliches Lehrkuriosum. Es gibt auch kaum eine zweite Ausstellung, die soviel innere Berechtigung hätte, als die Zuckerausstellung in der Stadt und der Provinz, die das Mutterland der deutschen Zuckerindustrie ist und deren Bedeutung in Feldern und Fabriken dauernd sichtbar werden läßt.

Ein Gang durch die Ausstellung zeigt, wie eng Magdeburg und das Magdeburger Land in seiner wirtschaftlichen Entwicklung mit der Zuckergewinnung und der Zuckerverarbeitung verflochten ist. Etwa 20 Magdeburger Firmen sind vertreten, die Maschinen, Werkzeuge und andre Arbeitsmittel herstellen, die beim Zuckerrübenbau und bei der Zuckerherstellung gebraucht werden. Dazu kommen die Betriebe, die Fertigfabrikate produzieren: Schokoladenfabriken und so weiter. Handels- und Industriemagnaten sind in Magdeburg entstanden durch den Zucker; Reichtum, Macht und Bürgerstolz ist mit ihm gewachsen. Der Segen ist nicht gleichmäßig über alle gegangen. Viele Tausende in Stadt und Land müssen hart arbeiten in Feldern und Fabriken und haben kaum ihr notwendiges Stück Brot zum Leben. Sie bewundern trotzdem die Leistungen von Wissenschaft und Technik, sehen die große Bedeutung der Zuckerindustrie,

sehen die Linie einer unaufhaltbaren Entwicklung, die auch zu ihrer Befreiung führt.

Die Hallen auf dem Roten Horn.

Die Mitteldutsche Ausstellungsgesellschaft hat es sich, im Verein mit dem städtischen Wirtschaftsamt, angelegen sein lassen, der Zuckerausstellung eine würdige Stätte zu bereiten. Die Baulichkeiten auf dem Roten Horn sind vermehrt worden. Es ist eine dritte — transportable — Halle errichtet worden, die 2500 Quadratmeter bedeckt. Die beiden großen Winkelhallen, die noch von der Miama her stehen, haben eine günstige Innengestaltung und praktische Anbauten für Ausstellungszwecke erhalten; außerdem sind ein Café und ein Restaurant angegliedert worden, die je 750 Plätze für Gäste aufweisen. Diese Gaststätten sind für Dauerbetrieb gedacht. Zwischen den Hallen erhebt sich ein neuer Musikpavillon. Er wendet das Gesicht dem Adolf-Mittag-See zu und richtet sich nach den Gästen der Ausstellungsschankstätten. Dem Hauptportal feht der Pavillon die Rückseite zu.

Ein neuer Massivbau, ebenfalls für Dauerbetrieb bestimmt, trägt den Namen Lichtes Haus. Kinovorführungen, Vorträge usw. sollen hier geboten werden. Bier- und Tanzzelte sind auch aufgestellt. Sie werden aber wieder abgerissen, wenn die 16 Tage der Zuckerausstellung vorüber sind.

In den letzten Tagen wurde mit großem Fleiß auf dem Gelände gearbeitet. Es wurde Erstaunliches geleistet und der Biene alle Ehre gemacht. Nun ist das Werk getan, aber es steht da wie Mahnungen und Aufforderungen in vielen hundert Formen, der Biene immer weiter nachzusehen, Winzigkeiten mit Geduld und Fähigkeit zusammenzutragen, damit daraus das Große werde. —

Die deutsche Zuckerrübensamenzucht

Für unsre Großeltern galt der Genuß von Zucker für einen Luxus, den sich nur die Reichen leisten konnten. Der damals verkehrte Rohrzucker mußte für teures Geld aus Übersee eingeführt werden. Es wurde daher das Meiden des Genußes von Zucker als patriotische Tat empfohlen. Im Jahre 1815 kostete in Hamburg ein Zentner „ordinäre Raffinade“ noch 36 Taler und 6 Groschen.

Fliegengeschichten über den Zucker.

Dunkel war es in der Küche, als der Fliegenbater auf der Tischplatte saß. Er brumnte und brumnte immerzu, bis endlich seine Frau geflogen kam. Nun gingen sie beide auf der Tischplatte spazieren. Von der Höhe des Kaffeetischgebirges kam ein Wächlein gesprungen, ein berirrter Kaffeetropfen. Das Fliegenpaar ging um das Gebirge herum. Es lag vor ihm plötzlich ein weißer



Felsen und noch einer, Berge aus Kristall. „Das hier ist gewiß ein Wunderberg...“ meinte der Mann. „Ach was,“ rief seine Frau, „fang nicht an zu spintisieren. Ein Zuckerberg ist das. Komm nur und laß uns tüchtig lesen.“

„Ihr schlechtes schwarzes Fliegenvolk,“ schrie der Zuckerberg. „Kommt daher, wünscht nicht einmal Guten Abend und wollt uns gleich unsre Süßigkeit rauben.“

„Guten Abend, Fräulein Zuckerfrüchlein, nur keine Aufregung und auch nicht ganz so hochmütig sein. Ihre Vorfahren sind auch nur schlechte dunkle Körner gewesen.“

„O, Frau Fliege, ich bin rein und weiß, wenn auch meine Vorfahren schwarz gewesen sind.“

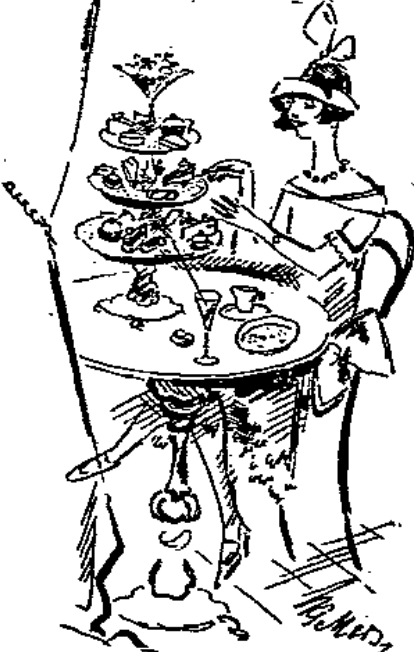
„Die kleine Biene wird morgen kommen und euch essen mit aller Reinheit und Hochmütigkeit.“

Von dem lauten Sprechen wachten alle andern Fliegen in der Küche auf, alle kamen sie jetzt auf den Tisch. Das weiße Zuckerfrüchlein war umringt von den schwarzen Tierchen. Sie summten und brumnten durcheinander. Und dann begannen sie zu schlucken. Eine verdrehte immer die andre. Das süße Gebirge ward gar bald zu einem kleinen Berg. Dann blieb nur noch ein Hügel, eine Höhe übrig und zuletzt lag das platte Land vor ihnen, das war der Tisch.

„Recht eingebildet war doch das Zuckerfrüchlein,“ fing die erste Fliege das Gespräch wieder an. „Aber süß war sie doch.“

„O, wenn wir nun ihren Stolz mit gegessen haben!“ — Die Fliegen summten recht laut vor Fröhlichkeit.

„Seid doch still und laßt alte Leute schlafen,“ knurrte der Holzwurm im Tischbein.



Eine Weile war es still im Fliegenzwarm. Dann begann der Fliegenbater wieder: „Morgen, wenn sich der erste Sonnenstrahl ins Fensterbrett gesetzt hat, dann wollen wir alle ausfliegen, hier hin und dort hin, und überall wollen wir Zucker

suchen. Am Abend treffen wir uns hier wieder an der Kaffeetasse und erzählen, was wir fanden.“

„Das wird eine bunte Geschichte werden.“

Der Morgen kam. Die Fliegen eilten davon, kamen zum Abend wieder, und das große Erzählen fing an.

„Ich saß auf der Käseglode im Krämerladen. Es war ein köstlicher Duft unter mir. Aber die Menschen hielten sich hier



immer die Nasen zu. Auf der andern Seite stand ein Honigtopf. Dort war Zucker soviel ich wollte. Ein kleiner Junge steckte heimlich den Finger in den Topf und leckte daran. Ich glaube, er hat aber nur aus Versehen in den Topf gefaßt. Und ich schleckte Zucker, daß ich am Esstische kaum noch wegfliegen konnte.“

„Ich wußte nicht recht, wo ich hingehen sollte,“ fing nun die zweite ihre Geschichte an. „Erst spazierte ich auf den Sonnenstrahlen auf und ab. Plötzlich summte ein Fliegenfräulein neben mir, fein und lieblich, daß mir mein Fliegenherz pochte. Sie

Wenn Zucker heute ein wohlfeiles Nahrungsmittel ist, so verdanken wir dies der Einführung des Verfahrens, aus Rüben Zucker zu gewinnen. Zunächst wurde das Verfahren durch staatliche Maßnahmen, Zölle und Prämien geschützt und gefördert. Um aber dem Rübenzucker überhaupt die Möglichkeit zu geben, sich gegen die mächtige Konkurrenz des Rohrzuckers im Weltmarkt durchsetzen zu können, war es nötig, eine möglichst zuckerhaltige Rübe zu züchten. Die von den deutschen Vorkämpfern des Rübenzuckers 'Marrgraf' und 'Lachard' Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts untersuchten bzw. verarbeiteten weißen Runkelrüben, die ursprünglich nur für Futterzwecke angebaut wurden, entsprachen diesen Anforderungen noch nicht. Sie hatten einen Zuckergehalt von etwa 8 bis 10 Prozent. Lampadius erzeugte um 1800 aus 100 Zentner Rüben 180 Pfund weißen Zucker; er erzielte somit eine Ausbeute von nur 1,8 Prozent Zucker von den verarbeiteten Rüben.

Es ist das große Verdienst der deutschen Zuckerrübenzüchter, allmählich eine Zuckerrübe geschaffen zu haben, die durch ihren Zuckergehalt und ihre sonstigen guten Eigenschaften erst die Grundlage geschaffen hat, mit der der Zuckerrübenbau und die Rübenzuckerindustrie sich zu ihrer heutigen Bedeutung entwickeln konnten.

Der Zuckergehalt der Rübe blieb in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts ziemlich unverändert, weil noch nicht planmäßig gezüchtet wurde. Die 'Züchtmethode' bestand lediglich darin, daß man die besten Rüben zur Samengewinnung nach äußerlichen Merkmalen — Aussehen und Größe der Rüben und Stängel — auswählte. Die Zuckerausbeute war durch Einführung technischer Verbesserungen auf etwa 7,5 Prozent, der Zuckervertrag vom Hektar Rüben auf 18 bis 19 Doppelzentner Zucker gestiegen; auf dieser Höhe hielt sich die Ausbeute jahrzehntlang.

Die eigentliche Zucht in Deutschland begann erst, als Matthias Nabbe 1859 in Klein-Wanzleben das von Wilhelm erfundene Verfahren einführte, die zur Samengewinnung zu benutzenden Rüben nach dem Zuckergehalt auszuwählen, auf den er auf Grund des durch Schwimmproben der Rüben in Salzwasser festgestellten spezifischen Gewichtes schloß.

Ein wesentlicher Fortschritt war dann die ebenfalls zuerst 1862 in Klein-Wanzleben eingeführte Verwertung des Polarimeters, der ein Apparat ist, durch den der Zuckergehalt der Rübe festgestellt werden kann. Die Zuckerrüben konnten nunmehr nach dem Zuckergehalt ausgewählt werden.

Man machte jedoch die Erfahrung, daß die Nachkommen der lediglich durch das Polarisationsverfahren ausgesuchten Zuckerrüben häufig Mindererträge und Degenerationserscheinungen zeigten, während wieder die Nachkommen anderer Zuckerrüben ihre guten Eigenschaften durch alle Generationen hindurch beibehielten. Man ging deshalb zur Familien- und Stammbaumzucht über, indem man auf Versuchsfeldern durch Generationen hindurch die Kinder der besten beobachtete und alle für die weitere Zucht aussuchte, die Verfallserscheinungen zeigten. In diesem Verfahren liegt heute das Wesen der deutschen Zuckerrübenzucht.

Die moderne Zuchtarbeit stellt sich in großen Zügen folgendermaßen dar:

Die Rüben auf sogenannten Stammfeldern, die von einzelnen bereits als zur beabsichtigten Zuckerrüben abtunnen, werden durch besonders geschulte Leute gerodet. Dabei wird bereits der größte Teil der Rüben als für die Zucht ungeeignet ausgesortiert. Die übrigen bleibenden Zuckerrüben werden genau auf Gewicht, Form und Abmessung geprüft und mit Nummern gekennzeichnet. Es wird dann von jeder Rübe durch eine besonders konstruierte Bohrmachine unter weitgehender Schonung der Pflanze eine kleine Probe gleich in Dreierform entnommen, aus der durch den Polarimeter der Zuckergehalt der Rübe festgestellt wird. Die aus diesen Proben als brauchbar hervorgehenden Rüben werden fotografiert und mit ihren Eigenschaften registriert. Jede Zuckerrübe wird auf Grund ihrer Eigenschaften nach einem Punktsystem gewertet. Dieses Verfahren ermöglicht es, die gewünschte Zuchtform zu entwickeln. Die durch die geschulte Behandlung ausgewählten und zur Samenzucht brauchbar gefundenen Mutterrüben werden nunmehr auf Grund einer komplizierten Versuchsfeldtechnik Jahre hindurch darauf beobachtet, ob sie die ihnen festgestellten guten Eigenschaften ohne Mindererträge fest und sicher auf ihre Nachkommen übertragen. Erst der Samen von Müttern, die alle Prüfungen und Untersuchungen erfolgreich bestanden haben, wird zur Erzeugung des Handelsamens verwandt.

Aus dieser Beschreibung des Züchtungsverfahrens ersieht man, welche Fülle von Arbeit, Geisteskraft, Geld und Zeit dazu gehört, um einen mäßig guten Zuckerrüben zu züchten.

Der Erfolg ist den deutschen Züchtern für ihre mühselige Arbeit nicht ausgeblieben. Sie haben eine Zuckerrübe von etwa 20 Prozent Zuckergehalt erzielt. Die Ausbeute vom Hektar der bearbeiteten Rüben war vor dem Kriege rund 16,3; der Ertrag pro Hektar Rüben an Zucker war etwa 50 Doppelzentner, und der Rübenzucker pro Hektar schwankte zwischen 300 und 320 Doppelzentner, während er in der Kampagne 1850/51 nur 229 Doppelzentner betragen hatte. Nach dem Kriege sind die Zahlen etwas unglücklicher gewesen; aber bereits in diesem Jahre ist die Zuckerausbeute vom Hektar der bearbeitenden Rüben wieder 16,01

Fast alle Zuckerrübenzüchtereien von Ruf und Bedeutung liegen in unserer Provinz. Die bedeutendste Zuchtstätte der Welt ist in Klein-Wanzleben, das 20 Kilometer von Magdeburg entfernt liegt. Fast alle Zuckerrüben, die jetzt auf der Erde angebaut werden, stammen vom Klein-Wanzlebener Typ; ihre Wurzeln sind auf den Feldern von Klein-Wanzleben gewachsen. Man kann annehmen, daß ohne die in Klein-Wanzleben geleistete Zuchtarbeit eine Entwicklung der so überaus wichtigen Rübenzuckerindustrie aller Länder nicht in dem Ausmaße möglich gewesen wäre, wie sie tatsächlich stattgefunden hat.

Vor dem Kriege kam 85 Prozent des gesamten in der Welt außer Rußland verbrauchten Zuckerrübenamens aus Deutschland. Es war dieses für Deutschland eine äußerst wertvolle Ausfuhr, denn die Zuckerrübenamenzucht bedarf keiner fremden Rohstoffe, so daß die Samenzucht einen reinen Gewinn der deutschen Volkswirtschaft durch deutsche Wissenschaft, Arbeit und Fleiß darstellte. Während des Krieges haben sich im Auslande — teilweise durch die Not geboren — Konkurrenzunternehmungen gebildet, so daß heute der deutsche Anteil an dem Gesamtverbrauch der Welt ohne Rußland an Zuckerrübenamens nur etwa 65 Prozent betragen wird. Aber viele ausländische Züchter kommen von der Zuckerrübenamenzucht wieder ab, weil sie nicht in der Lage sind, Samen von der Qualität der deutschen zu erzeugen, und weil sie vielfach auch nicht die Reife, Geduld und Arbeitskraft aufzubringen vermögen, welche die Zuckerrübenamenzucht verlangt, in die man jahrelang Geld hineinstecken muß, ehe sich eine Rente ergibt.

Die deutsche Zuckererzeugung stieg von 530 000 Doppelzentner in der Kampagne 1850/51 auf rund 27 Millionen Doppelzentner in der Kampagne 1913/14. Die Arbeit der deutschen Zuckerrübenzucht hat zu diesem Aufstiege wesentlich beigetragen.

Der Krieg und seine Wirkungen ist für die deutsche Zuckerrübenindustrie ein böser Schlag gewesen. In der Kampagne 1919/20 wurden nur rund 7,2 Millionen Doppelzentner Zucker erzeugt. Doch es zeigt sich bereits wieder ein Aufstiege. In der diesjährigen Kampagne 1924/25 beträgt die Erzeugung rund 16 Millionen Doppelzentner. Die Zuckerrübenindustrie bietet unserem Vaterland so-

viele Vorteile, daß man nur den Wunsch haben kann, daß möglichst bald der Friedensstand wieder erreicht wird.

Die Zuckerrübe gibt im Vergleich zu andern Feldfrüchten die höchsten Nährwertserträge pro Flächeninhalt; sie gibt der Bevölkerung ein wichtiges Nahrungsmittel, deren Beliebtheit sich klar ergibt aus der Steigerung des deutschen Zuckerverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung, der von 3 Kilogramm im Jahre 1850/51 auf den heutigen Stand von etwa 22 Kilogramm gestiegen ist.

Dabei entzieht die Zuckerrübe dem Boden keine Nährstoffe. Der Zucker wird rein aus der Kohlenfäure der Luft und Wasser gebildet. Die sämtlichen Düngesalze bleiben in den Wurzeln, Stängeln und Schnitzeln, die ein wertvolles Futter bilden, und deren Bestandteile im Mist dem Boden wieder zugeführt werden. Neben auf denen Zuckerrüben gebaut werden, verlangen die beste und sorgfältigste Bearbeitung und bringen dadurch auch in den Jahren, in denen keine Rüben gebaut werden, viel höhere Erträge an Getreide als Acker ohne Rübenbau. Die Zuckerrübe verdrängt kein Getreide, sondern wird in dem Jahre gebaut, in dem der entgegen der Kultur der Acker sonst brach liegen würde.

Der Zucker ist ein wertvoller Ausfuhr- und Tauschartikel. Von dem Zuckervertrag eines Hektars Zuckerrüben kann man den Ertrag von 3½ Hektar Weizen im Auslande kaufen. 1918 fuhr Deutschland für 261,7 Millionen Mark Zucker aus, wovon die Hälfte der Getreidezufuhr gedeckt werden konnte.

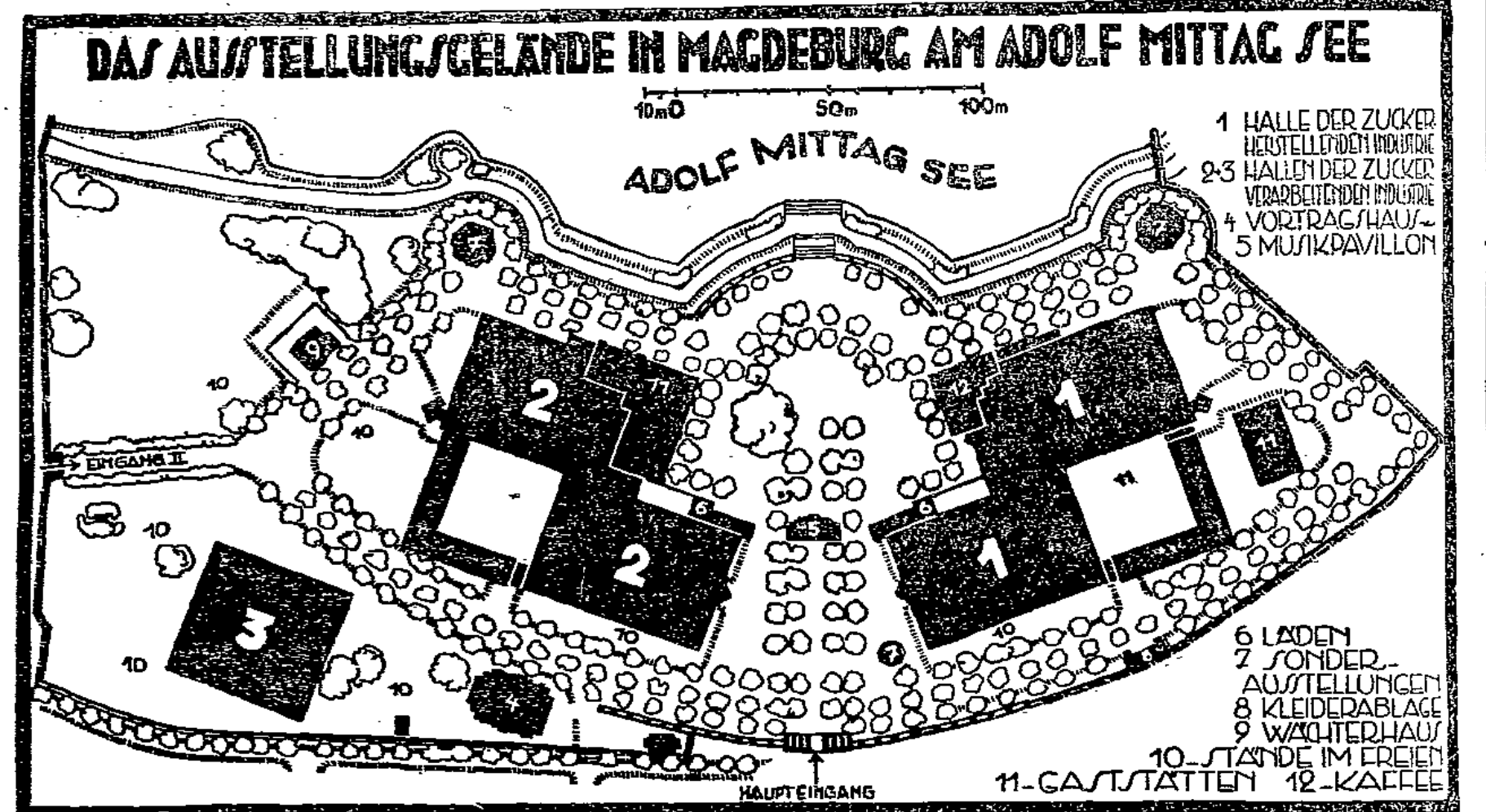
Die deutsche Zuckerrübenindustrie in ihrer volkswirtschaftlich idealen Symbiose von Landwirtschaft und Industrie und in ihrer Eigenschaft, zahlreiche Nebenindustrien — Süßwaren-, Lebensmittel- und Maschinenfabriken — ins Leben zu rufen, gibt vielen Deutschen Arbeit und Brot; eine günstige Entwicklung der Zuckerrübenindustrie ist auch aus diesem Grunde für Deutschland wichtig und wünschenswert.

Dr. phil. Hans Sahn, Klein-Wanzleben.

Ein Rundgang.

Ein Gang durch die Ausstellungshallen und über das Gelände, das bei der Zuckerexposition noch zur Schau von verschiedenen großen Dächern hinzugefügt wurde, ist keine Kleinigkeit. Von den Körper- und Geisteskräften wird allerlei verlangt. Die Fülle des zu Schauenden ist riesengroß. Neben den beiden Hauptgängen mußte eine dritte errichtet werden; An-

fabriken, Kartonnagenfabriken und Werke der Glasindustrie ausstellen, frucht man zunächst und fragt, was das mit Zucker zu tun habe. Doch muß ja Zucker in Säcken oder Kartons verpackt werden; Schokolade, Konfekt, Pralinen brauchen zur eignen Verpackung geschmackvolle Verpackung; Verbund- und sonstige Waren bewahrt man auf in Glasbehältern oder Metall-



bauten zur Vergrößerung des bestehenden Raumes waren nötig. Beide Hallen erhielten an der nördlichen bzw. südlichen äußeren Einbindung eine sogenannte Umgangshalle angefügt. Die Zuckerrübenzüchter bauten sich einen eignen Pavillon. Und trotzdem war es schwierig, alle Aussteller unterzubringen.

Nun hat man aber in der Ausstellung alles zusammengebracht, was mit dem Zucker irgendwelche Beziehungen hat. Wo kann man diese nicht schließlich überall emdeden. Bei Schokoladenfabriken ist die Zuckerberwandtschaft offenbar, wenn jedoch Sad-

Darum ist ein Platz für ihre Hersteller in der Ausstellung schon berechtigt. Treten wir also unsern Rundgang an.

Wissenschaftler und Landwirte.

Die Gewinnung des Zuckers aus der Rübe ist nur etwas reich und in der heutigen industriellen Arbeitsweise wirtschaftlich, wenn schon bei der Nutzung auf einen größtmöglichen hohen Zuckergehalt der Rübe Wert gelegt wird. Jahrzehntelange Erfahrung und stetige Versuche haben eine ständige Aufwärtsentwicklung auf diesem Gebiet ermöglicht. Der Verein der deutschen Zuckerrübenzüchter hat in einem besonderen Pavillon in der südlichen Ecke des Ausstellungsgeländes eine überblickliche Zusammenfassung solcher wissenschaftlichen Ergänzungen der Landwirtschaft zur Schau gestellt. Eine Reihe bedeutender Firmen trug zur lückenlosen Darstellung dieses räumlich zwar kleinen, aber doch wichtigen und interessanten Zweiges der Ausstellung bei. In acht Räumen wird von der Bedeutung der verschiedenen Rübenformen bis zu den Erfolgen der Züchtung alles gezeigt, was moderne Wissenschaft auf diesem Gebiet zu leisten vermag.

Raum I zeigt in Modellen die Urform und die heutigen Formen der Rübe, ebenso die Entwicklung der Pflanze vom Keimling bis zur erwachsenen Rübe, und veranschaulicht in Naturmerkmale die Produktion der verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Dabei ergibt sich, daß auf gleicher Bodenfläche die Zuckerrübe an Nährmerkmaleinheiten etwa doppelt soviel als Kartoffeln und dreimal soviel als Körnerfrüchte hervorbringt.

Im zweiten Raum ist ein chemisches Laboratorium eingerichtet, in dem die Bestimmung des Zuckergehalts der Rübe praktisch vorgeführt wird. Ein rasch laufender Bohrer mit Kohlepulver, in einem Hohlrohr aufsteigt, erzeugt einen feinen Nebel. Dieser dringt in das Hohlrohr ein und wird in nummerierte Schalen ausgeföhren. Am Arbeitsstich wird der Nebel abgewogen und zur Messung mit Meißelig verest, eine Zeilung ausgelaut, filtriert und das Filtrat polarisiert. Auf diese Weise erhält man den Zuckergehalt der Rübe. Im Großbetrieb leistet ein Bohrer mit Arbeitsstich bis zu 2000 Untersuchungen pro Tag. Außer den vorgeführten Bestimmung des Wertes der Pflanze gibt es noch andere Methoden, die in Darstellungen an den Wänden gezeigt werden.

Raum III gibt einen Ueberblick über die historische Entwicklung der Untersuchungsverfahren und zeigt die Arbeit an den Versuchsfeldern, auf denen bei der Züchtung die wissenschaftlichen Ergebnisse der Pflanzenuntersuchung in Anwendung gebracht werden. Anlage, Bestimmung und Ernte der Versuchspflanzen erfordert viel Kleinarbeit und besondere Geräte, was sie sonst in der landwirtschaftlichen Praxis keine Verwendung finden.

Ueber Pflanzenkrankheiten und -schädlinge unterrichtet Raum IV, über Züchtung und Vermehrung der Pflanzen Raum V und über Wertbestimmung und Samenreife Raum VI.

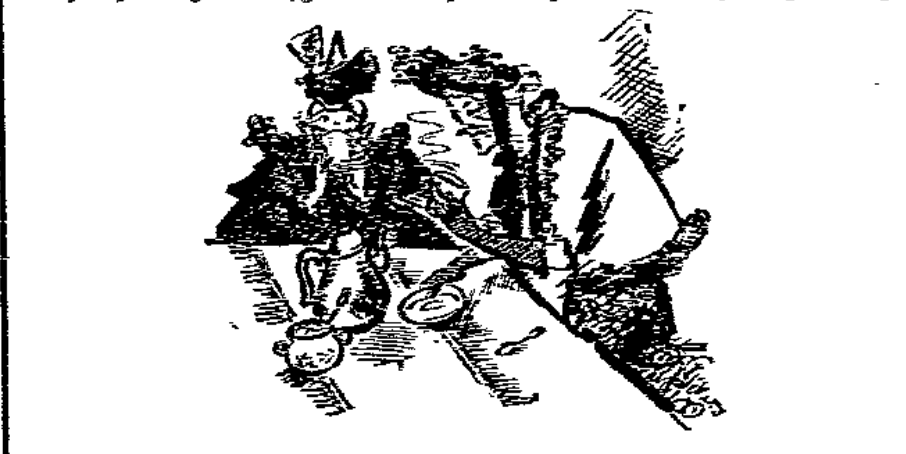
Die Erzeugung und Verarbeitung des Originalamens wiederum wird im nächsten Raume gezeigt, und

summe vorbei und ich lag hinterdrein. Guldboll wandte sie sich dann zu mir und lud mich zum Willkommen ein. Wir flogen dann weiter, sie summte fein, ich etwas tiefer. Wir kamen an einen kleinen Teich. Ein Mensch lag daran, ein Menschensträußlein, aber längst nicht so ein feines wie mein Sträußlein. Es trank Schokolade und neben der Tasse lag wieder ein Zuckergebirge. Wir wollten eben entzücken zu laden, da hörte das Fräulein: 'Nun, die ekelhaften Fliegen!' Diese Beleidigung war uns doch etwas zuviel. Stolz, wie wir fliegen nun einmal sind, flogen wir davon, ohne dem Fräulein einen Gruß zu sagen.

'Ich war zu müde zum Fliegen,' sag mir die dritte an. Ich suchte mir im Park eine freie Bank, setzte mich dort und philosophierte so über allerlei, über das ganze Spazierwelt, über den Lindenbaum neben mir, über Wind und Wetter. Da kommt ein riesengroßes Ungeheuer mit vier Rädern auf mich zugerollt. Aus dem schrecklichen Ding heraus schreit es immerzu: 'Gurra', oder 'Mama' oder irgend so etwas, ich konnte es nicht genau verstehen. Dann setzte ich plötzlich über mir noch ein dunkles Ungeheuer, es summte tiefer und hätte mich fast zerquetscht, wäre ich nicht schnell noch weggefliegen. Und dann setzte ich mich eben auf die Lehne.

'Ach, diese Kindersträußlein,' jammerte die Bank, hören mich immer in meiner Nachmittagsruhe.' Also ein Kindersträußlein war das, was mich heilsame erdrückt hätte, dann war das in dem Rädergebirge doch sicher ein Kind. Aber weshalb sich nur die Kinder von den Menschen so viel einbilden und immer 'Gurra!' schreien. Dann wachte ich doch sehr langsam. Das Kind bekam eine lange Rübe, die mir weißes Papier, haben lag es begierig. Nun war ich doch weniger geworden, was das wohl war und flog heimlich an die Tische und ludte an dem Tischen, der vorkegelanzen war. Ach, das war ich, es wachte also Zucker in der Fliegenheit sein. Nur gar, daß das Kindersträußlein schlief, sonst hätte sie mich doch weggeschleudert. Doch da — ich bekam einen Schrei —, da hörte das Kind wieder 'Gurra', das Kindersträußlein wachte auf und sofort jagte es mich weg. Diese schrecklichen Menschen, die noch immer nicht erkennen, daß wir adlige Wesen sind, wir Fliegen.'

'Ja,' begann die vierte nun, 'auch mich haben die Menschen beleidigt. Zwei alte Mütterchen waren es. Zutraulich, wie meine Art eben ist, setzte ich mich zu ihnen auf den Kaffeetisch. Ich plauderte mit ihnen, sie taten aber so, als hörten sie mich nicht. So holz zu sein. Und dabei war es doch riesig interessant, was ich erzählte. Ich sprach nämlich von den hundert jungen Fliegen, die bei Nachbars geitern geboren wurden. Schließlich ärgernte mich ihr Hochmut doch ein wenig und ich sprach wütend auf den Zuckerberg, der vor ihnen stand. Natürlich jagten sie mich wieder weg und schimpften schreckliches Fliegenvolk'. Doch das meinte nur meine Mut, meinen jungen Namen lasse ich nicht missbrauchen. Ich kam immer wieder und wollte mich verteidigen. Doch ich mußte nachgeben. Ohne noch ein Stückchen Zucker zu



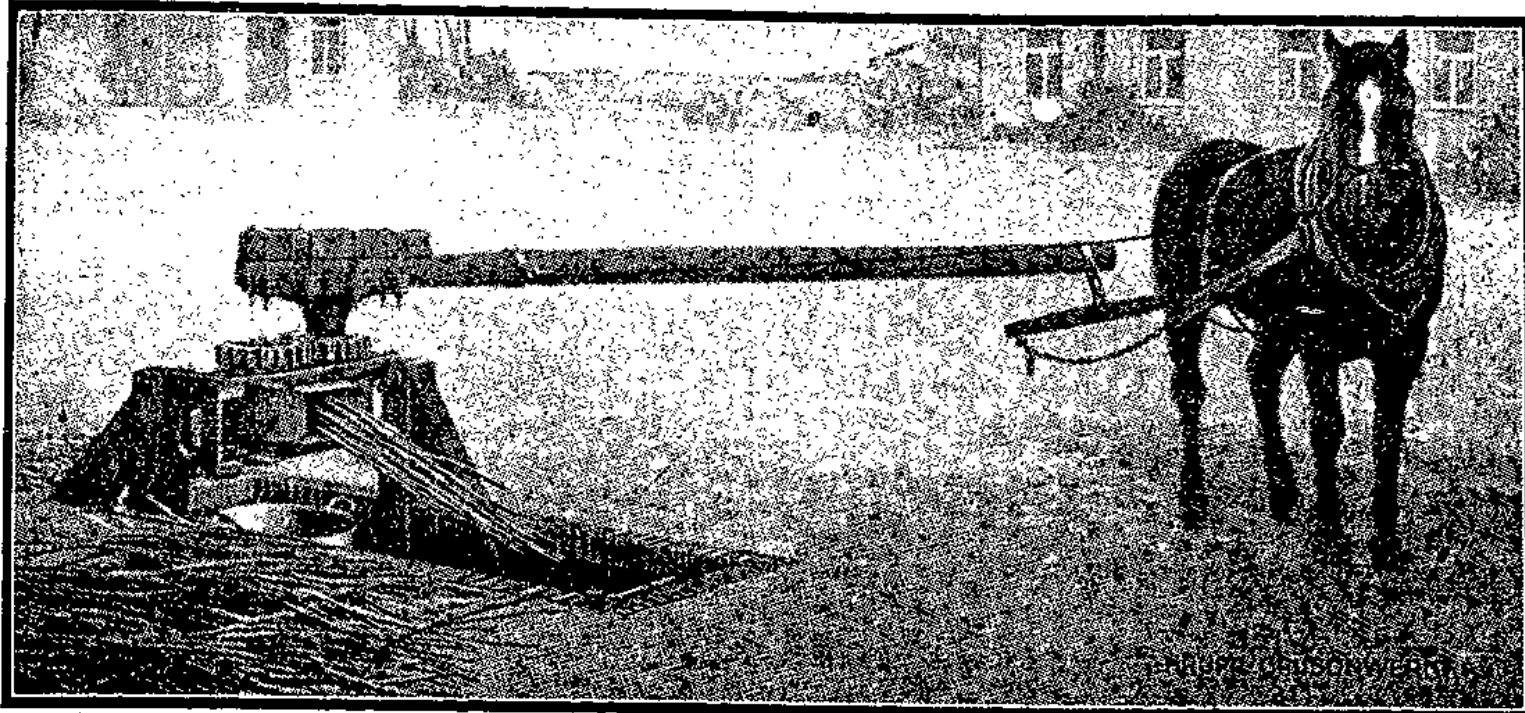
schicken, sag ich wieder durchs Fenster. Doch einen Fluch rief ich noch aus über die beiden alten Frauen mit ihrem Kaffeetisch und dem Zuckerberg. Einst werden sie es noch bereuen, daß sie das tolle Geschlecht der Fliegen so missachteten.'

Schreckliche Katzenkacke, nutzloses Fliegenvolk, seid endlich still und gehet mir meine Ruhe,' so kurrte plötzlich in ihre Unterhaltung hinein wieder der Heißgummi im Dämonen. Und da wurde es auch plötzlich still. Es war über die Fliegen eine große Sehnsucht gekommen, weil sie so beachtet waren. In ihrem Kammer schreien sie dann ein.

endlich im Raum VIII die Erfolge der Züchtung. Die Zuckerrübe wurde erst lebensfähig, nachdem es den deutschen Rübenzüchtern gelang, eine zuckerreiche und leicht verarbeitbare Nübe zu erzeugen. Die Gründer der Zuckerrübenzüchtung arbeiteten noch mit einer Ausbeute von 1,5 bis 5 Prozent. In den ersten fünf Jahrzehnten (bis 1850) stieg die Ausbeute auf 7 Prozent und nach Einführung der Züchtung mit Hilfe verfeinerter Methoden hob sich der Zuckergehalt in den Fabrikrüben im Deutschen Reich im Durchschnitt auf 16 Prozent. Bei der Qualität des heutigen Zuchtmaterials ist mit einer weiteren Erhöhung des Zuckergehalts und Steigerung der Ausbeute zu rechnen.

Die Ausstellungshallen.

Nachdem wir das landwirtschaftliche Produkt, das die Vorbedingung für die gesamte Zuckerrübenindustrie ist, eingehend in seiner siebentägigen Behandlung in Augenschein genommen haben, wollen wir unsern Rundgang fortsetzen durch die großen Ausstellungshallen.



Zu dem Artikel: Rohrzuckererzeugung. Abbildung 1.

Die Halle I, rechter Hand vom Haupteingang aus, zeigt die zuckerherstellende Industrie. Große Maschinen und Apparate haben darin Ausstellung gefunden, die allermeist in Betrieb gezeigt werden. Alle Firmen, die in der deutschen Maschinenindustrie einen Namen haben, viele bekannte Magdeburger Großfirmen, die Maschinen für Zuckerrübenfabrikation, ja ganze Zuckerrübenfabriken herstellen, sind vertreten.

Ebenso haben sämtliche bedeutenden Zuckerrübenfabriken ihren Stand in dieser Halle gefunden. Die vielen Produktionsergebnisse der Fabriken, Rohrzucker, Melis, Würfelzucker, Raffinade, Staub- und Gutzucker präsentieren sich, oft in recht geschmackvollen, farbenfreudigen Ständen.

In Halle II und III fand die Zucker bearbeitende Industrie ihren Platz. Von der Kakaobohne bis zur Schokolade oder zum schmackhaften Praliné ist ein weiter Weg. Eine Kette von Maschinen bearbeitet den Zucker und die Zusätze zum Genussmittel oder Nahrungsmittel. Kein Mensch denkt beim Verzehren der vielen Süßigkeiten an den langen Weg, der zurückgelegt werden mußte, damit ihm die Freude des Genusses zuteil werde. Alles was zur weiteren Verbrauchsförderung der Erzeugnisse dazu gehört, Reklame, Kartonnagen, Verpackungs- und Versandartikel sind hier gleichfalls zu sehen. Die farbenfrohe Ausstattung ist ebenso erfreulich wie in Halle I.

Ein Vortrags- und Vorführungsraum mit Anzeigeneinrichtung dient der Bereicherung des Ausstellungsprogramms. Fachwissenschaftliche und belehrende Filme sollen darin gezeigt werden. Das Gebäude hat den Namen „Lichtes Haus“ und wurde eigens für die Ausstellung neu errichtet. Es faßt 750 Personen. Damit es die Ausstellung überdauere und bei späteren Gelegenheiten noch seinen Bestimmungszweck ausüben kann, wurde es massiv hergestellt.

Rund herum.

Ist man durch alle Hallen hindurchgewandert, dann glaubt man genug gesehen zu haben. Draußen finden sich jedoch noch eine Anzahl von großen Ausstellungsobjekten, die ebenfalls einer eingehenden Besichtigung wert sind. Da sind zu finden: Maschinen zur Bearbeitung des Bodens für die Zuckerrübenzüchtung, Lokomotiven und Lokomotivwagen als Gehilfen bei dieser Tätigkeit, Transportanlagen für Röhren- und Ferntransport, Krane und Hebezeuge in jeder Form.

Rund um die Hallen laden jedoch auch Erholungsstätten den müden Besucher zum Verweilen und Ausruhen ein. Ein Ausstellungsrestaurant und ein Café sind neu hergerichtet. Sie liegen in den beiden Winkeln der großen Haupthallen nach dem Adolf-Mittag-See zu. Zwei große Veranden bieten Gelegenheit zum Sitzen im Freien. Zwischen beiden Hallen hat ein neuer Musikpavillon Platz gefunden, und auf dem Platz vor diesem gewöhnlichen Ruheplätze zum Genuß des Konzerts. Die modernsten Errungenschaften der Technik sind durch einen großen Lautsprecher vertreten, der mit seinen riesigen Schalltrichtern auf dem Dach des Musikpavillons Platz gefunden hat.

Falls bei ungünstiger Witterung die große Schar der Besucher einen Unterflurort in den beiden Ausstellungshallen nicht findet, geben zwei luftige Zeltdachstätten Gelegenheit zur Einkehr. In einem bayrischen Bierzelt findet sich sogar Tanzgelegenheit.

Will man nach dem Rundgang ein wenig im Grünen lustwandeln, dann sind die Wege um den Mittagsee und auf der Marieninsel dazu die schönste Gelegenheit. Der See und die

Die Rohrzuckererzeugung.

Zur fabrikmäßigen Herstellung von Zucker, womit man allgemein ein aus süßem Pflanzensaft hergestelltes Produkt bezeichnet, das in der Chemie zum Unterschied von andern Kohlenhydraten (Verbindungen aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff) „Saccharose“ genannt wird, werden als Rohmaterialien ein einmal das Zuckerrohr (Saccharum officinarum), zum andern die Zuckerrübe (Beta vulgaris), verwandt. Ganz allgemein spricht man daher von Rohr- und Rübenzucker, um dadurch die verwendeten Pflanzenstoffe besonders zu kennzeichnen. Beide aus den genannten Rohmaterialien gewonnenen Zuckerarten sind nicht nur gleichartig, sondern ganz und gar identisch. Wie die Ausbreitung der Rübenzuckerindustrie an Gegenden mit einer besonders mittern Verteilung von Sonnenwärme und Niederschlagsmengen gebunden ist, so ist die der Rohrzuckerindustrie durch das Bedeuten des Zuckerrohres eng verknüpft mit den feuchtwarmen

Verbandwalzwerk. Unter einem Verbundwalzwerk sind mehrere Walzwerke, die hintereinander geschaltet sind, zu verstehen. Bei dieser Beförderung durch das Walzwerk erfolgt zwischen der oberen Walze und den beiden darunter liegenden Walzen eine zweimalige Pressung des Zuckerrohres. Das Rohr wird durch geeignete Vorrichtungen von den einzelnen Pressstellen und von einem Walzwerk zum andern geleitet. Ebenso wie für die Zuführung des Zuckerrohres zum Vorberecher oder Walzwerk und für die Weiterleitung des gepressten Rohres von einem Walzwerk zum folgenden, sind für die Abführung des Rücklaufes, der Bagasse, besondere Fördererrichtungen hergestellt worden. Zur reiblosen Auspressung des Saftes aus dem Zuckerrohr wird der aus dem ersten Walzwerk herausfließende Bagasse Wasser zugesetzt, das durch die Mischung mit den Rohresten und mit ihnen beim weitem Durchgang durch die folgenden Walzwerke abgepreßt wird.

Den Zusammenbau der Verbundwalzwerke zeigt Abb. 2. Sie bilden die Fortsetzung des in schiefer Lage auf einem Ständer angeordneten Vorberechers. Auf einem Fundamentrahmen vereinigen sie sich zu einer sogenannten Walzenstraße.

Der aus dem Rohr abgepreßte Saft wird in einem Becken, das vom Fundamentrahmen der Walzwerke gebildet wird, aufgefangen und fließt dem Seiger (Saftreiner) zu (Abb. 3). Der Saftreiner bezweckt, den aus den Walzwerken fließenden Saft von Bagassefetzen zu reinigen. Der Seiger besteht aus einem langen Kasten aus Stahlblech. Sein Boden wird von mehreren Flachtrichtern gebildet, durch die der Saft abläuft, während feste Bestandteile auf dem über den Trichtern liegenden Sieb aus feingelochtem Messingblech zurückgehalten werden.

Der auf diese Weise grob gereinigte Saft wird in einen Hochbehälter gepumpt, von dem er einer selbsttätigen Waage zugefließt. Wie bereits früher bemerkt, ist bei der Auspressung des Saftes Wasserzusatz verwendet worden; der Saft ist daher zu einem gewissen Grade verdünnt und wird als Milchsaft bezeichnet.

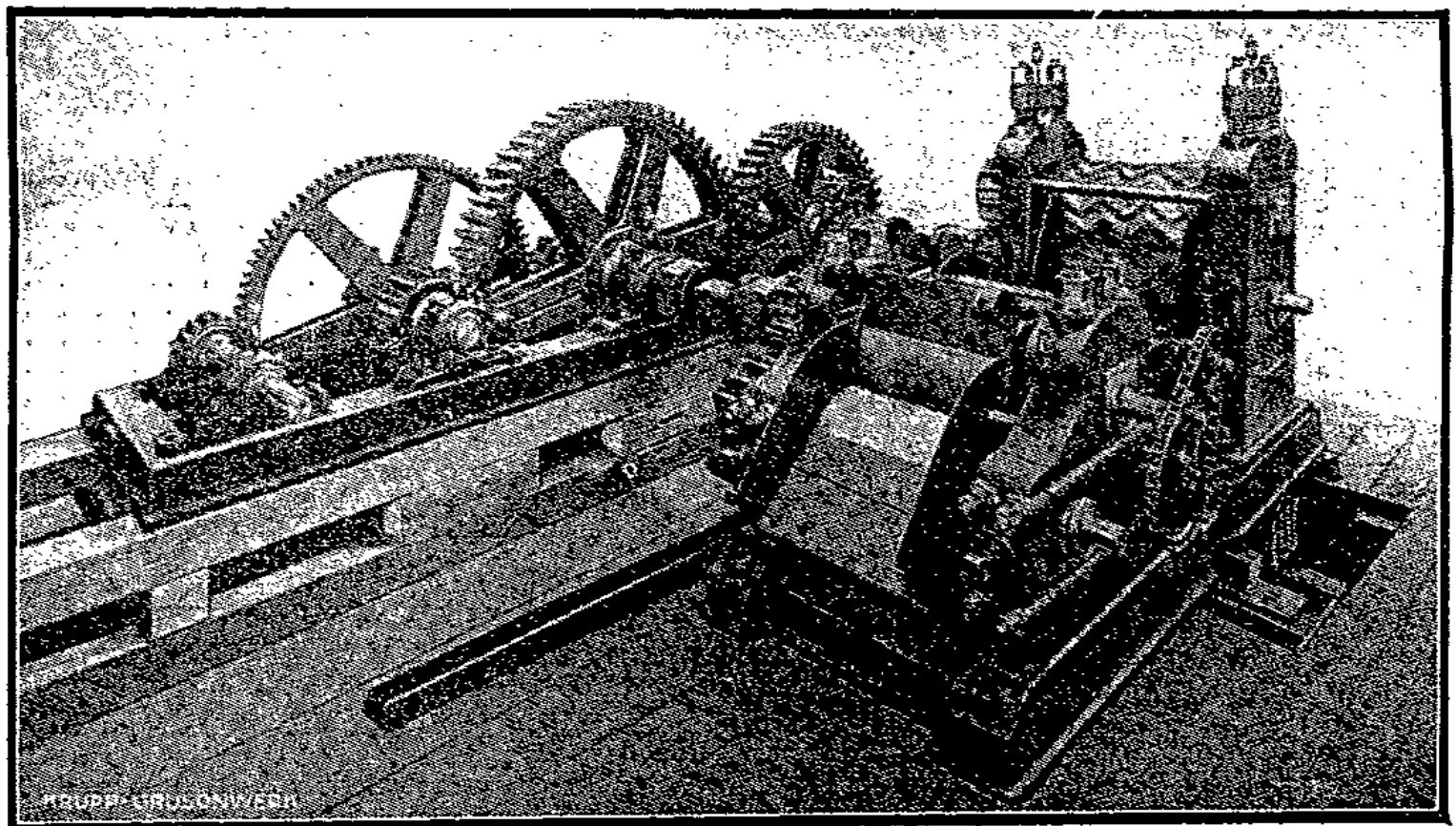
Der Milchsaft muß, soweit irgend möglich, von Unreinigkeiten chemischer Natur befreit werden. Ähnlich wie bei der Rübenzuckerherstellung wird er mit Schwefelsäure durchbläsen und später mit Kalkmilch versetzt. Er wird dann bis zur Siedehitze erwärmt, wodurch kalkige Beimischungen aktiv werden und unreine Bestandteile des Saftes in Form eines Schlammes, der sich unten absetzt, ausfallen. Zur Absehung wird der Saft sodann einem sogenannten Dekantierbehälter zugeleitet. Die sich an der Oberfläche bildende klare Flüssigkeit leitet man in mechanische Filter. Hier werden die letzten Spuren mitgeführter Einkstoffe beseitigt.

Der gewonnene klare Saft, der eine goldgelbe Farbe besitzt, wird nun eingedickt. Der dem Mehrförpapparat entströmende Saft, nunmehr Dicksaft genannt, wird nochmals erwärmt, gefiltert und gelangt dann in die Einzugsfäden der Kochkation.

In den unter Vakuum arbeitenden Kochapparaten dieses Teiles der Fabrik wird der Dicksaft weiterhin eingedickt, bis der Zucker auskristallisiert. Der gesamte Inhalt eines Vakuums aus Sirup und kristallisiertem Zucker wird dann in sogenannte Kristallatoren entleert. Unter ständigem Rühren erkaltet in diesen Pfannen die Rübenmasse, wobei sich auf den bereits gebildeten Kristallen aus dem Sirup noch weitere Zuckermengen absetzen. Die Rübenmasse kommt dann in noch gut warmem Zustande in die Zentrifugen, wo der Zucker abgekländert wird, während der mit-

Distrikten des tropischen und subtropischen Klimas. Die Rübenzuckerindustrie und ihre Fortschritte sind nicht ohne Rückwirkung auf die Entwicklung der Rohrzuckerindustrie geblieben insofern, als man sich bemühte, die äußerst primitiven Herstellungsweisen, wie sie sich in den Heimatlande des Zuckerrohres vorfinden, zu verlassen und verbesserte Verfahren und Maschinen einzuführen.

Von dem Zuckerrohr, das in seiner äußeren Form dem Bambusrohr ähnlich ist, werden zur Zuckererzeugung in überwiegender Weise nur die Stengel der Pflanze benutzt. Der Rohrzucker wird durch Auspressen und Einstampfen des Saftes aus dem süßen Zuckerrohr erzeugt. Beim Kleinbetrieb (z. B. von einzelnen Pflanzern) werden zur Gewinnung des Rohrzuckers Walzwerke benutzt, die durch Göpel angetrieben werden (Abb. 1). Eine derartige durch Göpel betriebene Anlage besteht aus zwei Walzen,



Zu dem Artikel: Rohrzuckererzeugung. Abbildung 2.

die in einem schmiedeeisernen Rahmensteil senkrecht eingelagert sind. Das Walzwerk selbst wird an in die Erde gerammten Holzpfählen befestigt. Zum Antrieb eines derartigen Göpelwalzwerkes werden ein oder mehrere Zugtiere benutzt.

Das Zuckerrohr wird in den Pflanzungen entweder von Menschenhand oder maschinell dicht über der Erde abgeschnitten. Nach Entfernung der Blattkronen werden die zurückgebliebenen Stengel entweder durch Oxygenwagen oder mittels Feldbahnen nach der Rohrzuckerfabrik, die, im modernen Sinne gesprochen, als Großbetrieb anzusehen sein dürfte, geschafft.

Vor der Rohrzuckerstengel der Walzwerkanlage zugeleitet werden, müssen sie zunächst den sogenannten Vorberecher durchlaufen. Dieser hat zwei gezahnte Walzen aus hartem Stahlguß, deren in Sitzachsen verlaufende Zähne das Rohr

geführte Sirup für sich gesondert abläßt. Der so gewonnene Zucker wird als Rohzucker bezeichnet.

Der schließlich übrigbleibende Sirup, aus dem man durch Kristallisation keinen Zucker mehr gewinnen kann, ist die Melasse. Diese wird zu Spiritus verarbeitet; in manchen Gegenden wird Rum daraus hergestellt, wie z. B. der sogenannte Jamaica-Rum. Das Zuckerrohr besitzt im Gegenfatz zur Zuckerrübe mehr aromatische Stoffe, die es ermöglicht, die Zuckermelasse auf die letztgenannte Weise zu verarbeiten.

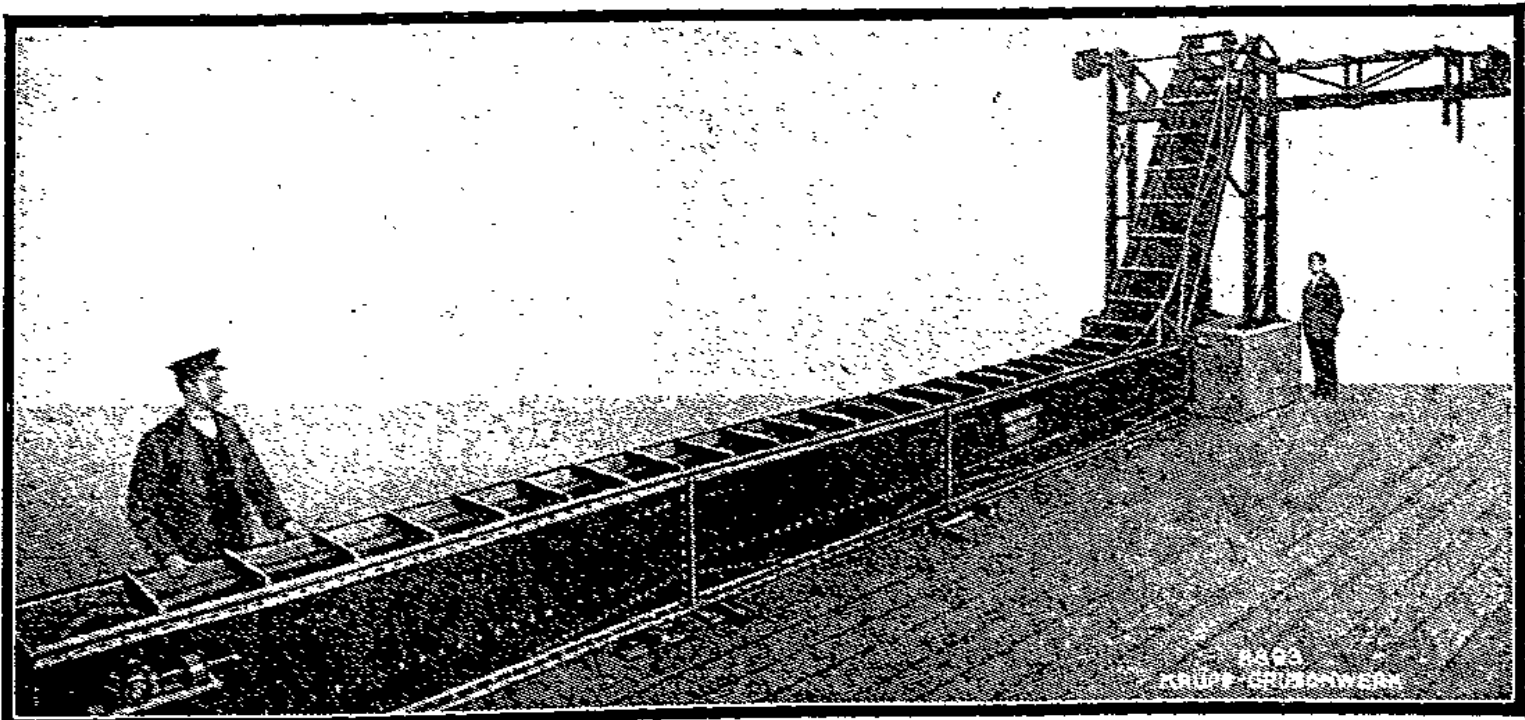
Die nach dem Pressvorgang im Walzwerk zurückbleibenden Rohreste — die Bagasse — werden durch selbsttätige Förderer unmittelbar nach den Dampferzeugungen gebracht, wo sie zur Erzeugung des Dampfes verwendet werden, der die Antriebskraft für die beschriebenen Maschinen und gleichzeitig auch den Heizdampf für die zum Anwärmen und Eindicken des Saftes dienenden Apparate liefert.

Der Antrieb der Maschinen der Zuckerfabrik geschieht neuerdings vielfach durch Elektromotoren. Der elektrische Strom wird in diesen Fällen in eignen Zentralen erzeugt, die mit Dampfturbinen ausgerüstet sind. Der Abdampf der Turbinen, die mit Gegendruck arbeiten, wird für Heizzwecke der Fabrik verwendet.

Eine der führenden Firmen auf dem Sondergebiete der Zuckerrohrwalzanlagen ist das Krupp-Grußonwerk, das auf diesem Gebiete seit 40 Jahren tätig ist und Anlagen bis zu den größten Abmessungen ausgeführt hat. G. B.

Ueber den Zuckerrübenbau.

Viele tausende Landarbeiterinnen und Landarbeiter, leider auch Kinder im zartesten Alter, sind besonders in Mitteldeutschland, Sachsen, Schlesien, Hannover, Pommern, Mecklenburg, Ostpreußen, Westfalen, Rheinprovinz und Bayern mit dem Anbau und der Ernte der Zuckerrüben beschäftigt. Es ist das eine der schwersten landwirtschaftlichen Arbeiten und fordert hohe körperliche Anstrengungen. Wer derartige Arbeiten nicht von Jugend an gewohnt ist, wendet zumeist den zuckerrübenbauenden Betrieben den Rücken. Allerdings hat die Technik sich seit den siebziger Jahren emsig bemüht, produktionsverbilligende Maschinen herzustellen. Es gibt Hackmaschinen, Rübenheber, verbunden mit Rübenkopfabstreifer und Rübenauswerfer. Leider kann ein großer Teil rübenbauender Landwirte sich heute noch nicht mit



Zu dem Artikel: Rohrzuckererzeugung. Abbildung 3.

Inseln sind in das Gelände der Ausstellung einbezogen. Unfre Wandlung durch die eindrucksvolle Ausstellung sei für heute damit beendet. Besonders interessante Einzelheiten werden wir später noch einmal in Augenschein nehmen.

durch Einknicken und Querschnen für die in den einzelnen Walzwerken erfolgende Saftgewinnung aufzuschließen. Die Trümmer des Rohres, die den Vorberecher verlassen, gelangen auf weiterem Wege der Verarbeitung in das sogenannte

Zucker — Kakao — Schokolade.

der Maschine befreundeten. Daß gerade die Landwirtschaft nun schwer an etwas Neues gewöhnen kann, ist hinlänglich bekannt.

Im Altertum war der Zucker unbekannt. Erst um das Jahr 625 unserer Zeitrechnung erwähnt Paulus Aegineta ein Rohr, welches Zucker enthält. Es ist das Zuderrohr. Die Kreuzfahrer sollen dieses Rohr aus dem heutigen Tripolis nach Cypern und Sizilien, wo es bereits um das Jahr 1150 in Mengen angebaut war, mitgebracht haben. Dieses Rohr gedeiht nur in tropischer Hitze. Es wurde nach den Kanarischen Inseln und nach der Entdeckung Amerikas nach den Westindischen Inseln verpflanzt. Nach Europa kam der Rohrzucker nur in geringen Mengen. Er war noch Ende des 17. Jahrhunderts so teuer, daß man sich nur in den vornehmsten Haushaltungen desselben bediente. Im Jahre 1786 betrug in Europa der Gesamtverbrauch an Zucker nur 2 1/2 Millionen Zentner.

Am 3. März 1925 waren es 180 Jahre, daß der erste Schritt getan wurde, Europa von dem lästigen Tribut, den es für seine Zudererzeugungen über das Meer zahlen mußte, freizumachen. Der berühmte Chemiker Marggraf, geboren 1709 zu Berlin, las an jenem Tage (1745) vor der Akademie der Wissenschaften zu Berlin einen Aufsatz vor, in welchem er bewies, daß in der weißen Runkelrübe ein ähnlicher Stoff wie im Zuderrohr vorhanden sei. Die gelehrten Kollegen Marggrafs, auf dessen Ruhm neidisch, zweifelten die Tatsache an und suchten ihn lächerlich zu machen. Mit Marggraf, der 1783 gestorben war, schien auch seine Entdeckung zu Grabe getragen zu sein. Der Chemiker Achard, ein Schüler Marggrafs, griff die Versuche wieder auf und erbaute, unterstützt vom preussischen Staate, die erste Zuderfabrik auf dem Gute Cunern in Schlesien. Wegen zu niedriger Zuderernte, unvollkommener Apparate und mangelnden Verständes der Wissenschaft, Chemie und Mechanik mußte die Fabrikation wieder eingestellt werden. Achard hatte sich jedoch mit französischen Chemikern in Verbindung gebracht, und diese etablierten in der Nähe von Paris mehrere Zuderfabriken, die aber aus den gleichen Gründen wieder eingingen.

Napoleon 1. hatte schon damals einen Preis von 1 Million Frank für die Darstellung von Zucker aus inländischen Pflanzen gesetzt. Dadurch angespornt, nahm man die oft unterbrochenen Versuche wieder auf. Sinsu kam, daß Napoleon in den Jahren 1805 und 1806 wider das englische Handelsbündnis die Modade verhängt hatte und die Abgaben um das Dreifache des bisherigen Preises für Rohrzucker gesteigert wurden. Der gänzliche Mangel zwang zur Ausdauer, und so gelang es dem französischen Fabrikanten Drappiez zu Lille günstige Resultate zu erzielen.

Aber auch in Deutschland war man nicht müde geblieben. Die Chemiker Achard, Sernbistadt und Lampadius sowie namhafte Oekonomen in der Provinz Sachsen strebten der Verbesserung der Rübenzuderfabrikation unermüdet nach. Der auf den Rohrzucker vom Deutschen Zollverein gelegte hohe Zoll ermöglichte mancher Zuderfabrik dieses Staatsgebietes ihr Fortbestehen. Im Jahre 1855 zählten die Staaten des deutschen Zollgebiets bereits 86 Zuderfabriken. Die beträchtlichste, die pommerische Provinzial-Zuderfabrik, lieferte im Jahre 1884 schon mehr als 45 000 Zentner Zucker. Im das Jahr 1842 war der Zudererzeugung Europas bereits auf 8 Millionen Zentner gestiegen. Im Jahre 1866/67 produzierte der Zollverein dann 8 900 000 Zentner Zucker. Frankreich marschierte mit 5 600 000 Zentnern an erster Stelle. Als dritter folgte Oesterreich mit 2 500 000 Zentner, und vierter war Rußland mit 2 130 000 Zentner Zucker. Die Gesamtproduktion Europas betrug 15 300 000 Zentner. Außerhalb Europas wurden 50 Millionen Zentner Rohrzucker, 2 Millionen Zentner Palmenzucker und 700 000 Zentner Agrozucker produziert. Demnach betrug die Weltzerte 68 Millionen Zentner Zucker.

Die Wissenschaft interessierte sich mehr und mehr für die Zuderindustrie und versuchte, die jeweiligen verschiedenen Rübenarten zu verebeln, dadurch, daß durch Hochzüchtung einmal der Zudergehalt, zum andern Male der Futterwert gesteigert wurde. Während Anfang der siebziger Jahre die französischen Rüben nur 10 Prozent, die russischen 14 Prozent Zudergehalt hatten, gelang es unter besonders günstigen Umständen aus den norddeutschen Rüben 18 Prozent Zucker zu gewinnen. Natürlich ließ die Reinheit des Zuders noch viel zu wünschen übrig. Wenn 1914 z. B. Hünhaus „Heine Wangelener N.“ (eine bekannte Rübensorte) pro Morgen einen Ertrag von 161,51 Zentner Zudererüben lieferte und einen Zudergehalt von 18,1 Prozent aufweist, so bedeutet das, daß der Morgen 28,96 Zentner Zucker liefert hat. Das sind nur Durchschnittserträge, während die Spitzenleistungen 185 bis 242 Zentner Ertrag und 35 bis 45 Zentner Zucker pro Morgen betragen. Diese Erfolge lassen sich allerdings nur durch eine zweckmäßige Düngung und durch eine wohlgeordnete Fruchtfolge ermöglichen. Hat doch, um nur ein Beispiel anzuführen, die Langiger Versuchsanstalt bei Anwendung von 20 bis 30 Kilogramm Stickstoff, 30 bis 60 Kilogramm Phosphorsäure und 60 bis 80 Kilogramm Kali pro Hektar auf derselben Fläche einen Mehrertrag von 10 300 Wurzeln und 9600 Blättern erbracht. Wenn wir die Erfolge in Geld wärdigen, dann ergibt sich folgendes Beispiel:

Aufwand für künstlichen Dünger . . . 1000 Mark
Mehrertrag an Wurzeln 5000

Auf der großen Zuderexposition in Magdeburg wird den Besuchern die Verarbeitung des Zuders in mannigfacher Art gezeigt werden. Waren sind zur Schau gestellt, in denen Zucker in Verbindung mit andern Rohstoffen ein wichtiges Nahrungsmittel darstellt. Es soll hier besonders auf die Herstellung der Schokolade hingewiesen werden.

Die Kakaobohne, die neben dem Zucker zur Herstellung von Schokolade dient, wurde vor reichlich 400 Jahren von Amerika nach Europa eingeführt. Neben der Zuderbäckerei wurde auch die Erzeugung von Schokolade zunächst nur handwerksmäßig, besonders in Frankreich, betrieben. Viel später hat sich die Fabrikation in Deutschland eingebürgert. Die hier bestehenden Zichorienfabriken konnten mit ihren damals allerdings recht primitiven technischen Einrichtungen das Röhren und Mahlen der Kakaobohne vornehmen.

Bis zum Kriegsausbruch war in Deutschland schon eine ziemlich große Industrie auf diesem Gebiet entstanden, aber Einfuhr von Kakaopulver und fertigen Schokoladen, besonders aus Holland und der Schweiz, war aber immer noch in erheblichem Umfang vorhanden. Erst durch die Verbesserung der technischen Einrichtungen, durch den Bau der Maschinen, die in der Feinheit ein Fabrikat erzeugten, das mit dem Ausland die Konkurrenz aufnehmen konnte, ist es möglich gewesen, die Einfuhr dieses Fertigfabrikats aus dem Ausland fast vollständig abzuweiden.

In Deutschland gibt es jetzt Kaka- und Schokoladenfabriken, die bis zu 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen und täglich bis zu 700 Zentner Schokoladen- und Zuderwaren herstellen. Die Einfuhr von Kakaobohnen hat sich seit dem Jahre 1913 verdreifacht. Wie Magdeburg für den Zuderhandel, so ist Hamburg für den Handel mit Kakaobohnen maßgebend.

Den Besuchern einer Schokoladenfabrik bietet sich ein anschauliches Bild über die Herstellung der Schokolade und anderer Nahrungsmittel und Genussmittel der Süßwarenindustrie. Die Kakaobohne wird in Rollen zu 50 Kilo an die Fabriken geliefert, wo sie von den Lagerräumen im obersten Stockwerk aus den Fabrikationsprozess antreten und als fertige Waren in den unteren Räumen zum Versand kommen.

Die Bohnen werden verlesen und kommen in die Röhren. Durch das Röhren erhält die Kakaobohne das eigentümliche Aroma. In der Reinigungs- und Brechmaschine wird der Kern in kleinere Teile gebrochen und von der anhaftenden Schale befreit. Die Kakaomühle nimmt die zerleinerten Bohnenteile auf, zerreißt sie und erzeugt infolge des reichhaltigen Fettgehalts eine flüssige Masse.

Soll aus dieser flüssigen Masse Kakaopulver werden, muß sie abkühlen und im feinen Zustand in die Butierpresse gebracht werden. Hier entfließt die Kakaobutter, während das trockne braune Pulver zurückbleibt und nach weiterer Verarbeitung in den einschlägigen Maschinen als Kakaopulver in Handel kommt. Die gewonnene Kakaobutter wird zum größten Teile mit zur Schokolade verarbeitet, zum kleineren Teile aber auch zur Herstellung pharmazeutischer Mittel verwendet.

Die Herstellung der Schokolade beginnt dann mit dem Abwiegen und Mischen der Bestandteile, wie Zucker, Kakaomasse und Butter in der Mischmaschine. Je nach der Qualität der Schokolade erfolgt die Weiterverarbeitung der Masse in größeren Maschinen, sogenannten Conchen. Hier wird die Masse bis zu 60 Stunden unter größerer Erhitzung verfeinert. Zur weiteren Verfeinerung der Schokolade dienen dann noch Walzwerke, sogenannte 3-Stagen-Walzen.

Die fertigen Schokoladenmassen müssen temperiert werden, um in die Tafelmaschinen, von dort auf die Klappertische oder Schüttelmaschinen und durch den Kühlraum transportiert zu werden. Der ganze Fabrikationsprozess geht in den modernen Betrieben automatisch vor sich. Die fertigen Tafeln werden in den Packräumen von Einschlagmaschinen verpackt.

Die Verarbeitung der Schokolade zu den vielerlei sonstigen Artikeln erfolgt natürlich ebenfalls in diesen Betrieben. Wir kennen die vielen schönen Süßigkeiten, als da sind Pralinen vom einfachsten bis zum raffiniertesten Geschmack. Von Mandeln, mit Zucker geröstet, wird Nugat hergestellt. Mandel und Zucker verarbeitet ergibt Marzipan. Es würde zu weit führen, alle die Artikel anzuführen, die unter Zuhilfenahme der notwendigen Maschinen, des sonstigen Rohmaterials und der Verwendung des Zuders der Geschmacksrichtung des konsumierenden Publikums Rechnung tragen sollen.

Man wird in der Ausstellung eine ganze Anzahl Betriebe finden, die den Fabrikationsgang in der Herstellung von Schokoladen und andern Fertigfabrikaten den Besuchern vorführen. Aber auch in künstlerischer Beziehung wird sich vielen Besuchern etwas bieten. Einige Magdeburger Firmen stellen Schokoladen aus, die Zeugnis davon ablegen, daß die Hersteller auch etwas Tüchtiges in ihrem Fache leisten können.

Es sei aber auch darauf hingewiesen, daß die Techniker und Meister der Maschinenbaukunst am meisten mit dazu beigetragen haben, daß in der Schokoladen- und Süßwarenindustrie, ebenso natürlich in der Badwarenindustrie Waren von solcher Feinheit und auch in solchem Umfange erzeugt werden können. M. W.

Der Siegeszug des Rübenzuders ist bis zum Jahre 1912/13 unaufhaltsam fortgeschritten. So betrug damals die Weltproduktion in Zucker überhaupt 266 515 840 Zentner (davon Rübenzucker 161 421 120 Zentner und Rohrzucker nur 105 094 720 Zentner). Deutschland marschierte bei der Rübenzudererzeugung mit 48 713 880 Zentner an erster Stelle. Da der Verbrauch im Inland nur 25 800 000 Zentner betrug, so blieb noch ein Ueberschuß von 23 Millionen Zentner Zucker übrig. Er wurde nach dem Ausland verkauft. Interessant ist, daß im Jahre 1903/04 die Zahl der rübenverarbeitenden Fabriken 384, im Jahre 1912/13 aber nur noch 213 betrug. Wenn jedoch 1903/04 bei einer zwölfstündigen Schicht jede Fabrik im Durchschnitt 5160 und 1912/13 6420 Zentner Rüben verarbeitete, so ist das zweifelsohne ein erheblicher Fortschritt.

Die Zudererzeugung Deutschlands im Betriebsjahr 1924/25 verteilt sich auf die einzelnen Landesteile wie folgt:

Landesteile	Rohzudererzeugung sämtl. Fabriken in 1000 dz
Ost- (und West-)preußen	169,9
Brandenburg	855,0
Pommern	794,2
Schlesien	2930,0
Provinz Sachsen	4860,1
Hannover	1569,6
Westfalen und Heßen-Nassau	154,8
Rheinland	452,9
Preußen 11 836,5	
Fahern, Württemberg, Baden und Land Heßen	753,1
Land Sachsen	219,1
Mecklenburg	515,1
Thüringen	241,7
Braunschweig	832,2
Anhalt	881,8
Deutsches Reich 1924/25 15 229,0	

Es ist daraus zu ersehen, daß Mitteldeutschland, das ist die Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig, mit 44 Prozent an der Gesamtzeugung beteiligt ist, also an erster Stelle marschiert.

Da der Arbeitsaufwand pro Hektar nach den Ergebnissen der Buchstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft bei

Weizen	120,23 Mark
Roggen	90,96 "
Gerste	94,58 "
Hafer	80,89 "
Kartoffeln	175,96 "
Zudererüben jedoch	265,14 " beträgt,

sind naturnotwendig zur Bearbeitung der Zudererüben sowohl mehr Arbeiter wie auch Spannvieh bzw. motorische Kräfte notwendig.

Der außerordentlich starke Anbau der Zudererübe ist auch die Ursache, daß gerade in Mitteldeutschland entgegen andern agrarischen Landesteilen wir hier zumeist große geschlossene Landorte vorfinden. Trotzdem waren noch über 26 000 ausländische Wanderarbeiter notwendig, um die Mehrarbeit, die die Zudererübe gegenüber andern landwirtschaftlichen Erzeugnissen verursacht, bewältigen zu können.

Während des Krieges, besonders aber in der Nachkriegszeit, ist die Technik jedoch weiter fortgeschritten, so daß bei vernünftiger Anwendung der neuzeitlichen technischen Errungenschaften und bei sachgemäßer Arbeitsteilung und Wirtschaftsführung auf die Wanderarbeiter verzichtet werden kann. Daß das möglich ist, geht aus einem Schriftchen, welches der Güterdirektor Lüders (Halle-Lotha) verfaßte, und in welchem das Taylor-System behandelt wird, hervor. Schreibt doch Herr Lüders, daß es ihm nach Einführung obgenannter Betriebsverbesserungen möglich war, trotz der um zwei Stunden verkürzten Arbeitszeit und trotz des vorkriegsstarren Hackfruchtbaues (ein Drittel der Gesamtfrucht) an Geßpann 18 Paare Zugtiere und an Leuten 30 Polen sparen zu können. Alle Arbeiten wurden rechtzeitig erledigt.

Technische Verbesserung der Betriebe, das ist das rechte Mittel, in der Landwirtschaft die Not zu beseitigen. Auch der Arbeiter kann dann besser entlohnt werden. Die weitere Fortsetzung ist hier allerdings Vereinigung der Arbeiter in ihrer Organisation, im Deutschen Landarbeiterverband. —

Lesen links das gute republikanische Witzblatt
empfehlend Buchhandlg. Volksstimme

Eine zarte
Aufmerksamkeit



Schondorff & Curio
Schokolade
Pralinen

Schondorff & Curio AG Magdeburg-S

Die Herstellung von

Zucker

Schokoladen • Kakao

wird zur Ausstellung „Der Zucker“
in Halle II, links, im lebendigen Betriebe von der Rohbohne an gezeigt



Zucker-
Ausstellung

Entwürfe und Fertigstellung
der Ausstellungen der Firmen:
Joh. Ed. Finzenhagen, Hildesheim.
Krause & Beyer, Pirna-Copitz.
Anhaltische Schokoladenfabrik.
Göthen in Anhalt.
„Wittra“, Magdeburg.

Die Bestie im Offiziersrock.

Der amische Bericht über den Ausgang eines der grauen- tollsten Mordprozesse machte kurz: „Das Militärgericht von Budapest hat den Oberleutnant der Gendarmerie, Gustav Lederer, der im Einverständnis mit seiner Ehefrau den Schlächtermeister Kodelka ermordet, beraubt und seine Leiche zerstückelt hat, zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Verurteilte errietete sich mit dem Todesurteil einverstanden...“

Der Mann, der sich mit dem Todesurteil einverstanden erklärt hat, der Offizier, der einen reichen Schlächtermeister in seine Wohnung gelockt, dort erschossen und beraubt hat, seine Leiche zerstückelt — wobei ihm die zärtliche Gattin behilflich war — und die Leichenteile in die Donau warf, zeigte sich vor seinem irdischen Richter ruhig. Er gestand alles, weinte wie ein Kind, zitterte, schämte sich und sprach stets gesenkten Kopfes. Die Frau aber, die sich vor Gericht stolz als die uneheliche Tochter eines englischen Lords bezeichnete, die „rote Mizzi“ aus dem Wiener Nachtcafé, die den Mann zur Vutiat angestiftet hat, die den reichen Fünfsziger förderte und bei der Zerstückelung der Leiche behilflich war, leugnete bis zum letzten Augenblick. Sie zeigte keine Reue, sondern nur einen abscheulichen Zynismus und winkte aus dem Gefangenencauto stolz der Menschenmenge zu, die sie auf der Straße neugierig angaffte. In diesen beiden Charakterbildern ist diese ganze unmenschliche und doch so sehr menschliche Tragödie enthalten.

Der Oberleutnant Lederer lernte seine Gattin in einem Wiener Nachtcafé kennen, wo die rote Mizzi zwischen den Zuckerdosen und silbernen Löffeln thronete. Er war damals 18 Jahre alt. Er verliebte sich in sie. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen, aber das Kind starb in der 8. Stunde seines Lebens, angeblich eines natürlichen Todes. Dann kam der Krieg. Gustav Lederer zog ins Feld, kämpfte 42 Monate lang, erhielt mehrere Auszeichnungen und brachte es vom Einjährigen zum Oberleutnant in der Reserve. Als der Krieg zu Ende war, schloß er sich einem jener berühmtesten Detachements an, die in Westungarn auf Juden jagten und wehrlose Menschen mißhandelten. Der Oberleutnant Lederer, der inzwischen die rote Dame seines Herzens geheiratet hatte, durfte nun sein Heldentum fortsetzen und tat dies in ausreichendem Maße. Verlässliche Zeugen bezeugen, daß er mehr als einen Menschen eigenhändig hängte, manchen Klinderzungen leitete, und von seinen Kameraden erhielt er die Bezeichnung „der Schwimmer“, weil er die Leichen der Ermordeten stets in den Fluß zu werfen pflegte. Als dann langsam Recht und Ordnung wiederkehrten, stand Gustav Lederer plötzlich fremd in der Welt da. Sein Dienst war schwer und langweilig, sein Sold kärglich, das Leben schwer. Die Frau, die ein teures Leben führen wollte, bestürmte ihn um Geld. Er hatte feins. Spekulierte auf der Börse und gewann. Aber dann hörten auch die Börsengewinne auf und die Sorgen kehrten wieder. Die rote Mizzi schloß Bekanntschaften, die zwar einträglich waren, aber noch nicht genug einbrachten. Sie lernte den Schlächtermeister Kodelka kennen, der reich und fröhlich war, schloß eine recht intime Freundschaft mit ihm, aber die Zusammenkünfte, die sie von ihm erhielt, genügten ihr nicht. Sie wollte mehr. Sie beriet sich mehrmals mit dem Gatten, der sich anfangs sträubte, aber dann, der Frau vollkommen hörig, nachgab. Sie gab dem Schlächtermeister, als er bei ihnen zu Gast wollte, Opium, und als er einschlief, versuchte sie, ihm die Adern aufzukneifen. Die Sache gelang aber nicht, und am anderen Morgen erzählte sie dem Opfer, er hätte sich in seiner Kränklichkeit mit den Scherben eines gebrochenen Glases geschnitten. Den Plan, den sie einmal gefaßt hatte, gab sie aber nicht auf. Im Gegenteil: mit einem beispiellosen Raffinement bereitete sie den Raubmord vor. Das Opfer sollte möglichst viel Geld bei sich haben — sie lag ihm also vor, er könnte von einem Durchreisenden zu einem sehr vorteilhaften Kurse Dollars kaufen und Kodelka sollte mit dem entsprechenden Betrag in ihre Wohnung kommen. Der Gatte mußte erst seinen Dienstrevolver ausprobieren, ob er nicht allzu laut knallt. Lange wurde herbeigehandelt, um die Blutspuren wegzuschwächen zu können. Und als Kodelka an dem verhängnisvollen Abend mit 70 Millionen Kronen (etwa 4000 Mark) in der Tasche bei ihr eintraf, war alles vorbereitet. Da sie ganz genau wußte, daß ihr Gatte sich im letzten Augenblick noch sträuben werde, denn sie kannte seine Unentschlossenheit, sorgte sie auch dafür, daß er, als er vom Dienst heimkehrte, den Gast bereits schlafend vorfand. Er schlief im Speisezimmer auf dem Sofa — zwei Schritte daneben stand noch der Christbaum. Im Schatten des

Christbaumes erschloß der Oberleutnant Lederer aus nächster Nähe seinen Gast. Er hatte sich anfangs gestäubt, hatte sich ausbezogen und ins Bett gelegt, aber die rote Mizzi gab nicht nach, beschimpfte ihn, narnte ihn einen Feigling, zerriß ihn aus dem Bett und schleppte ihn ins andre Zimmer, wo das Opfer lag. Dann frachtete der verhängnisvolle Schuß. Sie, die Frau, verband die klaffende Wunde am Kopfe des Toten, sie schleppte mit ihrem Manne die Leiche in die Küche, wo sie bereits die Beile vorbereitet hatte, um sie zu zerstückeln. Sie schwang Messer und Axt, trennte der Leiche Arme und Beine ab und haß die Leichenteile verpacken. Dann schleppte Lederer am andern Tage die zerstückelte Leiche in Körben zur Donau, wo er sie werfen wollte. Er wurde überrascht. Man befragte ihn, er verwickelte sich in Widersprüche. Aber er wollte seine Frau unter allen Umständen decken und selbst, als er nicht mehr weiter konnte und gestehen mußte, da jagte er, daß er aus Eifersucht gemordet hätte und seine Frau unschuldig wäre. Nur, als er erfuhr, daß sie ihn längst betrogen hatte, gab er sie preis.

Nun standen sie beide vor dem Gericht. Der Mann gebrochen und voller Reue, zitternd und weinend, die Frau erhobenen Kopfes. Er sprach stets leise, kaum hörbar, sie schrie. Er wagte es nicht, irgend jemand im Gerichtssaal in die Augen zu sehen — sie hatte noch Kerker zum Löcher ein und Scherzen. In den 4 Tagen der Gerichtsverhandlung entrollte sich vor den Richtern das Bild der grenzenlosen Verworfenheit einer Frau und der grenzenlosen segnerlichen Härigkeit eines Mannes von mittelmäßiger Intelligenz und schwachem Charakter.

Aus den Gerichtssälen.

Ein Gelegenheitsdiebstahl.

Der Arbeiter Hermann Kreschkowia, wegen Diebstahls schon häufig bestraft, stand am Freitag wegen Rückfalldiebstahls vor dem Schöffengericht. Im Mai des vergangenen Jahres war der Angeklagte als Maurer im Kobben beschäftigt. Er hatte die angenehme Aufgabe, in den Zimmern der „Eingehabenen“ Reparaturen auszuführen. Seine Arbeit verrichtete er gewissenhaft. Leider übte er auch eine Tätigkeit aus, zu der er nicht verpflichtet worden war. Er nahm 2 Damenhandschuhe, 2 Weinleider, 2 Paar Hausschuhe, Spiegel, Handtücher und ein Etüde Toilettenseife mit. Die gestohlenen Sachen schenkte er seiner Ehefrau, mit der er sonst nicht auf gutem Fuße steht. Der Angeklagte war voll geständig. Die Gelegenheit will ihn verführen haben. Das Gericht schickte den Angeklagten wegen Rückfalldiebstahls auf sechs Monate in das Gefängnis und sprach ihm wegen des großen Vertrauensbruchs die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ab.

Ein Zuchthäuser als Expressee.

Wir haben wiederholt über einen „Kaufmann“ Max Wuttke berichtet, dessen „Tätigkeit“ darin bestand, mit einer hochtönenden Geschäftsfirma seine Kunden zu betrügen. Das Schöffengericht verurteilte Wuttke zu sieben Jahren Zuchthaus. Diese Strafe verbüßt Wuttke in Rassel. Als er in Magdeburg in Untersuchungshaft saß, hörte er, daß eine Auskunftei über seinen Geschäftsbetrieb sowie über seine Person schlechte Auskunft erteilt habe. Darüber war er sehr ärgerlich, kochte sich hin, schrieb an die Auskunftei einen großen Brief und verlangte wegen Störung seines Geschäftsbetriebes eine Entschädigung von 30 000 Mark. Dieser verurteilten Expressee wegen stand Wuttke abermals vor dem Schöffengericht. Er ist geständig, will sich aber bei der Abfindung des Briefes nichts gebacht haben. Da auch die Zensurstelle des Gefängnisses diesen Brief nicht beauftragte, glaubt er, sich nicht strafbar gemacht zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Das Gericht sah die Sache milder an und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Konkursverbrechen.

Der Schlosser Albert Wilt wollte Kaufmann werden. Zu diesem Zwecke übernahm er ein in der Braunehirschtstraße liegendes Geschäft und betrieb Textil- und Schuhwaren. Das Geschäft ging anfänglich. Aber wie das heute so ist: Der Verkauf stockte, Geld kam nicht ein, die Rechnungen konnten nicht bezahlt werden. Zwei Teilhaber wurden hinzugezogen. Als die jedoch merkten, daß mit dem Geschäft nicht viel los war, zogen sie sich stillschweigend zurück. Wilt stand nun da mit seinen fragwürdigen kauf-

männischen Talenten. Schulden wurden gemacht, täglich mehr. Gerichtsvollzieher gingen täglich ein und aus. Schließlich wurde das Geschäft auf die Ehefrau Wilt überschrieben, mit dem Hintergedanken, das Geschäft in andre Hände zu spielen. Schließlich fand sich in Süplingen ein Maurer, der 2000 Mark in das Geschäft steckte und dafür einen Gesellschaftsvertrag erhielt. In die Wohnung des neuen Gesellschafters wurden große Mengen der Waren gebracht, auch anderweitig wurde Ware aus dem Geschäft weggeschleppt. Als dann schließlich alle Zahlungen verweigert wurden und Zwangsvollstreckungen erfolglos blieben, wurde der Konkurs eröffnet. Es konnte aber nur noch festgestellt werden, daß sogenannte Konkursmasse fast gar nicht mehr vorhanden war. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, daß er ihn der absichtlichen Versteigerung von Wertgegenständen für schuldig erachtete, wegen Konkursverbrechens 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis, rechnete 3 1/2 Monate Untersuchungshaft an und hob den Haftbefehl auf.

Wieder ein ungetreuer Postbeamter.

Seit einigen Jahren verschwanden aus Postpaketen, die von Magdeburg mit der Bahn fortgehen, stets dann Gegenstände, wenn der Postschaffner Gustav Halberg den Eisenbahnwagen begleitete. Die Pakete waren nach Herausnahme der gewünschten Gegenstände wieder sorgfältig verschlossen. Als die Kriminalpolizei schließlich gegen Halberg Verdacht schöpfte, nahm man unversehrt bei ihm Hausdurchsuchung vor und stellte dabei, zum größten Erstaunen der Beamten, fest, daß der ungetreue Postschaffner riesige Mengen an Stoffen, Kleidungsstücken und Wäsche unterschlagen und sämtliches Diebstahlgut in seiner Wohnung sorgfältig aufgespeichert hatte. Nichts war beraubt, nichts verkauft. Darüber war die Postverwaltung nicht böse, denn sie konnte den Schaden dadurch in voller Höhe decken. Aber für den Untersuchungsrichter war das ein Grund, den Postschaffner auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Vor dem Schöffengericht war der Angeklagte geständig und will nicht wissen, wie er zu den Taten gekommen ist. Der Gerichtsarzt Dr. Boretius lehnte die Anwendung des § 51 ab, da die fortgesetzten Diebstähle auf logisches Handeln schließen lassen. Außerdem habe der Angeklagte seit Jahren seinen Dienst getan, ohne daß bei ihm Spuren von Geisteskrankheit bemerkt wurden. Der Sachverständige gibt allerdings zu, daß es sich bei dem Angeklagten um einen Psychopathen handelt, der verschiedene krankhafte Züge zeige, die aber zum großen Teil auf geschlechtlichem Gebiet liegen. Eine Erklärung über die eigenartige „Sammelwut“ des Angeklagten gab der Sachverständige nicht. Das Gericht erkannte auf Grund des Gutachtens auf neun Monate Gefängnis. Nach Verbüßung von 5 Monaten soll der Rest der Strafe ausgesetzt werden.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Continental Regenmäntel in Hüfte. gummirt und imprägniert für Damen, Herren und Kinder. Vorbildlich in Schnitt und Sitz unter Verwendung bester Stoffe und Zutaten. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. So gut wie Continental-Reifen.

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Girschfeld.

(17. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Kreuzeng war zu sehr auf eigenem Wege — sie bemerkte Atras' Notlage nicht. — „So? Hat er das gesagt? Um so besser. Das soll er Dir schriftlich geben. Ich tret für Dich ein, bevor's zu spät ist. Das wirst Du mir später einmal danken. Deinen Paul werd ich nicht zu hart anfaßen. Hab keine Sorg'. Also die Wohnung.“

„Nordendstraße 15, dritten Stock, bei Frau Bezirksamtssassessorwitwe Schradler.“

„Bestenfalls ist das ein Titel. Also schön.“ Sie hatte es sich notiert. „Ich besuch ihn. Sag ihm nur davon, oder wenn Du's ihm sagst, sorg dafür, daß er mir nicht auskommt. Du kennst mich.“

Kreuzeng konnte erst nach einer Woche ihre Absicht ausführen. Ein schwerer Rückfall der Gräfin hielt sie in der Anstalt fest. Die reiche Ungarin war das beliebteste Sorgenkind bei Doktor Schwert. Nach einem blutigen Schwere die Kranke in Lebensgefahr. Doch Kreuzeng pflegte wie niemand sonst. Sie setzte ihre ganze Kraft ein und brachte die schöne Gräfin noch einmal am Grabe vorbei. Sie wußte, wie gern sie liebte.

Gräfin Erdödy war freigebig. Sie schenkte ihrer Pflegerin ein Spartassenbuch mit 3000 Mark. Das war eine große Wendung für Kreuzeng. Immer hatte sie den Eltern abgegeben, jetzt unterstützte sie die Mutter — nun aber fühlte sie sich selbst vermögend. Doch ihr Glück machte sie nur noch bedenkllicher. Jedenwie fühlte sie sich in diesen föhigen Novembertagen von einem neuen Anspruch berührt. Eine fremde Macht trat an sie heran, eine lockende Stimme flüsterte: „Du bist keine Maschine. Du hast auch ein Eigenrecht.“ Zornig schüttelte sie den Kopf. Sie war ja schon so alt. Dreißig Jahre. Andre Mädchen heirateten noch später. Aber zornig wandte sie sich von diesem Gedanken ab.

Scheu war Kreuzeng's Blick auf Paul Krunke's Schmiege gefallen. Die mußten doch sehr weh tun. Er war am Ende ein Feld.

Jetzt räusperte sich Paul. Dann antwortete er: „Fräulein Gött — ich danke Ihnen herzlich für Ihren Besuch und das Vertrauen, das Sie mir bezeugen. Der Weg, den Sie beschritten haben, ist nicht der gewöhnliche Weg. Ich weiß in Wünschen Bescheid. Ich kenne die Höhe, wie's bei meinen Kommilitonen zugeht.“

Kreuzeng sah ihn verwirrt an. Höhe. Das Wort verstand sie nicht. Aber sie nickte und bat ihn ermunternd, weiterzuspreden.

Paul Krunke räusperte sich nochmals. „Sie sollen sich nicht in mir täuschen, Fräulein Gött. Ich schäme Sie hoch, und Ihre Schwester liebe ich.“ Er machte vor den beiden letzten Worten eine kleine Pause — dann fuhr er fort: „Ihre Schwester ist ein seltsames Mädchen. Abgesehen von ihren körperlichen Vorzügen —“ Er verhaspelte sich. „Ich meine — sie ist mit einem Worte gesagt — eine Filia hospitalis ist sie nicht.“

Er sah sie triumphierend an. Kreuzeng wurde rot und senkte den Blick. Sie hatte ihn wieder nicht verstanden, glaubte aber, daß Filia hospitalis eine salomime Bedeutung hatte. „Also — was haben's denn vor, Herr Doktor,“ ließ sie schließlich heraus. „Wollen's die Frau heiraten, wann's ausfindiert haben?“

Paul Krunke schlug sich mit der flachen Hand aufs Knie. „Das ist meine Abicht. Ich bin fest entschlossen, jeden Widerstand meiner Familie zu brechen. Widerstand wird es natürlich geben, denn Frau ist ein einfaches Mädchen, und mein Vater befindet sich auf dem Wege zur Erzelenz. Sie verstehen mich. Jedenfalls werde ich mich unabhängig machen. In Ostern promoviere ich, das heißt, ich werde Doktor — Sie haben mich vorher so früh tituliert. Dann werde ich alles daransetzen, als praktischer Arzt möglichst bald eine Erstenz zu gründen.“

Kreuzeng unterbrach ihn hastig: „Und dann heiratn's die Frau. Das ist recht. Das ist recht. Aber sagen Sie mir —“ Sie hielt inne und starrte auf ihre zitternden Hände.

„Alsdann gut... Ich verlaß mich auf Sie... Sie wissen was Sie ausgerichtet haben — nun steht's bei Ihnen, das Sie's wieder gutmachen.“

„Fräulein Gött“, flüsterte Paul Krunke — „seien Sie bitte überzeugt — ich werde mich täglich um Frau kümmern — außerdem bin ich Mediziner — ich kann doch mancherlei nützen — es ist mir entsetzlich, daß Frau meinetwegen leiden soll.“

Kreuzeng nickte mit trübem Lächeln: „Ja, ja — das sagen halt die Mannsleut immer, wenn's zu spät ist. Früher dran denken — wenn ihr das tötet — Na ja — das gibt's halt nicht. Nun muß unsereins euch heraushefen. Das will ich, Herr Doktor...“

Er drückte ihr feurig die Hand. „Das will ich“, flüsterte sie noch einmal und verließ ihn.

Als sie in die Lungenheilstätte zurückkehrte, fand sie auf ihrem Tische einen Brief. Auf der Rückseite stand der Absender: Alois Strobl. Kreuzeng zuckte zusammen. Alois Strobl war ihr Kollege drüben in der Herrenabteilung. Dieser ehemalige Matrose stand schon n reifen Jahren und hatte etwas Kühnes, Leidgeschicktes. Die Frische des großen Elements war noch immer nur seine Person. Bei einem Kampfe in Ostafrika hatte er den linken Arm verloren. Jetzt gab er die Kraft, die ihm blieb, als treuer Pfleger den Kranken.

Kreuzeng schäkte ihn seit Jahren. Sie hielt ihn für einen Mann, der nicht vom Dämon des Mannes besessen war. Von ihm glaubte sie sich nicht beachtet. Nun schrieb er ihr plötzlich. Sein Brief — sie hielt es kaum für möglich — sein Brief war ein Verratsantrag. Ein böser Einfall durchzuckte sie: mochte er erfahren haben, daß die Gräfin sie beschenkt hatte. Doch gleichviel. Sie gab sich keiner Illusion hin. Natürlich galt sie jetzt als „Nacht“. Alois Strobl war immerhin ehrlich. Besser als wenn der Geldpunkt zu spät ans Licht kam.

Sie hatte eine schlaflose Nacht. Am Morgen aber war sie klar und entschlossen. Ihr Schicksal war nicht der Mann. Ihr Schicksal war kein Menschenwesen, das schon da war — ein kommandes, winzig kleines, das groß und gebietend im Grunde ihrer Zukunft stand: Atras' Kind... Kreuzeng nickte mit schwerem Lächeln und rief ihre harten Hände. „Sei stad, Kreuzeng“, sagte sie zu ihrem eignen zitternden Ich. „Du bist nicht zur Mutter geschaffen — du bist eine Tant' — nur eine Tant'...“

Mit schweren Füßen ging sie zum Tisch, setzte sich und schrieb ihre Antwort. Sie sagte Alois Strobl ab. Sie dankte ihm herzlich, aber sie habe andre Pflichten. Sie werde überhaupt nicht heiraten. In schweren Mienen habe der liebe Gott ihr jetzt den Ausweg gezeigt — daran müsse sie festhalten. Ihm aber wollte sie beredern, daß, wenn sie einen Mann genommen hätte, er allerdings... Hier brach sie ab, denn ein großer Tropfen war ihr auf die nasse Schrift gefallen. Es gab einen großen Meas. Zornig flüsterte Kreuzeng: „Die verdamnte Feder.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Flug zum Nordpol.

Vom Nord der „Fram“, Kingsbay (Spitzbergen) wurde am 22. Mai gefunkt:

Soeben sind die Postflieger gestartet. Das Flugzeug mit Amundsen flog zuerst ab. Ihm folgte 4 Minuten später das zweite Flugzeug mit Ellsworth. Obwohl mehr Betriebsstoff an Bord genommen worden war, als man ursprünglich beabsichtigt hatte, erhoben sich die Flugzeuge glatt und leicht und waren bereits nach 7 Minuten für die Zurückgebliebenen außer Sicht. Man hatte den Eindruck, daß die Motoren ausgezeichnet arbeiten und daß der Flug unmittelbar zum Nordpol führen würde. Die Flugzeuge haben Benzin und Del für eine Strecke von 2600 Kilometern an Bord, das sind 300 Kilometer mehr als die Flugstrecke zum Pol und zurück.

Um die Zeit des Abflugs hatte sich die gesamte, etwa 300 Köpfe starke Bevölkerung von Kingsbay versammelt, um Zeuge des großen Augenblicks zu sein. Vor dem Start wurden die Flieger befragt, wie sie über die Ausichten des Fluges dächten. Amundsen erwiderte: „Vor 14 Jahren, im Jahre 1911, habe ich den Südpol zu Fuß erreicht, indem ich den Hundeschlitten vor mir herschob. Ist es nicht natürlich, daß ich heute im Sitze des Flugzeuges, mit einem Motor von 700 Pferdestärken, mich des Erfolges sicher fühle?“ Ellsworth betonte, daß sein Interesse für den Postflug nicht dem Wunsch nach Sensation zuzuschreiben sei, sondern es sei das Interesse des Wissenschaftlers, der die Kenntnisse des Menschen von dem von uns bewohnten Planeten mehrern wolle.

Jedes der beiden Flugzeuge, vom Typ des Dornier-Flugbootes „Wal“, einer ähnlichen Konstruktion wie das im Luftverkehr von Berlin über Danzig nach Stockholm vom Deutschen Aerolo-Flugboot 3000 bis zum Nordpol und zurück nehmen, ist rund 2300 Kilometer lang. Das würde der doppelten Luftstrecke Königsberg-Moskau entsprechen. Rechnet man mit der im Passagierluftverkehr üblichen Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 bis 160 Kilometern in der Stunde, so würde das Unternehmen etwa 18 Stunden reine Flugzeit, also ohne Zwischenlandung, dauern.

Die beiden Nordpolflugmaschinen sind in Niza erbaut, auf Dampfmaschinen nach Tromsø (Norwegen) dann nach Spitzbergen geschafft worden. In Spitzbergen wurden sie zusammengesetzt, um nunmehr ihren Flug anzutreten. Der Weg, den die Flugzeuge von Kingsbay bis zum Nordpol und zurück nehmen, ist rund 2300 Kilometer lang. Das würde der doppelten Luftstrecke Königsberg-Moskau entsprechen. Rechnet man mit der im Passagierluftverkehr üblichen Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 bis 160 Kilometern in der Stunde, so würde das Unternehmen etwa 18 Stunden reine Flugzeit, also ohne Zwischenlandung, dauern.

Die meteorologischen Verhältnisse waren bei dem Abflug des Forschers die denkbar günstigsten. Es herrschte Sonnenschein, so daß die Flieger, die seit Dienstag zur Abfahrt bereit waren, ohne weiteres die Gelegenheit benutzten, das große Unternehmen zu beginnen, nachdem die Meteorologen während des ganzen Tages ununterbrochen Wetterberichte von allen in Frage kommenden Stationen empfangen hatten. Als erstes stieg das von dem Piloten Nilsen geführte Flugzeug mit Amundsen auf, dann folgte nur wenige Minuten später das zweite Flugzeug mit Ellsworth, geführt von dem Piloten Dieckhoff. Als Reserveflieger nimmt der Pilot Omdal an dem Fluge teil. Alle drei genannten Flieger sind norddeutsche Marineoffiziere. Außerdem sind zwei Monteur an Bord, darunter als einziger Deutscher der Monteur Feucht von den Dornier-Werken in Friedrichshafen. Endlich werden noch ein Filmoperateur und ein Photograph, beide Amerikaner, mitgeführt.

Kleine Chronik.

Ein Ehe-drama. Eine durch das Dazwischentreten eines 20-jährigen Mädchens gestörte Ehe, in deren Verlauf die eifersüchtige und betrogene Ehegattin sich zu einem Salzsäure-Attentat auf die Nebenbuhlerin hatte hinreizen lassen, bildete den Untergrund eines Betrugsprozesses gegen Elise N., die sich vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof zu verantworten hatte. Elise, ein feines, alles andere als schönes, junges Ding, hatte Ende 1923 den Kellner Rania kennengelernt und war mit ihm in Beziehungen getreten. Rania ging so weit, daß er sie sogar zu seiner Frau ins Haus brachte. Angeblich sollte der Vater Wohnung und Pension bezahlen. Die Ehefrau merkte im monatlichen Besuchen nicht, was hinter ihrem Rücken vorging, obwohl das Mädchen sich jeden Nachmittag außerhalb traf und erst spät nach Hause kam. Rania, ein bisher arbeitsamer solider Mann, vernachlässigte nicht nur seine Frau, sondern auch seinen Beruf und verlor bald die Stellung. Der kostspielige Seitenprung brachte ihn auch bald in Geldverlegenheit, und nun verfiel er auf einen raffinierten Trick, um sich Geld zu beschaffen. Er injizierte, daß ein Darlehen gegen hohe Zinsen unter Verpfändung einer vierzimmerigen Wohnung gesucht würde, und fand auch bald eine Reihe von Geldgebern, denen er in einer großen Anzahl von Fällen dieselbe Wohnung verpfändete. Zahllose kleine Leute sind auf diese Weise um Tausende von Mark geschädigt worden. Der Ehefrau gingen erst die Augen auf, als ihr das Quittungsbuch einer Abzahlungsfirma in die Hände fiel, bei der ein feidenes Kleid „für Frau Rania“ entnommen war. In ihrer rasenden Eifersucht verübte sie gegen die Nebenbuhlerin ein Salzsäureattentat, wurde aber von dieser Anklage freigesprochen. Tagelang wurde sie wegen Beihilfe an dem Betrug ihres Mannes, der damals 1 1/2 Jahre Gefängnis erhielt, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der Urteilsverkündung spielte sich eine erregte Szene im Gerichtssaal ab, da Frau Rania plötzlich ein Mädchen mit Ohrlöcherstrahl, so daß sie bemühtlos ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Sie ist inzwischen völlig wiederhergestellt worden und konnte jetzt als Zeugin gegen ihre Rivalin Elise N. vor Gericht auftreten. Diese war ebenfalls beschuldigt, bei dem Betrug mitgeholfen zu haben, da sie die Korrespondenz geführt hatte. In vorzüglicher Weise nahm Landgerichtsdirektor Sachs die Zeugin beim Eintritt in den Gerichtssaal ihre umfangreiche Sandstasche ab und vernahm sie auch in Abwesenheit der Angeklagten. Elise N. bestritt, Kenntnis von dem Betrug gehabt zu haben. Der als Zeuge vorgeführte Ehemann sagte aber anders aus und das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen fortgesetzter Beihilfe zu 4 Monaten Gefängnis. Eine Bewährungsfrist wurde ihr verweigert, da sie schuld an der Zerrüttung der Ehe und an den Verfehlungen Rania's sei. Auch der Antrag von Rania, ihm für seine Strafe Bewährungsfrist zu gewähren, wurde abschlägig beschieden. Anders verhielt sich das Gericht bei Frau Rania, der es von selbst die Strafschuldung zubilligte. Frau Rania wurde noch eine Weile im Gerichtssaal zurückgehalten, bis ihre Rivalin sich entfernt hatte.

Flugzeuge gegen die Raupenplage. Vom Deutschen Aerolo-Flugboot wird ein erster Versuch unternommen, der bereits in Amerika gegen die Raupenplage angewandt worden ist und dort gute Erfolge gezeitigt hat. Die Forstleute, die in den Wäldern in der Umgebung von Berlin große Vermehrungen anrichtet hat, soll mit Hilfe von Flugzeugen, die Kalziumarfen über die gefährdeten Waldungen streuen, bekämpft werden. Der Deutsche Aerolo-Flugboot ist ein besonders für diese Zwecke hergerichteter Flugzeug unter Führung des Piloten Böchner nach Wiesenthal, um dort die ersten Versuche zu unternehmen. In den Passagierraum der Maschinen sind zwei große Holzkästen, die nach unten hinabzulassen, eingehakt, die je zwei Zentner Kalziumarfen fassen. Vom Forsthaus Eijerbude bis zur alten Finow ist ein Waldgelände von 7 Quadrat-

Kilometern abgesteckt worden, auf dem die Versuche unternommen werden sollen. Gleichzeitig werden Teile dieses Geländes besetzt. Die Eberswalder Schutzpolizei sperrt das in Frage kommende Gebiet ab. Das Wild wird gleichfalls vorher herausgeschickt, da das Gift eventuell schädlich wirken könnte. Für Menschen ist das angepflanzte Kalziumarfen ohne schädliche Wirkung.

Ein Ausfliegerauto zerfällt. Auf dem Wege nach Oberammergau rief an einem mit 40 Ausfliegern besetzten Kraftwagen mit Anhänger beim Einabfahren des Kirchberges die Triebkette des Vorderwagens, der darauf den Berg hinabtrieb und an einem Baune zerfiel. Der Anhängerwagen wurde noch weiter bergab in den gegenüberliegenden Straßengraben geworfen. Ein Münchner Motorradfahrer Anton Bahr wurde von dem Triebwagen überrollt und zu Tode geschleift. Dem achtjährigen Sohn des Münchner Postassistenten Räder wurde bei dem Unfall des Wagens an eine Eisenstange der Schüssel zertrümmert. Zwei Männer erlitten Beinbrüche, zwei Frauen, darunter die Mutter des getöteten Knaben, schwere Kopfverletzungen und innere Verletzungen, drei weitere Ausflieger Knochenbrüche und Quetschungen. Insgesamt wurden 20 Personen verwundet, 10 schwer und 10 leichter. Viele Verletzungen rühren von Verflachenscherben her.

Sechzehn Geschäfte eingedert. In dem Dorfe Garze bei Voigdenburg a. d. Elbe entstand abends um 11 Uhr Feuer, das sich so schnell ausbreitete, daß in kurzer Zeit eine ganze Dorfstraße in Flammen stand. Ungefähr 16 große und kleine Geschäfte wurden vernichtet. 25 Familien sind obdachlos. Viele Vorräte und Vieh sind vernichtet worden.

Ein Kind von einem Schweine getötet. In Göglingen in Thüringen lief auf dem Hofe des Arbeiters Otto Hoffmann, als die Familie abwesend war, ein Schwein aus dem Stall in die Stube, wo ein einjähriges Kind schlief. Das Schwein fraß das Kind an und verletzte es so schwer am Kopf und an den Armen, daß das Kind alsbald starb.

Die Verzweiflungstat eines Hungernden. Ueber ein schreckliches Verbrechen in Paris meldet das „Berliner Tageblatt“. In einem Restaurant in der Nähe des Pantheons spielte sich eine Szene ab, die aus einem Wildwestroman entnommen sein könnte. Während Pariser Bürger friedlich an ihren Tischen ihr Bier einnahmen, trat ein zerlumpter Mann in den Raum, ging ohne ein Wort zu sagen, auf einen Tisch im Hintergrund des Saales zu und rief mit der bloßen Hand ein Stück Fleisch aus einer eben aufgetragenen Schüssel. Er begann das Fleisch gierig zu verzehren, während er in der linken Hand ein großes Messer hielt, mit dem er jeden, der sich ihm nähern wollte, bedrohte. Der Gatte der Frau, die durch den Eindringling um den Braten gekommen war, packte den Fremden an der Kehle, erhielt aber sofort einige Messerschläge. Die Gäste schrien um Hilfe. Der Fremde, der kein Wort sprach, bahnte sich nun einen Weg durch die Menge, verwundete den Wirt, der ihm entgegentrat, und verschlangte sich hinter einer Tür. Einige herbeigeholte Polizisten öffneten die Tür, wurden aber durch Messerschläge von dem Unbekannten verletzt. Endlich zogen die Polizisten ihre Revolver und schossen auf den Mann, der nun in einen dunkeln Korridor stieß und so in die Flucht gelangte. Hier streckte ihn ein Schuß nieder. Die Kugel hatte ihm den Kopf durchbohrt und ihn getötet. Man fand bei dem Manne weder Papiere noch Geld. Man weiß nicht einmal, welcher Nationalität er ist.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Der Frühling erzeugt Sommerprossen.

Ein einfaches Mittel gegen Sommerprossenbildung ist das allabendliche Bestreichen der in Frage kommenden Hauptpartien mit weißem Citralbol-Nachs, das Sie in Packungen zu 25 Gramm in der Apotheke erhalten. Sieder: S o f - A p o t h e k e, Breiter Weg 158

Deutscher Rundflug 1925

95 Flugzeuge am Start — Gesamtpreise über 400 000.— Mark

Freitag den 31. Mai 1925 in Magdeburg

Entreffen hier ab 11 Uhr auf dem Flugplatz Großer Eracauer Anger

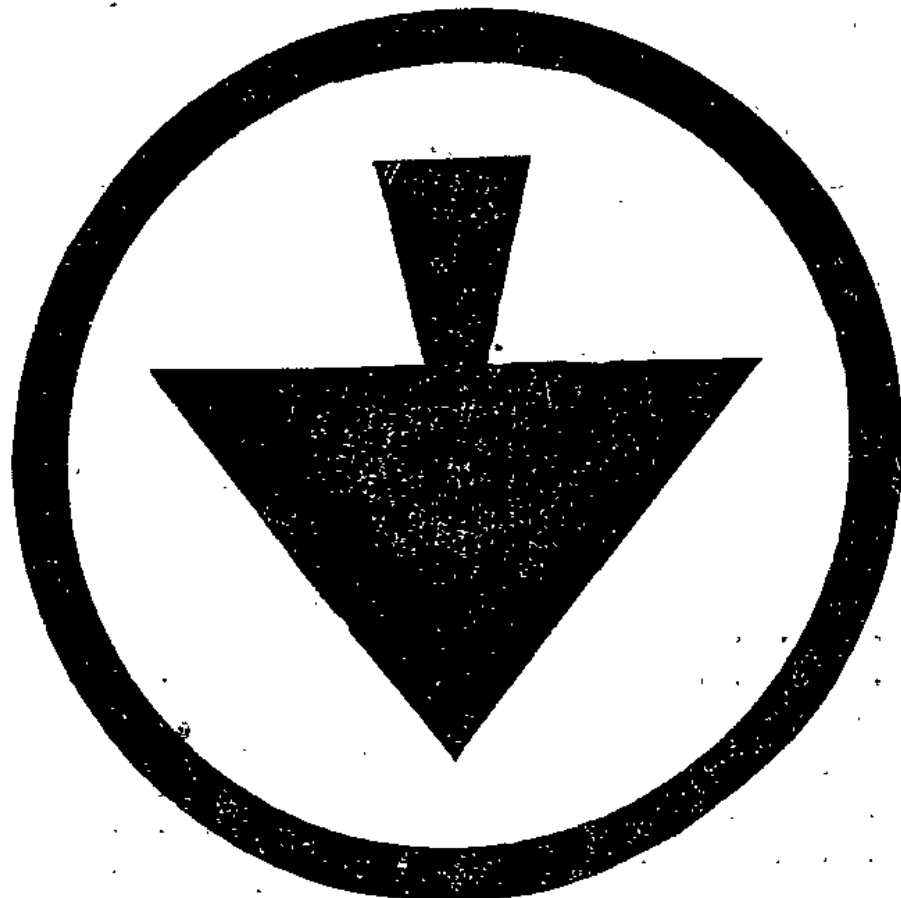
Schau- und Passagierflüge — Konzert — Wirtschaftsbetrieb

Preise der Plätze 3.00, 1.50 und 0.50 Mark

Verlosung: Auf je 500 Eintrittskarten ein Freiflug

Vorverkauf in unserer Geschäftsstelle Handels- und Verkehrsbank-Aktiengesellschaft, Breiter Weg 83, ferner im Verkehrsverein, Breiter Weg 166, Reisebureau Hamburg-Amerika-Linie, Alte Ulrichstraße 7, und in den durch Aushang kenntlich gemachten Geschäften in allen Stadtteilen

Verein Magdeburg des Deutschen Luftfahrt-Verbandes E. V.



BAUHÜTTE MAGDEBURG G M B H

**Hoch-, Tief- und Straßenbauten
Neu- und Umbauten
Fernsprecher
8393**

Reparaturen solid u. preiswert

Ravia
SCHOKOLADEN
SIND
BEVORZUGT

ZUCKERDAFFNERIE HOLLAND GMBH WERK ALTEN
ABTEILUNG SCHOKOLADENFABRIK DEITZAU-ALTEN

Vertreter und Lager:
**Georg Junker, Magdeburg, Staatsbürgerplatz 8
T. 154**

4 billige Verkaufstage
Vor dem Wängstfeste

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag	140 cm breit mod. Muster. Riefen-	3.50
auswahl 9.00 7.50 6.00 5.00 4.00		
Anzugstoffe	rein Samtgrün, farbig und uni	10.50
19.00 17.50 15.00 14.00 13.50 12.00		
Stoffe	für Damenmäntel, 140 cm breit	2.50
5.00 4.50 3.00		
Rinder-Anzüge		2.00
Manisheiter-Hosen	Breechesform	9.50
13.00		
Rord-Hosen	17.00 15.00 13.00 10.00 9.00	7.00
Manisheiter-Anzüge	35.00	28.00
Rord-Anzüge	50.00 35.00	26.00

E. Preßler
Jakobstr. 7. Ecke Petersberg
Freitag d. 23. und Sonnabend d. 30. Mai bleibt mein Geschäft feiertagsüblicher geschlossen.

Kochs Nähmaschinen
Anändertoffen!
Zeitgahlung gestattet. 1217
Auch gebrauchte Maschinen am Lager
Reparaturen aller Systeme, auch Singer-Maschinen.
Lange & Pennigsdorf
Regierungstraße 22.
Fernsprecher 5934
Mama! Höchste Auszeichnung!

Hundefutter
pro Pfund 10 Pfennig
täglich frisch zu haben im
Darmverkauf d. Dampfalgschmelze
der vereinigten Fleischermstr.
Magdeburg, Poststraße 6/7.

Empfehlung
Neueste Sommerformen
Emil Sieler
Hutfabrik
Breiter Weg 25, Ecke Berliner Straße
Reiter, Blumen, Hutformen besonders preiswert
Das richtige Geschäft für billige Preise u. gute Arbeit.

Kauft
Oku
die Garantemarke in Fußboden-Lackfarben der Lackfarbenfabrik
Otto Kuche, Magdeburg-Wilhelmstadt.
In Mitteleuropa 200 Verkaufsstellen.

NEU Tafel-Brand NEU
Portionswürfel
gehört zur guten Tasse Kaffee
Robert Brandt Magdeburg
in den Kolonialw.-Geschäften erhältlich.

Lederausschnitt
Holzpanzern und Hölzer
jede sämtliche Artikel für die Schuhmacher- und Pantoffel-Fabrikation
Gustav Arnold & Söhne
Leberhandlung und Holzschneiderei
Salberhäuser Straße 110b.

Hutblumen
aller Art, größte Auswahl.
E. Siebert, Karlsrufer Straße 4,
Magdeburg, Ecke Brandenburg. Str.
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Lederausschnitt
sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel,
Fitzunternah- und Einlegesohlen,
Gummihalsätze, Seakel, Schuhputz-
mittel und Pantoffelbölder billigst

Carl Julius Braun
Magda.-Buckau Schönebocker
Straße 45.

Bremer ORIGINAL

E. F. Schellhass Söhne & RAUCHTABAKFABRIKEN
BREMEN-HEMELINGEN
GRÜNDUNGSJAHR 1773

Raucht
Schellhass-Tabake
es sind die besten

Generalvertreter und Fabriklager
Hanns Fischer, Magdeburg, Breiter Weg 232

**Rob.-Anfertigung feinsten Lindener
Manisheiter-Samt-Anzüge in Sport-
fassons mit Breeches-Hosen ist
Spezialität der Firma**
G. Gehse Johannstraße 13/14
oben dem Wilkin-Theater

Sapeten
höherer Seesamt - einzigartig durch-
gezeichnet
Linoleum
mehrere Sorten - einzigartig durch-
gezeichnet
Teppiche u. Läufer sehr preiswert
Werkstatt :: Kofoländer
Gehr. Borchers
281 Breiter Weg 281 neben der
Hauptpost
Eisenburger Straße 42
am Kaiser-Otto-Ring
Gewölbe Gärkerstr. 5. - Begr. 1908.

Wichtig! An alle Fahrradbesitzer!
Fahre nicht weiter, ehe du meinen
Prospekt nicht in Besitz hast.
Bitte daher um sofortige Adressangabe.
Fabrik für geschulte techn. Neuheit
Walter Guimüller, Seruburg a. d. Saale